

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waijnerstraße Nr. 34.

Die Petersburger Revolte.

Ein unübersehbares Arbeiterheer — die telegraphischen Berichte sprechen von 200,000 Mann — zieht nach dem Winterpalais. An der Spitze ein Pope mit hoherhobenem Kreuzifix, fanatisiert durch die Devise: die Freiheit oder den Tod. Und dieses Motto ist auch das Glaubensbekenntnis dieser von bitterer Verzweiflung erfüllten Menge, die in der Minute höchster Entschlossenheit furchtbar werden kann, die aber jetzt noch rührend ist, wie sie demütig bittend der Gewalt naht. Und echt russisch ist es, wie diese formidable Menschenmenge, äußerlich ein Heer von Revolutionären, in der Gesinnung aber noch immer das blindergebene Unterthanenvolk, bittend und hoffend zu dem Thron des Mächtigen strebt, vor den Gewehrläufen des Militärs niederkniet: ein Volk, das, seiner Macht unbewußt, mit Händeringen revolutionäre Absichten verwirklichen will. So haben die denkwürdigen Tage begonnen, denen wir nun entgegengehen. Tausende von Todten und Verwundeten auf der Wahlstatt, des Czaren Residenz, in der vor wenigen Jahren noch ein lautes Wort schon als frecher Wagemuth gedeutet worden wäre, von Freiheitsrufen aus Hunderttausenden von Kehlen durchbraust; der Verkehr in allen seinen Andern unterbunden; der Bürger ohne jede Kunde von den Geschehnissen um ihn herum. Und das schrecklichste Machtmittel des autokratischen Staates: der große Belagerungszustand und das Standrecht über die in Fieberschauern zuckende Stadt verhängt.

Es ist der Anfang des großen Debacles, das über das Gigantenreich, über den so lange gefürchteten Popanz des civilisirten Westens hereinbricht. Historische Stunden, deren unberechenbare Tragweite zu ermessen dem Zeitgenossen versagt ist. In der historischen Perspektive erst werden die ursächlichen Zusammenhänge der Ereignisse, die wir jetzt erleben, offenbar werden; spätere Generationen erst werden die Entwicklung verfolgen können, die aus dem Fanatismus des Popen Gapon — den Popen als Symbol seines Volkes

genommen — sich für Rußland ergeben kann. Heute, wo der erste Ansturm aufs Haupt geschlagen nach frischem Athem ringt, ist weder von einer Erdrückung der Freiheitsbewegung zu reden noch von den Möglichkeiten einer auch extensiv um sich greifenden Revolution. Diese wird nicht ausbleiben, das ist heute schon mit Gewißheit abzusehen. Ebenso wenig wie man hoffen darf, daß der Czar mit seinem Nachwort in letzter Minute eingreifen werde. Denn der böse Geist des russischen Volkes, die unermüdete Beschügerin der moskowitzischen Ideale, die Kaiserin-Mutter, zeigt sich ostentativ dem russischen Volke, um ihre Furchtlosigkeit darzutun. Und mögen in dem winterlichen Petersburg Ströme von Blut die Schneemassen färben: wichtiger als die Wohlfahrt von hundertvierzig Millionen Menschen ist das Jahrhundert alte Dogma, daß für Glück und Unglück der Russen der Czar allein zu sorgen berechtigt sei.

Es wird nun abzuwarten bleiben und das wird über den weiteren Verlauf der Dinge entscheiden: wie weit die Organisation der revolutionären Bewegung in Rußland vorgeschritten ist. Der geistige Tag macht den Eindruck, daß der Massenstreik, der das Petersburger Arbeiterheer zur Revolte freigemacht hat, nicht von langer Hand vorbereitet, sondern durch eine fanatische Inspiration veranlaßt worden war. Ueberhaupt schien es gar nicht in dem Sinn der Arbeiterführer gelegen zu sein, daß sie einem bewaffneten Widerstand begegnen würden. Sie dachten sich die Sache offenbar friedlicher. Sie glaubten an die alte patriarchalische russische Tradition, die es jedem Unterthan des Czaren gestattet, sich demütig bittend Väterchen zu nahen. Und so war auch dieser Aufzug mit den Kirchenfahnen und Heiligenbildern eher einem Bittgang zu vergleichen, und der Pope, der die Bittschrift in der Linken hielt, dünkte sich wohl auch nur als Führer einer religiösen Prozession, die vor den Statthalter Gottes auf Erden zog, um die Gewährung des höchsten menschlichen Gutes, der Freiheit, zu erflehen. Denn — das muß betont werden — die Menge

war unbewaffnet und ihre geschlossenen Reihen sollten nicht als Drohung gelten, sondern nur dem schweren Gange eine gewisse Feierlichkeit verleihen. Und dann: wohl kein Einziger zweifelte daran, daß der Czar im Winterpalais vor den Bittenden erscheinen werde. Was that aber das Militär? Auch nicht mit einem Worte wurden die Leute auf ihren Irrthum aufmerksam gemacht. Niemand sagte ihnen, daß der Czar in Jarosko-Selo weile. Bittende, die ja nichts als ein uraltes Recht benützen wollten, wurden mit brutaler Gewalt zurückgedrängt. Mußte da dieser fanatisirten Masse, die sich eines durch uralte Tradition geheiligten Rechtes beraubt sah, nicht der Gedanke kommen, daß das Militär sich willkürlich zwischen die Bittenden und den Czaren dränge; daß der Czar, der vielleicht im Winterpalais seiner Unterthanen harre, die Bittschrift übernehmen würde, wenn es dem Volke gelänge, in seine Nähe zu kommen? Die Rufe, die aus der Menge schollen, hatten durchaus keinen aufreizenden Sinn. Immer nur wurde der eine Wunsch laut: Wir wollen zum Czaren. Und hätte man die Führer nicht brutal abgewiesen, sondern ihnen das Vergebliche ihrer Hoffnung dargethan, es wäre vielleicht kein Blut in den Straßen von Petersburg geflossen, Tausende von Menschenleben wären erhalten geblieben, und des Czaren Residenz hätte nicht zum ersten Male seit ihrem Bestande Barrikaden in ihren Straßen gesehen.

Denn diese Barrikaden sind es, die für Rußland von furchtbarer Bedeutung werden können. Denn nun hat das russische Volk eine sehr bedeutungsvolle Erfahrung gemacht; die nämlich: daß man es auch in Petersburg wagen kann, Revolutionen zu machen. In dieser Stadt, in der nur die „gute Gesinnung“ den Freibrief zum Bürgerrecht gab, haben sich zum ersten Mal Menschen erhoben, die ihre Menschenrechte über die Furcht vor der Obrigkeit erhoben. Wie wird dieses Beispiel wirken? Das ist die große Frage, die heute die gesammte Kulturwelt beschäftigt. Gewiß werden auch in anderen Städten des Reiches — aus Moskau meldet der Telegraph es

Winterpalast—Zarskoje-Selo.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Der Winterpalast zu St. Petersburg, seit fast zweihundert Jahren die Residenz der Romanoff'schen Czaren, hat seit seinem Bestande nicht solch furchtbares Schauspiel gesehen, wie am jüngsten Sonntag. Schon am Dreikönigstag, als die Kanonen beim Salut feierten zu Ehren des Wasserweihfestes Kartätschen in den Winterpalast schleuderten, hatte man eine Vorahnung der kommenden Ereignisse, und nun hat sich die bange Ahnung erfüllt, und auf dem historischen Plage vor dem Palaste wälzten sich Tausende von Arbeitern in ihrem Blute. Der Winterpalast ist die offizielle Residenz der russischen Czaren. Der Bau stammt aus der Zeit Peter's des Großen, ist aber mehrfach neugestaltet worden, namentlich nach dem großen Brande des Jahres 1837, der ihn fast vollständig zerstört hatte. Damals verbrannten der berühmte weiße Saal und der Saal des heiligen Georg, der Saal der Feldherren mit den vierhundert Porträts der Feldmarschälle, Admirale und Generale, die Zimmer der Kaiserin mit allen den wunderbaren Kostbarkeiten, an die tausend Künstlerhände Jahre lang mühsame Arbeit verschwendet hatten; damals versanken in Asche und Trümmern die wundervollen Malachitosen, die Jaspisäulen und alle die Kostbarkeiten, die eine märchenhafte Berühmtheit in der ganzen Welt genossen. Seit dem Brande von Persopolis, so schrieb ein Zeitgenosse, sind nicht je wieder so viele und so kostbare Schätze menschlicher Arbeit und Kunst binnen sechs Stunden in Rauch aufgegangen. An der Herbeischaffung dieser Schätze hatten alle Regierungen seit Peter dem Großen, die Höfe Elisabeth's und Katharina's, die des Kunstliebenden Alexander und Nikolai I. gesammelt. Kohl beschreibt diesen zugrunde gegangenen Winterpalast folgendermaßen: Die Zimmerjuiten waren wahre

Labyrinth, und man sagte, daß nicht weniger als 6000 Menschen darin wohnten; selbst der Minister des kaiserlichen Hauses hatte in zwölf Jahren keine vollständige Kenntniß von allen Theilen des Gebäudes erlangt. Wie in den Wäldern der weiten Gutsbesitzungen russischer Grundherren sich oft Kolonisten ansiedeln, von denen die Eigentümer Jahre lang keine Notiz nehmen, so richteten sich in diesem Palaste manche Ansiedler ein, die nicht als regelmäßige Einwohner verzeichnet wurden. Die Wächter auf den Dächern des Palastes, die zu verschiedenen Zwecken dort postirt waren, unter Anderem auch, um die großen, daselbst errichteten Wasserkübel zu füllen und das Wasser darin im Winter mit hineingeworfenen glühenden Äugeln beständig flüssig zu erhalten, erbauten sich Hütten zwischen den Schornsteinen des Hauses wie die Sennhütten auf einem Gebirge, ja hielten sogar Geflügel und Ziegen daselbst, die das Gras des Daches abweideten. Es sollen sich hier einmal auch einige Kühe eingeschlichen haben.

Dieses Idyll auf den Dächern des Winterpalastes ist nach dem Brande nicht mehr wieder gesehen worden. Der neue Palast ist noch viel prunkvoller, als der alte je gewesen, erbaut worden, und seither ist auch der Hof vom Volke weit strenger abgeschlossen als in jenen patriarchalischen Zeiten, wo der Selbstherrscher unter das Volk ging und am Herzen des Volkes nach dessen Wünschen lauschte. Der Palast, wie er jetzt zu sehen ist, wurde vom ersten Nikolai genau nach dem Plane hergestellt, nach dem ein Umbau unter Katharina II. stattgefunden hatte. Der Einfluß dieses Brandes eines einzigen Hauses auf die ganze Industrie und den Kunstfleiß nicht bloß Petersburgs, sondern ganz Rußlands war gewaltig. Ungezählte Millionen wurden verausgabt, um das niedergebrannte Palais in alter Herrlichkeit wiedererstehen zu lassen; es entstanden ganz neue Industriezweige, um die Bedürfnisse für

den neuen Winterpalast zu decken, und manche plutokratische Familie des Czarenreiches datirt ihren Reichthum aus der Zeit des Wiederaufbaues des Winterpalastes. Schon im Jahre 1839 konnte die kaiserliche Familie die einem Phönix gleich aus der Asche emporgestiegene neue Residenz beziehen.

Der heutige Winterpalast bildet ein Parallelogramm von hundertdreißig Meter Länge und hundert Meter Tiefe. Die Hauptfacade geht auf den Platz der Admiralität, wo gestern die furchtbaren Zusammenstöße zwischen dem Militär und den Arbeitermassen stattfanden; die Nordseite schaut auf die Newa, und hier war es, wo sich das Ereigniß am Dreikönigstage abspielte, das so leicht verhängnisvolle Folgen hätte herbeiführen können. Das moderne Winterpalais wird allgemein als ein Meisterwerk der russischen Architektur bezeichnet; der Urheber des Bauplanes ist der Architekt Mastrelli. Der Stil ist korinthisch, das Innere von ungeahntem Luxus. Die Teppiche und Gobelins, namentlich im Galasale, allein repräsentiren einen immensen Werth. Einen verhältnismäßig bescheidenen Eindruck machen bloß die Gemächer, die zum Gebrauche der kaiserlichen Familie bestimmt sind. In allen übrigen Sälen, die durchwegs von kolossalen Dimensionen sind, herrscht ein unbeschreiblicher Ueberfluß an kostbaren Möbeln, Bildern alter und neuer Meister, goldenen und silbernen Kunstwerken.

Wenn man die marmorene Hauptstiege hinaufgegangen ist, gelangt man in ein Vorzimmer, das gleichsam ein Vorspiel der herrlichen architektonischen Symphonie ist, die Einen erwartet. Nach dem Vorsalle kommt man in den großen Saal, dann in den Konzertsaal. Parallel mit dem Vorsalle und den zwei genannten Sälen befindet sich die berühmte pompejanische Galerie, die zum Saale der Feldmarschälle und zum Saale Peter's des Großen führt. Die Säle haben dieselben Namen, die im alten

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

Dienstag, 24. Januar 1905.

Schon — Wiederholungen der Petersburger Revolte sich abspielen, und diese wieder auf die Hauptstadt an der Rewa von ermuthigender Wirkung sein. Und es handelt sich heute nur darum, ob eine Organisation möglich ist, die alle Kräfte dieses unermesslichen Reiches aufzurütteln und in den Dienst der revolutionären Bewegung zu stellen vermag. Schon entfalten die im Auslande thätigen russischen Verbänden fieberhafte Thätigkeit, um die verschiedenen lokalen Organisationen miteinander zu verbinden. Ist diese Einheit herzustellen — und die gegenwärtige Situation in Rußland macht diese Möglichkeit wahrscheinlich — dann wären die gestrigen Vorgänge in Petersburg nur die zahmen Vorboten einer allgemeinen Erhebung, gegen die der russische Militarismus sich ohnmächtig erweisen muß. Gestern ist es den Kosaken und den Ulanen gelungen, dem ersten Anstoß zu begegnen, und diese erste Niederlage, die umso verblüffender auf die Menge wirken mußte, als ein Kampf gar nicht vorausgesehen war, wird natürlich eine Depression zur Folge haben. Wenn sich aber die Verzweifelten zu neuen Anstrengungen aufraffen, so wird dies im weiten Carenreiche als Signal zum Aufstande wirken. Noch ist es Zeit, die entfesselten Elemente zu beschwichtigen, aber Gewehrsalven werden dies nicht vermögen. Heute kämpft die Autokratie gegen Rußland. Und es wird sich zeigen, ob eine Tradition gegen das Leben zu siegen vermag.

Budapest, 23. Januar.

Die Wahlbewegung hat eine hochstufte politische Broschüre im Gefolge, welche die Lage je nach dem Parteistandpunkte des Verfassers beleuchtet. Heute ist uns ein „Dienes Schreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza“ (Nyilt levél gróf Tisza István urhoz, Magyarországnak miniszterelnökéhez) zugegangen, das sich durch ebenso elegante wie überzeugende Sprache, sowie durch patriotische Begeisterung auszeichnet und eine geübte Feder verräth. Der Verfasser — er nennt sich „einen Mistkolzer Bürger“ — bespricht die zerfahrenen Verhältnisse des Landes, speziell die jüngsten parlamentarischen Vorgänge, die zur Auflösung des Hauses führten, eingehend und mit großer Sachkenntnis, weist auf die unermesslichen Schäden hin, welche die Obstruktion verursacht hat, und preist die Verdienste des Ministerpräsidenten um die „Ausrottung des Nihil“ und die Reaktivierung des Liberalismus. Die mit Verve geschriebene Broschüre schließt mit einem warmen Appell an die Mistkolzer Wahlbürger, an ihre Gerechtigkeits- und Vaterlandsliebe, ihre Stimmen für den Ministerpräsidenten abzugeben, dessen Kandidatur für die Stadt eine große Ehre sei. — Unter dem Titel „Kiro szavazunk?“ ist ein sehr gut geschriebener Appell an die Wahlbürger der Stadt Győr erschienen, in welcher auf die Verdienste hingewiesen wird, die sich die liberale Partei, die gegenwärtige Regierung und speziell Finanzminister Ladislaus Lukács, der Kandidat der Győrer liberalen Partei, um das Land erworben haben. Ein Theil der Broschüre behandelt

die Wünsche der Stadt Győr, deren Erfüllung von der Regierung zu erwarten siehe.

Im kroatischen Landtag wurde heute die Budgetdebatte fortgesetzt.

Abgeordneter Vrbancs polemisiert in Fortsetzung der Budgetdebatte gegen Karlovics und weist den Vorwurf der Populartätshascheret zurück, da die Obzor-Partei, deren eifrigster Anhänger er ist, am meisten verfolgt wird. Redner würde gerne für das Budget stimmen, aber er kann es nicht, denn das bische, die Majorität anerkennen und ihre Thätigkeit gutheißen. Abgeordneter Kovacsévics sagt, in dem Einvernehmen mit Ungarn liege die beste Zukunft Kroatiens. Zwischen diesen beiden Nationen gibt und gab es Differenzen. Diese können beseitigt werden, wenn der gute Wille herrsche, alle jene Einflüsse hintanzubehalten, die diese Differenzen künstlich herbeibringen. Redner betont, daß der Opposition die vierzig Reichstagsabgeordneten im Doorn im Auge sind. Redner habe im gemeinsamen Reichstage immer die Rechte Kroatiens vertreten. Das Recht der kroatischen Sprache haben die Magyaronen erungen. Redner weist nach, wie die Geistlichkeit dem ungarischen Staatsgedanken entgegenarbeite und die Kirche den Glauben und die Kanzel zu Agitationszwecken mißbrauche. Solche Standale sind nur dort möglich, wo die geistige Leitung unzulänglich ist.

Die Wahlbewegung in der Hauptstadt.

Programmrede Karl Morzjányi's.

Der Abgeordnetenkandidat der liberalen Partei der Elisabethstadt, Dr. Karl Morzjányi, hielt heute Abends im Elisabethstädter Klub vor einem nach Tausenden zählenden Publikum seine Programmrede, welche seine Zuhörer mit brausenden Beifallskundgebungen aufnahmen. Morzjányi, der heute nach längerer Krankheit wieder im Kreise seiner Wähler erschien, war Gegenstand stürmischer Ovationen, nicht minder Parteipräsident Gustav G. Ehrlich, der an die Wahlbürger die Appell richtete, am Wahltag in imponanter Weise für den Liberalismus und den Kandidaten der Partei Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Die liberale Bürgerchaft des VII. Bezirks versammelte sich Abends 7 1/2 Uhr in riesiger Anzahl in den Räumlichkeiten des Elisabethstädter Klubs, um die Programmrede des allgemein geschätzten Kandidaten Dr. Karl Morzjányi anzuhören. Mehr als dreitausend Menschen füllten die Lokalitäten bis auf letzte Plätze, doch ganz enorm war die Zahl der Nachzügler, die in den überfüllten Räumen mehr keinen Platz finden konnten und abziehen mußten. Unter den Erschienenen bemerkten wir unter Anderen den Baron Peter Csétei-Herzog, Gustav G. Ehrlich, Robert Uer, Eduard Sajari, Joseph Paulheim, Johann Szabó, Moriz Popper, Bela Palffy, Julius Nefsi, Edmund Hevesi, Joseph Wolfer, Trajan Siket, Edmund Mautner, Ernst Rajdaff, Stephan Szűz, Franz Senyei und Johann Sachnit.

Vorsitzender Baron Peter Csétei-Herzog begrüßte die Versammlung, welche unter Führung Joseph Bauer's, Bela Beliczarys und Dr. Alexander Paticzky's eine aus 150 Mitgliebrern bestehende Deputation zur Einholung des Abgeordnetenkandidaten entsendete. Bis zum Eintreffen Dr. Morzjányi's richteten Dr. Sigmund Csillag und Dr. Heinrich Seflein zündende Ansprachen an das Publikum. Minutenlang währten die Oeffnungen und der Applaus, die Dr. Morzjányi bei seinem Erscheinen be-

grüßten, und in stürmischer Weise verlangten die Wahlbürger, den Abgeordnetenkandidaten zu hören.

Dr. Karl Morzjányi gab vorerst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm nach langwieriger Krankheit gegönnt sei, wieder im Kreise seiner Wähler zu erscheinen und vor ihnen sein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen. Zugleich dankte er für die glänzende Offenbarung der Liebe und Anhänglichkeit seiner Mitbürger. (Begeisterte Oeffnungen.) Redner schildert in anschaulicher Weise die trostlosen Zustände, welche die Obstruktion im Parlamente verursacht hatte, die materiellen und moralischen Schäden, die die Folgen des terroristischen Treibens der Opposition sind, und erbrachte den Nachweis, daß dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, dessen Politik Redner aus voller Kraft unterstützte, den Uebergriffen der Obstruktion gegenüber nichts übrig blieb, als zu dem Veruche zu greifen, der in der Verletzung der Hausordnung bestand. Allerdings wäre es besser gewesen, wäre diese Form der Verletzung nicht erfolgt. Sie mußte jedoch geschehen, da endlich einmal den gesetzlichen Rechten der Majorität gegenüber dem gewaltthätigen Terrorismus der Minderheit Geltung verschafft werden mußte. (Stürmische Zustimmung.) Das Abgeordnetenhaus wurde nachher aufgelöst, weil die Regierung die Modifikation der Hausordnung betreffend an die Nation appelliren und das Urtheil herausfordern wollte. Nun, die überwiegende Mehrheit der Nation werde jedenfalls das Bestreben der Regierung, Industrie, Handel und Landwirtschaft nach bestem Können zu fördern, gutheißen, und auch Redner werde die Regierung, zu deren staatsmännischen Weisheit und selbstlosem Patriotismus er volles Vertrauen hege, mit Hingebung unterstützen. Das Land werde sich von den unfruchtbaren staatsrechtlichen Debatten ab und wünsche, daß Industrie und Handel dem Bürger die Möglichkeit einer anständigen Existenz bieten. (Stürmische Zustimmung.) Das ausländische Kapital wage nicht in das Land zu kommen, da wegen der endlosen Wirren die Arbeit nicht ruhig in ihrem Bette fließen könne. Sobald das Parlament seine nützliche Arbeit aufnehmen werde, werden Handel und Industrie wieder Aufschwung nehmen. Die Folge davon werde eine Besserung der Lage der kaufmännischen und industriellen Arbeiter und Angestellten sein, deren Situation ja von dem Reussiren der Arbeitgeber abhängt. In diesem Belang haben übrigens Tisza und Hieronymi erspreßliche legislatorische Verfügungen in Aussicht gestellt, und Redner werde die bezüglichen Gesetzentwürfe feinerzeit hingebungsvoll unterstützen. (Stürmischer Beifall.)

Mit Bezug auf das selbstständige Zollgebiet sagte Redner, daß dasselbe nur in dem Falle erspreßlich sei, wenn die Vorbedingungen, besonders die materielle Erstarkung des Landes, vorhanden sein werden. Auch sei der Uebergang zum selbstständigen Zollgebiet motivirt, wenn Oesterreich sein bisheriges Ausbeutungssystem fortsetze und uns jene Vortheile voranthalte, die uns von Rechtswegen gebühren. Oesterreich möge endlich anerkennen, daß die berechtigten Ansprüche Ungarns befriedigt werden müssen. Sollte es unserer Regierung nicht gelingen, mit Oesterreich einen vortheilhaften Zoll- und Handelsvertrag zu schließen, so werde Redner das Gedeihen des Landes im selbstständigen Zollgebiet suchen. (Langanhaltender, stürmischer Applaus.) Morzjányi sprach sodann über die Sonntagsruhe, die den Zweck verfolge, daß die Angestellten wenigstens einen Ruhetag in der Woche haben, doch sei es nicht billig, daß Geschäftseigenthümer unter den heutigen mißlichen Verhältnissen daran verhindert werden, ihren persönlichen Fleiß auch an Sonntagen nicht bethätigen zu können. Der Handelsminister habe in dieser Beziehung übrigens Abhilfe versprochen. (Lebhafte Zustimmung.) Redner kommt sodann auf die Lage der Hauptstadt zu sprechen, deren mißliche Finanzlage auch durch die Reisekosten der im übertragenen Wirkungskreise verfahrenen staatlichen Agenten verursacht werde, was Redner auch im Parlament zur Sprache gebracht habe. Der Ministerpräsident habe kürzlich versprochen, quasi als Ersatz die Hauptstadt von der jährlich 2 Millionen Kronen betragenden Last der Polizeiquote zu befreien. (Beifall.) Mit einem schwungvollen Appell an die Wähler, am Wahltag abermals für den Liberalismus Stellung zu nehmen, schloß Morzjányi seine Rede.

Nachdem die Ovationen verrauscht waren, welche die Rede Morzjányi's entfesselt hatte, erhob sich der Parteiführer Gustav G. Ehrlich, dessen Rede von stürmischen Beifalle begleitet wurde. Die allgemeine Zustimmung — sagte Redner — die sich nach der Programmrede kundgab, sei ein sicheres Zeichen, daß diese große, glänzende Majorität die Fahne Morzjányi's zum gewohnten glänzenden Siege führen werde. (Begeisterte Oeffnungen.)

Stets respektirte Redner die Parteistellung der Wähler, dafür fordere er, daß auch seine politischen Ansichten geachtet werden. Niemals habe er eine andere Partei auch nur erwähnt. Nun aber, da im letzten Augenblicke ein Gegenkandidat entstanden sei, der herkommt und in vier Worten sagt: „Ich bin Bela Vardas — huldigt mir und gibt mir Euer Mandat“, so antworte ihm Redner: „Der VII. Bezirk sei nicht Magyarabad.“ (Heiterkeit, Applaus.) Uebrigens könne man in der Elisabethstadt mit schönen Reden, falschen Schlagsworten und Phrasen nicht zum Ziele kommen. Besonders nicht in dem Falle, wenn ein Kandidat gleich auf sechs Stellen aufträte; an der einen Herkule, an der anderen die agrarischen Prinzipien verkünde, jedoch dem Liberalismus überall vorfichtig ausweichende. (Stürmischer Beifall.) Morzjányi werde mit einer riesigen Majorität gewählt werden. Kummern wir uns nicht darum, daß der Gegenkandidat schwach ist — schloß Ehrlich seine Ansprache —, jeder Wähler möge kommen und seinen Namen abgeben; seien wir Alle korbte Morzjányi's. Hiemit erreichte die imposante Wählerversammlung ihr Ende und unter brausenden Oeffnungen auf Morzjányi und Ehrlich ging die Menge auseinander.

III. Bezirk. Die liberale Partei gewinnt Tag für Tag neue Anhänger und hofft, daß ihr Kandidat Honvedminister Alexander Nyisz einen glänzenden Wahlsieg erreichen wird.

Winterpalast bekannt waren; auch ein weißer Saal ist hier wiederzufinden, ein Saal mit durchwegs weißen Möbeln, weißen Tapeten und selbst mattweißem Boden. Aus dem weißen Saale führt eine Thür in den Saal der Grenadiere, der zwei Ausgänge besitzt, einen zur großen Kapelle, einen zur Porträtgalerie. In der Porträtgalerie befinden sich die Bilder der berühmtesten russischen Feldherren und Flottenführer. In der großen Kapelle wird der größte Luxus, eine wahrhaft fabelhafte Pracht entfaltet. Das Gold rieselt hier förmlich von der Decke und von den Mauern herab, die Heiligenbilder schimmern im Glanze unschätzbare Edelsteine und die Gänge zwischen den Bestühlen sind bedeckt mit den seltensten Stoffen. Auch der Thronsaal ist ungeheuerlich reich bedacht. Hier befindet sich das berühmte Heiligenbild, das geheiligte Bild des Mitters St. Georg, bekanntlich des Schutzpatrons der Russen; vor dem Bilde brennt Tag und Nacht in einer schweren Lampe von massivem Golde, die mit Ketten von hellsten Brillanten, Saphiren und Smaragden behängt ist, das unaussprechliche, ewige Licht.

Gegen den Winterpalast hatten die Nihilisten schon im Jahre 1880 ein Attentat geplant. Sie hatten es fertiggebracht, in einem unterirdischen Tunnel bis unter den Speisesaal zu gelangen und machten den Versuch, diesen um die Mittagsstunde mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Man erinnert sich noch, wie dieser Versuch mißglückte und wie der Czar Alexander II. der Katastrophe durch einen Zufall entging; freilich wurde das Schicksal eines gewaltigen Todes von ihm nicht abgewendet, und ein Jahr später erlag er der Bombe, die ihn bei der Heimkehr vom Manöver traf.

Czar Nikolai II. ist vielleicht bloß dadurch vor einer Katastrophe bewahrt worden, daß er gestern, als die Menge gegen den Winterpalast stürmte, nicht

dort weilte; er hatte sich mit der Kaiserin und den fünf czarischen Kindern angehts der drohenden Gefahr nach Jarosloje-Selo begeben, die eigentlich die Sommerresidenz ist. Jarosloje-Selo ist kaum eine halbe Stunde Bahnfahrt — zwanzig Kilometer südlich — von Petersburg entfernt; ein Ort mit knapp 30.000 Einwohnern, der nur von dem Hof und seinen Leuten lebt. Aber diese kleine Stadt ist in der russischen Geschichte nicht weniger als durch den alljährlichen Sommeraufenthalt der czarischen Familie berühmt geworden dadurch, daß an dem dortigen Lyceum der Dichter Puschkin seine Ausbildung erhielt. Außer diesem Lyceum weist Jarosloje-Selo, wie uns das Brockhaus'sche Konversations-Lexikon belehrt, nur drei Schulen, einen Kaufhof, eine Tapetenfabrik und zehn russische Kirchen, sowie eine katholische und evangelische als Privatbauten und Gemeindegut auf; alles Uebrige gehört dem Hofe, der hier außer dem „Alten Schloß“ die Lustschlößer Tschesme, Pawlowsk, Krasnoje-Selo und Gatschina abwechselnd bewohnt. Hieher hat das Kaiserpaar sich immer gern zurückgezogen aus dem Gewühl der Hauptstadt; hieher kamen Czar Nikolai II. und die Czarin, um im Kreise ihrer fünf zarten Kinder die Seligkeit ihres glücklichen Familienlebens zu genießen. Diesmal aber war die kurze Fahrt von Petersburg nach Jarosloje-Selo eine förmliche Flucht, die an grauenerregende historische Muster erinnert, und verstimmt ist alle Heiterkeit, alle Lebenslust; Trauer um die hingemordeten Kinder des Volkes schleicht durch die prunkvollen Hallen und die Angst vor der Vergeltung und Rache, vor dem nur für Augenblicke gebannten Gespenst der Revolution rüttelt an den Marmorquadern und den Jaspisfäulen. Ein furchtbarer Tag ist angebrochen für die Autokratie, und Niemand magt auszusprechen, was sein Abend bringen muß.

In der heutigen Sitzung des Exekutivkomit6s wurde das Vorgehen des Wahlpr6sidenten Johann L u d w i g abf6llig beurteilt, der die im Stiegenhause der Diner Redoute errichtete Holzwand, wodurch ein Zusammentreffen der beiden Parteien verhindert gewesen w6re, abtragen lie6 und somit der Korrespondenz in der unmittelbaren Nachbarschaft des Wahllokals freien Spielraum gew6hrt. Das Exekutivkomit6 protestierte gegen die Verfassung des Wahlpr6sidenten und wird versuchen, ihn zur Ab6nderung der Ma6regel zu bewegen.

Die Gewerbetreibenden und Kleinh6ndler des II. Bezirks hielten heute eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, da6 der Architekt Ignaz Alpar am 24. d. vor den Gemeindevorsteher Alexander Riri eine aus Gewerbetreibenden, Kleinh6ndlern und Mitgliedern der Partei der freien B6rger bestehende Deputation f6hren und ihn der Unabh6ngigkeit und Unterst6tzung derselben versichern wird.

IV. Bezirk. Vor Kurzem ver6ffentlichten wir auf Grund einer beim B6rgermeister Johann H a l m o s erstatteten Anzeige die Meldung, da6 bei der Vorsetzung des IV. Bezirks im Interesse des Grafen N b r 6 s s y agitiert werde. Tags darauf erhielten wir ein Schreiben des Bezirksvorstehers Franz Besti, in welchem er als Mitglied der Vorsetzung es entschieden in Abrede stellte, da6 er sowohl wie auch seine Beamten aus der Reserve herauszutreten und ihren Einflu6 im Interesse des einen oder anderen Abgeordneten kandidaten geltend machen. Mit Befriedigung nahmen wir von dem Briefe des Vorstehers Notiz und gaben hievon auch unseren Lesern Kenntnis. Nun aber erschien Franz Besti am Samstag-Partei-Souper (lies: Kortes-Nachtmahl) der Andr6ssy-Partei nicht blo6, sondern fungierte dort auch als Redner. Wir erinnern Herrn Besti an den r6den Angriff, den sein politischer Gesinnungsgenosse G6za P o l o n y i im hauptst6dtischen Municipalausschu6 gegen den B6rgermeister Johann H a l m o s richtete, weil dieser es sich angeeignet erachtet hatte, nicht etwa an einem Partei-Souper, sondern an einer B6rger-versammlung, allerdings an einer liberalen Versammlung, teilzunehmen. Und wir richten nun an den Vorsteher der inneren Stadt die Frage: Wie vereint er sein Auftreten in der Redoute mit der Ansicht Polony's 6ber die Pflichten der 6ffentlichen Beamten, und wir fragen G6za Polony, wie er n6nnehr 6ber das Erscheinen des B6rgermeisters an einer B6rger-versammlung denkt? Wir sind mit Fug und Recht neugierig, ob der Gato des "Sas"-Klub in der n6chsten Generalversammlung des hauptst6dtischen Municipalausschu6es auch gegen Franz Besti eine Philippika loslegen wird. Oder gilt es etwa auch f6r diesen Fall: Wenn Zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe.

Die liberale Partei der Inneren Stadt hielt heute Abends unter dem Vorst6he des Geheimraths Ludwig S 6 n g eine Konferenz, zu welcher sich die W6hler in 6beraus gro6er Anzahl eingefunden hatten. Es wurden verschiedene Wahlangelegenheiten er6rtert, worauf die Versammlung unter Applaus auf den Grafen T i 6 a ihr Ende fand.

Die Gold- und Silberarbeiter, Juweliere und Goldschmiede der inneren Stadt hielten heute Abends eine Versammlung, zu welcher sich auch der Pr6sident des Landesbundes der Goldarbeiter und Juweliere Karl B a c h r u c h eingefunden hatte. Nachdem Dr. Karl R 6 v 6 s, Friedrich F e j 6 r 6 r y und Karl B a c h r u c h in l6ngeren Reden darauf hingewiesen hatten, da6 das Gewerbe und der Handel unter dem Drucke der parlamentarischen Mi6st6nde schwer leiden, beschlo6en die Anwesenden einhellig, sich der liberalen Partei anzuschlie6en.

V. Bezirk. Der Kandidat der Liberalen Partei des V. Bezirks Paul S 6 n d 6 r hielt heute Abends im Klublokal des Extravillans des V. Bezirks seine Programmsrede. Generaldirektor Bela F i 6 c h er begr6u6te in l6ngerer Rede den Kandidaten und hob die Verdienste hervor, die sich derselbe um die F6rderung der Interessen des Extravillans erworben. Redner sprach die Hoffnung aus, da6 Paul S 6 n d 6 r als baldiger Abgeordneter des Bezirks nach wie vor die Interessen der kleinen Leute f6rdern werde. Paul S 6 n d 6 r dankte ger6hrt f6r die ihm zuteil gewordene Ovation und entwickelte in l6ngerer Rede die Hauptpunkte seines Programms. Mit besonderer Freude erf6llte ihn die Anerkennung, da6 er die Interessen der kleinen Existenzen am Herzen trage, ist es doch einer seiner Lebenszwecke, durch F6rderung der Interessen der arbeitenden Bev6lkerung den allgemeinen Wohlstand zu heben. Redner entwickelte sein wirtschaftliches Programm und er6rterte die Aufgaben des n6chsten Reichstages und versprach schlie6lich, die Interessen des Bezirks nachdr6cklichst zu f6rdern. Die Rede S 6 n d 6 r's wurde mit st6rmischem Beifall aufgenommen.

VI. Bezirk. Heute Abends hielten die Baugewerbetreibenden und die Angeh6rigen der verwandten Branchen im Brunnhause des Theresienst6dter Kasinos eine au6erordentlich zahlreich besuchte Konferenz, in welcher Architekt Sigmund Q u i t t n e r den Vorsitz f6hrte. Derselben wohnten unter Anderem Ignaz Alpar, Julius U l l m a n n, Emerich

B e n e s, Leopold H 6 v e l, Joseph M a n n, G6za M a j o r o s s y, Ferdinand K u n f a l v y, Stephan P u c h 6 r, Johann S u c h y, Julius W e l l i 6 c h, Johann A p r i l y und Eugen K o c h bei. Nachdem Alexander R 6 n a und Ignaz A l p 6 r die politische Lage geschildert hatten, holte eine Deputation den Handelsminister Karl H i e r o n y m i ein, welcher bei seinem Eintreffen mit rauschenden Ovationen empfangen wurde. Architekt Julius U l l m a n n unterbreitete die W6nsche der Bauindustriellen, Ludwig F e r e m 6 s die W6nsche der Kleinengewerbetreibenden, und sie ersuchten den Minister, seine diesbez6glichen Ansichten zu entwickeln. Handelsminister Karl H i e r o n y m i dr6ckte seine Freude dar6ber aus, da6 ihm Gelegenheit geboten wurde, die W6nsche seiner W6hler kennen zu lernen, und besa6te sich sodann mit den Ursachen der Stagnation des Baugewerbes und den Ma6nahmen, mit deren Hilfe das Baugewerbe in der Hauptstadt gef6rdert werden k6nnte. Redner reflektierte im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die vorgebrachten W6nsche und 6u6erte sich 6ber den Bau der Alf6rner Br6cke und die Verlegung des Ostbahnhofes, 6ber das Verh6ltni6 zwischen Arbeiter und Arbeitgeber und 6ber das staatliche Lieferungs-wesen. Nach der mit gro6em Beifall aufgenommenen Rede des Handelsministers fand ein gemeinsames Souper statt.

Das Exekutivkomit6 der Theresienst6dter Liberalen Partei hielt heute eine Sitzung, in welcher gemeldet wurde, da6 bei der Bezirksvorsetzung im Namen von Verstorbenen, ferner nach dem Auslande ausgewandelter und verurtheilter B6rger W6hlercertifikate herausgenommen wurden. Das Pr6sidium gab die Erkl6rung ab, da6 ihr solches Mi6br6uchen gegen6ber jedes Mittel der Kontrolle zur Verf6gung stehe. Die Liste jener, die aus irgend welchem Grunde 6ber ihr Stimmrecht nicht verf6gen, wird im Wahllokal aufliegen und somit kann derlei Mi6br6uchen vorgebeugt werden. Der Wahlpr6sident wird den Mi6br6uchtreibenden im Betretungsfalle pflichtgem66 verhaften lassen und gegen ihn das Kriminalverfahren einleiten.

Die Staatsbeamten, haupts6chlich E i j e n b a h n b e a m t e n des VI. Bezirks veranstalteten heute Abends in der Plastik-Restaurations zu Ehren des Handelsministers Karl H i e r o n y m i einen Weinabend, der sich eines 6u6erst zahlreichen Besuches erfreute. An der Soir6e nahmen auch hohe Beamte des Ministeriums und der Eisenbahndirektion teil. Es waren u. A. erschienen: die Ministerialr6th. Franz S 6 k e, Rajetan B a n o v i t s, Josepe S t e t t i n a, Ludwig S 6 t 6 r y, Ludwig M 6 n d y, Julius G e d u l y, die Sektionsr6the Julius R 6 l m 6 n, Ludwig T o l n a y, Wilhelm L e r s, die Eisenbahn-Oberinspektoren Albert G a r a s, Sigmund K o t 6 n y i, Ernst K a l m 6 r, Georg S z a r v a s s y, Ernst S l a b e y, Sigmund B 6 n y e i, Alexander S 6 p k 6 z und Wilhelm M a u r e r. Es toastierten Oberinspektor Moriz G o 6 t o n y i, Oskar G y 6 r f 6 s, Dr. Ludwig S 6 t 6 r y, Sigmund B 6 n y e i und schlie6lich wurde an den Abgeordneten kandidaten Minister Karl H i e r o n y m i eine Begr6u6ungsdepesche abgelesen, in welcher ihm ein gl6nzender Wahlsieg gew6nscht wird.

Die Theresienst6dter Demokratenpartei hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher Wahlangelegenheiten besprochen wurden. Im Verlaufe der Konferenz berichtete der Vorsitzende, da6 die Demokratenpartei f6r den Wahltag vor dem Wahllokal eine Parade aufstellen lassen wird. Schlie6lich wurde gemeldet, da6 heute Vormittags eine Deputation der Demokratenpartei im Ministerium des Innern vorgesprochen hat, um zu erkl6ren, da6 es ganz 6berfl6ssig sei, in den Bezirk Milit6r zu beordern, da die Partei selbst f6r die Aufrechterhaltung der Ordnung volle Garantie leiste.

VIII. Bezirk. Die liberale Partei der Josefstadt hielt heute Abends unter dem Vorst6he des Hofraths Joseph v. H 6 v 6 s und Eugen S 6 s 6 r's eine sehr zahlreich besuchte Konferenz, welcher die hervorragendsten Vertreter des Bezirks anwohnten. Eugen S 6 s 6 r erw6hnte die gestrige Versammlung der Gegenpartei, wo gegen die liberale Partei und ihren Kandidaten geschma6lose Angriffe gerichtet wurden. In wirkungsvoller Rede nahm S 6 s 6 r Stellung gegen die geh6ssigen Ausf6hrungen des Grafen Alad6r Z i c h y und Karl G 6 t 6 s's, welche den verdienstvollen Staatsmann B e r z o v i c z y zu verunglimpfen versuchten und gleichzeitig einen Mann zum Abgeordneten kandidaten empfehlen, den die Josefstadt gar nicht kenne. (Zwischenrufe: Er ist ein Agent!) Redner forderte die W6hler auf, am Wahltag in imposanter Weise f6r Berzeviczy Stellung zu nehmen. Auch Dr. Wilhelm G r a u e r richtete an die Versammlung eine z6ndende Ansprache, worauf Moriz L e f l o v i c s sich mit der Person des Gegenkandidaten besa6te und 6ber denselben ein abf6lliges Urtheil f6llte. W6hrend der Sitzung traf unter F6hrung Alexander G 6 j g l e r's eine Gruppe der Josefst6dter Demokraten im Versammlungslokal ein und ihr F6hrer, der Vizepr6sident des Demokratenklubs, ihr F6hrer, der Vizepr6sident des Demokratenklubs, erkl6rte unter st6rmischem Beifall, da6 sich die Demokraten mit Freuden um die Fahne Berzeviczy's schaaren. Es sprachen noch Edmund R 6 v 6 s, Lazar

S c h w a r z und Prof. Dr. Heinrich J n c z e, und schlie6lich erstattete der Chef der Parteikanzlei Bela L a b o r c z Bericht 6ber die Vorbereitungen f6r den Wahltag.

IX. Bezirk. Die liberale Pl66s-Partei hielt heute Abends im Rufacs'schen Restaurant Ecke G6llag- und S6nyagasse eine Versammlung, an welcher etwa 400 Kaufleute und Industrielle der Centralmarkthalle theilnahmen. An die Erschienenen richteten Dr. Franz S p r i n g e r, Dr. Johann C. K i 6 s, Johann B i t t n e r und Adolf D r u s t Ansprachen, welche begeisterte Aufnahme fanden. Die Anwesenden erkl6rten einstimmig, die Fahne des liberalen Kandidaten zum Siege zu f6hren. Als die Versammlung beendet war, wurden die Theilnehmer auf der Stra6e von einer etwa tausendk6pfigen Menge mit Jubel empfangen. Von st6rmischen Applausen auf Minister Pl 6 6 begleitet, begaben sich die Mitglieder des Exekutivkomit6s in mehrere Restaurationen, wo sie an die B6rger Ansprachen richteten.

Die Wahlbewegung in der Provinz.

Graf T i 6 a in Miskolcz.

Die Reise des Ministerpr6sidenten Grafen Stephan T i 6 a nach Miskolcz, wo er als Kandidat des n6rdlichen Wahlbezirks aufgetreten ist, war ein Triumphzug, an dem sich auch die benachbarten Jurisdiktionen mit demonstrativen Ovationen beteiligten. Der Ministerpr6sident war um 7 Uhr 40 Minuten von Budapest in Begleitung des Grafen Stephan K e g l e v i c h und des Barons G 6 z a A d 6 v 6 n f 6 y abgereist. Unterwegs schlo6 sich ihm der gewesene Abgeordnete des Me6z6vesder Bezirks Ladislaus B r e z o v a y an. In F i 6 z e s-A b o n y wurde Graf T i 6 a durch den F6hrer der Deputation der liberalen Partei des Heveser Komitats und der Stadt Eger Koloman K o v 6 c s begr6u6t. Graf T i 6 a dankte f6r die Ovationen und gab der Zuversicht Ausdruck, da6 er die Angelegenheit, die er vertritt, zum Siege f6hren werde. Die Deputation, in der sich auch drei Landleute, Andreas F a r k 6 s, Joseph K o v 6 c s und Bernhard S z a b 6, befanden, bestieg sodann den Extrazug und begleitete den Ministerpr6sidenten nach Miskolcz.

Auf dem mit Fahnen geschm6ckten Bahnhof von Miskolcz wartete eine unabsehbare Menschenmenge auf die Ankunft des Grafen T i 6 a. Anwesend waren Obergespan Graf Elem6r B a y, die Parteipr6sidenten Dr. Julius S z a b 6 und Ladislaus G 6 r g e y, Vizegespan Julius T a r n a y, sowie die Cr6me der Miskolczger Intelligenz. Als der Zug in die Bahnhofshalle fuhr, erbrauste ein wahrer Ozean. Auf die Begr6u6ungsansprache des Parteipr6sidenten Joseph L i e c h t e n s t e i n dankte Graf T i 6 a f6r die herzliche Aufnahme und forderte die Anwesenden auf, in dem Kampfe um die gef6hrdeten Interessen des Landes mit der ganzen Kraft der Vaterlandsliebe und der patriotischen Ueberzeugung auszubarren.

Der Zug bewegte sich sodann zu Fu6 unter einem wahren Fahnenwald auf dem eine halbe Stunde langen Weg in die Stadt hinein. Zu beiden Seiten war ein Spalier von Menschen gebildet, unter denen sich zahlreiche Oppositionelle befanden. Diese empfingen den Ministerpr6sidenten mit heillosen Abzugerufen und warfen Steine und Besen in die Reihen der Begleiter des Grafen T i 6 a, ohne jedoch irgend einen Schaden angerichtet zu haben. Diese Exzesse fanden bald ein Ende und der Zug kam unverletzt im "Hotel Krone" an, wo die W6hler versammelt waren, um die Programmrede des Ministerpr6sidenten anzuh6ren. F6r die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten Oberstadthauptmann Bela L u k 6 c s und Vizestadthauptmann Karl H o r v 6 t h.

Der Saal des Hotels war so 6berf6llt, da6 ein gro6er Theil der W6hler auf dem Gange und im Hofe bleiben mu6te. Die Galerie war von den vornehmsten Damen der Stadt besetzt. Auf der Pr6sidententrib6ne hatten die reformierten Bisch6fe Kun und J e l e n k a, Magnatenhausmitglied Ludwig H o r v 6 t h, Joseph L 6 v a y, Schulinspektor H i d v 6 g h y, Kammerpr6sident A d 6 v 6 n y i und Andere Platz genommen. Parteipr6sident Dr. Julius S z a b 6 6 r6ffnete die Sitzung mit einer begeisternden Ansprache, worauf eine Deputation, bestehend aus dem k6n. Rath Stephan A d 6 v 6 n y i, Armin S i l b i g e r, Ignaz G 6 l f f y, Ladislaus L i e c h t e n s t e i n, Stephan L o s o n c z y, Samuel P a z a u e r und Julius B a r t 6 n y i, den Ministerpr6sidenten in den Saal f6hrte, wo er mit st6rmischer Begeisterung empfangen wurde.

Rede des Ministerpr6sidenten.

Nach der Begr6u6ung durch den Parteipr6sidenten Dr. S z a b 6 f6hrte Graf T i 6 a aus, da6 er bereits wiederholt Gelegenheit gehabt hat, sich 6ber die 6ffentlichen Angelegenheiten zu 6u6ern. Unter den gro6en Fragen, welche die Regierung mit eingehender, ernter Arbeit zu l6sen beabsichtigt, geh6rt auch die E n t w i c k l u n g des St6dtelebens. Es ist ein Mangel unserer heutigen gesellschaftlichen Lage, da6 einerseits die St6dte mit geordnetem Magistrat die Selbstverwaltung im geh6rigen Ma6e entbehren, andererseits die Entwicklung solcher St6dte an so gro6e Aufgaben gebunden sind, welche 6ber die Kr6fte der kleinen St6dte gehen.

Dienstag, 24. Januar 1905.

In seiner Programmrede hat er bereits die Verstaatlichung der Ausgaben für die öffentliche Sicherheit als eine der dringenden Aufgaben bezeichnet. (Lebhafte Zustimmung.) Unter diesem Titel wird in den meisten Städten die Steuerlast der Bürger um 20 bis 25 Prozent abnehmen. Die Städte müssen ihrerseits trachten, sich gegen die Ausdehnung nach auswärts zu wehren und jene Gebiete zu bevölkern, welche mit Kulturinstitutionen bereits versehen sind.

Der Ministerpräsident verbreitete sich sodann über die Frage der Kleingewerbe, die vor der Großindustrie geschützt, für sich jenes Gebiet sichern muß, welches überall in der ganzen Welt neben der Großindustrie dem Kleingewerbe reserviert geblieben ist. Dazu gehört vor allem die Hebung der Tüchtigkeit und der Fachkenntnisse der Industriellen. Die Hauptsache ist, daß keine gesellschaftliche Klasse ihre Prosperität zum Schaden der anderen Klassen suchen darf. So ist gleich die erste Bedingung der Gewerbeentwicklung das Gedeihen der ungarischen Landwirtschaft. (So ist's!) Wir müssen daher die Prosperität der ganzen ungarischen Gesellschaft mit einer Wirtschaftspolitik begründen, welche die berechtigten Interessen sowohl des Landwirths, des Industriellen und des Kaufmanns in gleichem Maße aufgreift.

Die erste Stufe des Weges zur Freiheit — hat Stephan Széchényi gesagt — ist die Schaffung des Wohlstandes. Wenn wir also für die Größe und die Unabhängigkeit Ungarns kämpfen wollen, müssen wir vor allem die materielle und geistige Kraft des Landes heben. (Lebhafte Zustimmung.)

Ungarn verfügt heute vollkommen selbstständig über Angelegenheiten, welche Oesterreich und Ungarn nicht gemeinsam interessieren, aber das Land wirft das Gewicht seines Votums auch in gemeinsamen Fragen entscheidend in die Waagschale. Es gibt wohl noch Ueberbleibsel von Vertretern jener Richtung, welche die Leitung der Geschicke der Monarchie auf dualistischer und paritätischer Basis mit schielenden Augen betrachten, und ich muß — so fährt Redner fort — immer lachen, so oft irgend ein oppositionelles Blatt einen Wiener Herrn entdeckt (Hört! Hört!), den es allerlei krause und unsinnige Dinge sagen und von finsternen Anschlägen über die Verfüzung der Rechte der ungarischen Nation faheln läßt. Diese Wiener Herren nehmen, Gott sei Dank, an Zahl immerfort ab (Heiterkeit), da auch in Oesterreich eine neue Generation herangewachsen ist, welche sich in die erreichten Resultate schickt, welche einsehen, daß die centralistischen Träume und die Gedanken der Gesamtmonarchie für die Dynastie in Oesterreich blos Gefahren und Schwächeresultate haben. Diese Wiener Herren haben in die ungarischen Angelegenheiten nicht das Geringste dreinzureden. (Nicht endemollende begeisterte Gekrüfte.) Das sind Ammenmärchen, welche auf die naive Ehrlichkeit und die daraus folgende Leichtgläubigkeit des ungarischen Volkes zählen. Und wenn sich ähnliche Belästigungen anmeldeten, waren es immer die Rathgeber des Königs, welche dergleichen in der sichtbarsten Form zurückgewiesen haben! (Stürmischer Beifall.) Merkwürdigerweise erhoffen dieselben großen Patrioten, die immer angstvoll auf den Herrn aus Wien hinweisen, von demselben Wiener Herrn, er werde den König gegen die ungarische Regierung stimmen. (Lebhafte Heiterkeit und Applaus.) Vergebliches Bemühen! Der König wird niemals in dieser Beziehung Jemandem eine Zugerens einräumen. (Gekrüfte.)

Redner verweist dann auf die Erfahrung der letzten anderthalb Jahre, welche sammt und sonders davon zeugen, daß die Möglichkeit des Ausbaues des ungarischen Nationalstaates auch auf der 67er Basis vorhanden ist, seinerseits hänge er aus voller Ueberzeugung der Institution der gemeinsamen Armee an; in unserer gefährvollen internationalen Lage seien wir auf eine starke Organisation angewiesen. Auch er wünsche, daß die ungarischen Offiziere im gemeinsamen Heer mit Leib und Seele Ungarn sollen bleiben können, daß die Thatfache, in der gemeinsamen Armee sei als ergänzender Bestandtheil die ungarische Armee vorhanden, mit welcher man als mit einer Institution des ungarischen Staates rechnen müsse, zum entsprechenden Ausdruck gelange. (Beifall.) Wenn Jemand auf die militärischen Konzessionen der letzten anderthalb Jahre stolz sein kann, so ist es die gewesene Nationalpartei, die Jahrzehnte lang für weniger weitgehende Reformen gekämpft hatte. Unter den vielen unlöslichen Räthseln, welche die politische Laufbahn Graf Apponyi's bietet, ist keines für den Redner unfaßbarer, als daß Apponyi sich von der 67er Basis abgewendet hat (Lebhafte Heiterkeit, Applaus und Krufe: Gien Tisa!), wo wir doch auf dieser Basis mehr erreicht haben, als von den oppositionellen Vätern je verlangt worden ist. (Heiterkeit und Beifall.) Redner kommt nun auf die Obstruktion zu sprechen, deren Schäden in der überwiegenden Majorität der Nation die Ueberzeugung gereift haben, daß die Eliminierung der dem Parlament zu ewigen Schande gereichenden großen Standale zur unbedingten Nothwendigkeit geworden ist. Den Rahmen der Revision der Hausordnung bildet die brennende Nothwendigkeit, die technische Obstruktion unmöglich zu machen. Redner recapitulirt dann die bekannten Vorgänge, welche zu der Alternative geführt haben, entweder zurückzuweichen oder die Hausordnung zu modifiziren. Die Regierung hat das letztere Expediens gewählt. Am 23. November hat Graf Julius Andrássy in seinem offenen Schreiben erklärt, sich der verbündeten Opposition nicht anzuschließen. Vergleicht man diese Erklärung jedoch mit der Rolle, die Graf Andrássy seither gespielt und jetzt spielt, so kann man mit Recht sagen, Graf Andrássy

habe sich auf eine schiefe Ebene begeben und sei bereits ganz unten angelangt. (So ist's!) Eine Stimme: Jesuit! Redner will Niemandens bona fides anzweifeln, soviel könne er jedoch behaupten, daß Graf Andrássy heute in der vordersten Linie Derjenigen steht, die Gefahren für das Land heraufbeschwören. (So ist's!) Den Vorwurf, daß er Graf Andrássy der Prinzipienverleugnung geziehen hätte, müßte er zurückweisen. Er könne nicht dafür, daß Andrássy in eine gemischte Gesellschaft gerathen sei, gegen deren großen Theil der Vorwurf der Prinzipienverleugnung erhoben werden kann. Gegen den Grafen Andrássy selbst habe Redner jedoch diesen Vorwurf niemals erhoben. Er habe nur konstatiert, Graf Andrássy finde sich im Bunde mit solchen Leuten, denen gegenüber er sich noch vor sechs Wochen mit Worten der schärfsten Verurtheilung ausgesprochen hat. (Lebhafte Gekrüfte und Applaus.)

Während er jedoch einerseits mit Bedauern auf diese Verwilderung des Verhaltens des Grafen Andrássy konstatierte, könne er andererseits auch auf ein erfreuliches Moment hinweisen. Er meint die Rede, die Graf Andrássy in Kassa gehalten. Dort hat er nebst einigen — übrigens harmlosen — kolletten Verneinungen gegenüber dem Andenken Károcz's und der Kuruzen gesagt, er erkenne es wohl, daß selbst in England die Hausordnung revidirt worden sei, doch sei dort die Hausordnung durch die Trennung und nicht die im eigentlichen Sinne des Wortes Engländer verlegt worden. Im Anschlusse hieran rief er dann aus: „Das, was den Fremden des Landes gegenüber erlaubt ist, soll auch der patriotischen Opposition gegenüber erlaubt sein? Wenn in Ungarn der gleiche Fall eintrete wie in England, wäre ich — Andrássy nämlich — der Erste, der hintreten und selbst mit Gewalt Ordnung machen würde.“ Ja, wo bliebe dann die Rechtskontinuität? (Stürmische Heiterkeit und Applaus. Von der Galerie wird ein mächtiges Blumenbouquet auf den Tisch des Ministerpräsidenten geworfen. Begeisterte Gekrüfte.) Was hat denn Andrássy gesagt? Daß die lex Daniel null und nichtig sei, daß man feig und charakterlos sein müsse, um diesem Beschlusse zu gehorchen. Entweder ist da die Rechtskontinuität in die Brüche gegangen oder nicht. Wenn ja, dann bleibt es ein Gravamen, handle es sich nun um Ungarn oder Zländer oder Hottentotten. (So ist's!) Wenn ein solcher Beschluß den Nationalitäten gegenüber gültig wäre, dann muß er auch uns Ungarn gegenüber gültig sein. (Beifall.) Vom politischen Gesichtspunkte genommen sieht die Sache so, daß man, um die Zweckmäßigkeit einer außerordentlichen Maßnahme zu beurtheilen, nicht die Intentionen Jener zu prüfen hat, die uns gegenüberstehen. Redner wolle die Intentionen selbst der ausgebildeten Standalhelden nicht anzweifeln; von dem Gesichtspunkte, daß er die Interessen des Landes ihnen gegenüber wahren solle, sei es ihm jedoch völlig gleichgültig, ob ihre Intentionen patriotisch oder unpatriotisch seien, wenn einmal das Resultat ihres Wirkens schädlich und gefährlich für das Land ist. (Langanhaltender Beifall, Gekrüfte und Applaus.)

Redner citirt sodann einige Stellen aus einer Rede Apponyi's, in welchen auf die Thatfache hingewiesen wird, daß, seitdem die parlamentarische Maschine ins Stoden gerathen ist, sämtliche inneren und äußeren Feinde des Landes in stärkere Aktion getreten sind. Zu bedauern sei nur, daß Redner diese Worte, die vor anderthalb Jahren gesprochen worden sind, jetzt gegen Apponyi wenden muß. (Lebhafte Heiterkeit und Applaus.) Vom Gesichtspunkte der Sicherung der Ehre der Nation fenne Redner kein dringlicheres Gebot, als diesem Zustande ein Ende zu machen. Dies könne nur so geschehen, daß wir diejenigen gegenüber, die die Mängel der Hausordnung gegen die Nation kehren, den Willen der Nation zur Geltung bringen. (Stürmischer Beifall.) Redner verweist sodann auf die Fälle des Terrorismus der Opposition, wie solche in der Wahlbewegung zutage getreten sind. Bisher hat man — nach der Ansicht des Redners irrigerweise — behauptet, man müsse der Minorität des Hauses eine gewisse retardirende Macht überlassen. Wozu würde es aber führen, wenn man diese Theorie vom Terrorismus der Minorität auch in das Wählerpublikum hineinbringen wollte? (So ist's!) Diesem terroristischen Gebahren der Minorität gegenüber können wir nur der patriotischen Einsicht der Majorität der Bürger vertrauen. Sie Alle müssen es fühlen in diesem kritischen Wendepunkt der Geschichte des Landes, daß diejenigen, die Rechte von der Verfassung erhielten, auch Pflichten besitzen, welche sie manhaft und nutzbringend zu erfüllen haben. (Begeisterte Gekrüfte und Applaus.)

Kammerpräsident Stephan Adány dankte im Namen der Wähler für die Programmrede des Ministerpräsidenten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Nachmittags fand im „Hotel Krone“ ein Banket zu 1000 Gedecken statt. Die Galerien waren von einem vornehmen Damenpublikum besetzt. Ministerpräsident Graf Tisa dankte in einem mit reichem Beifall aufgenommenen Toast für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Allmählig sei in ihm die Ueberzeugung gereift, daß die parlamentarische Ordnung nur auf dem Wege hergestellt werden könne, den er betreten. Diese Ueberzeugung habe sich nun zum Fanatismus verdichtet; er werde, unbekümmert darum, was man auch sagen möge, weiter schreiten auf dem einmal betretenen Weg, der allein zum Siege zu führen vermag. Unter frenetischem Jubel schloß Graf Tisa seinen Toast; die Anwesenden erhoben sich und trachten ihm rauschende Ovationen dar. Es toastirten noch Graf Stephan Keglévich auf die Wiskolzer Damen, der Führer

der Gömörer Deputation Komoróczy auf den Ministerpräsidenten und Benjamin Hidvéghy auf die Gemahlin des Grafen Tisa, worauf der Ministerpräsident nach herzlichem Abschiede um 6 Uhr Abends die Rückreise nach Budapest antrat.

Barcs. Gestern hätte der liberale Kandidat Karl Barakonyi aus Nagyatád hier eintreffen sollen, um seine Programmrede zu halten. Gegen 2 Uhr Nachmittags langte ein Telegramm Barakonyi's ein, in welchem dieser mittheilt, daß er auf dem Wege nach Barcs in Sábod von oppositionellen Wählern angegriffen worden sei und demzufolge seinen Weg nicht habe fortsetzen können.

Szentes. In Folge eines Refusjes seitens der Opposition hat der Minister des Innern den Beschluß der Stadt, mit welchem der Centralauschuß gebildet wurde, annullirt. Der neugebildete Centralauschuß beraumte die Wahl für den 26. d. an.

Göspu-Báthi. Der Präsident der liberalen Partei des Bezirks Stephan Bernáth hat an die Redaktion eines hauptstädtischen Blattes ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, er habe die liberale Partei nicht einmal einberufen, um sie nicht Insulten auszusprechen. Marjai (K.) werde schon einhellig gewählt werden. Tisa habe sich in zweifacher Hinsicht geirrt: erstens daß er Jeden für so ehrlich hält wie sich selber; zweitens der nüchternen Urtheilskraft der Nation vertraut hat, an der es fehlt.

Salmi. Der Kandidat der Kossuth-Partei Apotheker Emerich Kuti hielt gestern seine Programmrede. Kandidirt sind noch Fogarassy (L.) und Szentpály (L.).

Murafombat. Die Kossuthianer wollen sich durchaus nicht damit befremden, daß Graf Alexander Teleki (L.) einhellig gewählt werde. Gestern boten sie die Kandidatur Stephan Hesznel an. Nachdem dieser abgelehnt, kandidirten heute den Grafen Sigmund Batthyány, der gegenwärtig nicht im Bezirk weilt und sich demnach nicht äußern konnte.

Nagybárad. Bela Barabás (K.) hielt gestern seine Programmrede, in welcher er unter anderem erklärte, das Nagybárad Mandat nicht annehmen zu können. In Folge dieser Erklärung haben sich viele Anhänger von ihm abgewendet.

Kézdivásárhely. Geza Polonyi richtete in seiner gestrigen Programmrede Angriffe gegen den Hármasfőher Obergespan Grafen Haller. Graf Haller hat nämlich den zur Unterstützung Polonyi's in Kézdivásárhely weilenden Franz Kossuth auf telegraphischem Wege erjucht, mit Rücksicht auf die Erregung der Gemüther nicht nach Sepsi-Szentes György zu gehen. Kossuth ging auch nicht nach dem letzteren Orte. Diesem Ansuchen des Obergespans hatte auch der Kandidat der Kossuth-Partei Joltán Brázay zugestimmt. Diesen Umstand unterließ Polonyi zu erwähnen, als er den Grafen Tisa und den Obergespan angriff und die Anklage gegen sie erhob, durch die Abhaltung Kossuth's der Redefreiheit Schranken gesetzt zu haben.

Nagykombat. Der Kandidat der rumänischen Nationalisten Dr. Theophil Drágos ist zurückgetreten. In seiner Stelle kandidirten die Nationalisten Dr. Ladislauš Lukáciu. Derselbe wird sich mit Joseph Papp (L.) und Graf Paul Teleki (D.) zu messen haben.

Göbölő. Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Dr. Dehel Hédevári hielt gestern in Ujpest und Balota seine Programmrede.

Nácskeve. Die liberale Partei hat Stephan Erözhegyi als Kandidaten aufgestellt.

Székelyudvarhely. Hier ist Thomas Kálalay mit dem Programm der Kossuth-Partei aufgetreten. Der Kandidat der liberalen Partei ist Johann Ugro.

Moraviczja. Gegen Baron Sztojano-vics (L.) ist Advokat Spataru mit nationalistischem Programm aufgetreten.

Szigetvár. Ludwig Dlay (K.) hat einen Gegenkandidaten in der Person des Grafen Julius Keglévich (L.) erhalten, der gestern seine Programmrede gehalten hat.

Szeged. Baron Desider Bánffy ist gestern Nachmittags in Szeged eingetroffen und hielt Nachmittags seine Programmrede, in welcher er für die wirtschaftliche Selbstständigkeit eintrat. Abends fand ein Banket statt. Auch der Oppositionelle Eugen Polczner und der Sozialist Franz Földes hielten ihre Programmreden.

Battonya. Die Meldung, daß Ministerialrath Joseph Bartók aufgetreten wäre, entspricht nicht der Wahrheit. Der Kandidat der liberalen Partei ist Ludwig Babó, der den Bezirk auch bisher vertreten hat.

Abrudbánya. Der nationalistische Kandidat Dr. Bajda (Vajhoda) hielt heute in Nagyarvany seine Programmrede. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Jglo. Der Kandidat der verbündeten Opposition Julius Nof ist heute zurückgetreten. **Kolozsvár.** Im Gyulaer Bezirk trat gegen den Grafen Koloman Esterházy Ludwig Mádvi (Opp.) auf.

Alfó-Rubin. Dem Kandidaten der liberalen Partei Eugen Szurcsányi hat die Volkspartei Franz Bivka als Kandidaten gegenübergestellt.

Némethogán. Der Liberale Pachomius Voramešcu hat in der Person des gemäßigten Nationalisten Dr. Feodor Theimer einen Gegenkandidaten erhalten.

Baál. Der liberale Kandidat Dr. Béla Pátlay ist zurückgetreten.

Kisjend. Der liberale Kandidat Julius Csufay hielt heute in Székudvár seine Programmrede. Béla Jankovács wurde heute von der Kossuth-Partei kandidiert; auch er hielt seine Programmrede.

Ungvár. Der Kandidat der koalirten Opposition, der den Dissidenten angehörende Dr. Joán Moscovich, traf Sonntag in Begleitung des Grafen Alexander Andrássy und mehrerer Dissidenten in Ungvár ein und hielt in Anwesenheit eines großen Auditoriums seine Programmrede, in welcher er sich insbesondere mit den Fragen der justiziellen und Verwaltungsreformen befaßte. Die Ausführungen Dr. Moscovich wurden mit großem Beifall aufgenommen. Graf Julius Andrássy und Graf Johann Hadik sandten an den Parteipräsidenten Albert Sirokay Depeschen, in welchen sie den Kandidaten aufs wärmste empfahlen. Nachmittags fand ein Banket zu 300 Gedecken statt.

Zenta. Ein äußerst heftiger Wahlkampf hat sich hier entwickelt. Die Wähler des oppositionellen Kandidaten Nikolaus Bartha stellen in Aussicht, daß ihr Kandidat Minister sein werde, da Tisha gestürzt und der König aus der Opposition eine Regierung bilden wird. Die Intelligenz und das landwirtschaftliche Publikum unterstützen den liberalen Kandidaten Paul Kovács, der bereits während eines Zyklus den Bezirk vertreten, und soll sein Sieg gesichert sein.

Verbó. Der Kandidat der liberalen Partei ist Géza Rudnyánsky. Sein Gegenkandidat Julius Markovics stellt sich in evangelischen Gemeinden als slovakisch-nationalistischer, in römisch-katholischen Gemeinden als volksparteilicher Kandidat vor.

Resiczabántha. Die Sozialisten erbatene auf telegraphischem Wege die Entsendung eines anderen Kandidaten aus der Centrale an Stelle Mag Groszmán's. Die Centrale entsandte Karl Téfar, der auch bereits seine Programmrede hielt.

Dióšab. Der Kandidat der liberalen Partei Dr. Lázár Samuel hielt heute seine Programmrede. Der Plan der aufgegebenen oppositionellen Wähler, ihn an der Abhaltung der Rede zu verhindern, ist mißlungen.

Zalaegerszeg. Die liberale Partei hat heute Emerich Weßler kandidiert.

Urad. Im Interesse der Kandidatur Béla Barabás' hielt heute Graf Albert Apponyi eine Rede.

Sopron. In den Wahlbezirken des Komitats wurden kandidiert: in Csorna Stephan Kovács (W.), in Kapuvár Johann Molnár (W.) und Paul Mešlényi (Parteilos), in Lövő Baron Edmund Solymossy (Parteilos) und Karl Hencz (W.), in Szababáránd Graf Johann Zichy (Parteilos) und Géza Jzombor (Op.), in Nagymarton Michael Bauer (L.) und Stephan Tálos (W.), in Kisarton Franz Volgár (Parteilos) und Karl Boding (Op.), in Sopron Béla Gránzenstein (L.) und Abel Verecz (Op.).

Székeshubvarhely. Der Kandidat der liberalen Partei Dr. Michael László hielt heute seine Programmrede.

Bápa. Der Kandidat der Sozialisten Klárik ist zu Gunsten des Barons Desider Bányfy zurückgetreten.

Móór. Gegen den Grafen Ludwig Vathányi (D.), der offizielle Kandidat der verbündeten Opposition ist, trat heute Julius Polnay mit dem Programm der Kossuth-Partei auf.

Déva. Der gewesene Vizegespán Ladislaus Dörös hielt heute seine Programmrede. Die Sachsen beschloßen, seine Kandidatur zu unterstützen. — Baron Szentkeresthy (L.) hat seine Rundreise beendet. Seine Wahl gegen den Grafen Thoročkay (D.) ist gesichert.

Rajdahunyad. Béla Török (L.) hat bisher keinen Gegenkandidaten.

Södmezővársárhely. Der liberale Kandidat Dr. Stephan Cruney hielt gestern seine Programmrede. Die Opposition sucht durch gedungene Lehrlinge die Ruhe zu stören. Gestern wurden die Fahnen sämtlicher liberaler Wähler heruntergerissen.

Técső. Der Kandidat der liberalen Partei Graf Stephan Keglevich hielt gestern seine Programmrede, in welcher er sich als unbedingten Anhänger des Liberalismus bekannte. Er trete als Kandidat der liberalen, nicht aber auch der Regierungspartei auf, weil er, obwohl unbedingter Anhänger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten, sich nur der Partei und nicht auch welcher Regierung immer anschließen wolle.

Nagykisúnya. Der serbische Dekonom Budisin, den die Opposition kandidierte, hielt heute seine Programmrede, in welcher er für das unabhängige Ungarn eintrat, ferner die Errichtung des selbstständigen Zollgebiets und die Durchführung des Nationalitätengesetzes forderte. Der liberale Kandidat Teleky wird dem populären Dekonom gegenüber einen schweren Stand haben.

Erzesse.

Szombathely. Der Kandidat der Kossuth-Partei des Köfeger Bezirks Hugo Laehne begab sich gestern nach Rohonc. Die 400 liberalen Wähler dieser Gemeinde ließen Laehne im Vorhinein wissen, daß mit Ausnahme von acht bis zehn Wählern Niemand auf seine Programmrede neugierig sei, er möge daher nicht nach Rohonc kommen. Als nun Laehne mit großer Begleitung trotzdem in die Gemeinde einzog, wurden seine Anhänger mit stürmischen Demonstrationen empfangen, er selber vom Wagen gerissen und thätlich insultiert. Laehne riß einen Revolver aus der Tasche und wollte anlegen. Seinen Anhängern gelang es jedoch, ihn wegzuziehen.

Turopolnya. Die Verantwortung für das gestern hier vergossene Blut trifft ausschließlich die aus den fremden Ortschaften hier eingetroffenen oppositionellen Korteje. Die Wähler der Gemeinde Turopolnya selbst sind mit äußerst wenigen Ausnahmen allesamt liberal gesinnt; sie haben den liberalen Kandidaten Julius Rohonyi mit der größten Begeisterung empfangen und seine Programmrede lebhaft gebilligt. Selbst der evangelische Seelsorger der Gemeinde, der im Uebrigen ein Oppositioneller ist, hat Rohonyi mit großer Sympathie aufgenommen und ihn sogar zum Mittagessen geladen. Nach dem Essen entfernte sich Rohonyi unter den Klagen der Wähler und beendete seine Rundreise ohne jede Störung. Nachdem Rohonyi die Gemeinde Turopolnya verlassen hatte, überfielen in der Nacht die Korteje der Opposition die Ortschaft. Sie gaben dem Volk Branntwein zu trinken und redeten den betrunkenen Wählern ein, der Seelsorger habe sich und die Gemeinde der Regierung verkauft. Von den oppositionellen Kortejen irreführt, ließen sich die Wähler dazu bewegen, das Wörschhaus des Seelsorgers zu stürmen. Als hierauf die Gendarmerie intervenierte, griff das Volk die Gendarmen an, so daß diese in der äußersten Noth zu den Waffen greifen mußten, um sich zu verteidigen. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei Leute erschossen und zwei schwer verwundet. Nur den Gendarmen ist es zu danken, daß der Seelsorger und seine Familie sich vor der Wüth des betrunkenen Böbels zu retten vermochte. Die Erbitterung über die Umtriebe der oppositionellen Korteje ist im ganzen Komitat eine große. Der oppositionelle Kandidat des Lofonczger Wahlbezirks, ein Sohn des Czeglédur Bürgermeisters, kann den Wahlkampf nur ohne jede Aussicht auf Erfolg fortsetzen.

Bodhorágy. Oppositionelle Wähler griffen heute eine Gruppe liberaler Wähler an und insultierten dieselbe thätlich. Eine Person wurde durch einen Schuß verwundet. Es wurde Militär hierher beordert.

Szerencs. Der Kandidat der liberalen Partei Ladislaus Kovács wollte heute hier und in Mád seine Programmrede halten. Anhänger des oppositionellen Kandidaten Béla Bernáth ließen ihn jedoch nicht zum Worte kommen.

Urad. Die Behörden haben heute zwei Personen wegen Ruinirung der Fahnen des Kandidaten der liberalen Partei zu je 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt. — In Kúrtics wollte heute Graf Aurel Dessewffy, der oppositionelle Kandidat des Pécskaer Wahlbezirks, seine Programmrede halten, doch wurde er von den liberalen Wählern daran verhindert.

Békéscsaba. Im Gyomaer Bezirk wurde der Liberale Andreas Szilinsky von den Oppositionellen mit Steinen beworfen; auch seine Fahnen wurden zerrissen. In Endrőd und in Gyoma traf Militär ein.

Gyula. Anhänger des oppositionellen Kandidaten Schriffert verhinderten den Agronisten Chriстіó an der Abhaltung seiner Programmrede.

Győr. Im Pécsker Bezirk kommt es zu einem starken Kampf zwischen dem Grafen Julius Apponyi (L.) und Karl Ember (D.). Als Graf Apponyi in Pécs einziehen wollte, verlegten ihm die Oppositionellen mit Stricken den Weg und ließen ihn nicht in die Gemeinde ein.

Jgő. Eine Kompanie Infanterie rückte aus Böcs nach Szepesúmeg ab. Diese Versetzung ist nothwendig geworden, weil dem Seelsorger und Lehrer, die beide der liberalen Partei angehören, sämtliche Fenster eingeschlagen worden sind und der Lehrer überdies geprügelt wurde, so daß er seitdem bettlägerig ist.

Die Petersburger Revolte.

Der blutige Sonntag.

Petersburg, 23. Januar. Unmittelbar nach dem Kirchengange begann die Prozession der Arbeiter genau nach dem Programm, welches der Pope Gapon unter ihnen hatte vertheilen lassen. Aus allen Arbeitervierteln zogen dichte Gruppen in Sonntagskleidern mit Weibern und Kindern dem Stadtzentrum zu, woselbst der Winterpalast am Newa-Ufer steht. Die größten Kontingente stellten natürlich die Vorstadt Wassiljewski-Dstrow, welche auf der Insel gegenüber dem Burgquai liegt, woselbst sich die Putilow'schen Werke befinden. Aus der ersteren drängten Arbeiter gegen die Brücken, welche von Wassiljewski-Dstrow zum Winterpalaste führen, während die Arbeiter aus der Umgebung der Putilow'schen Werke entlang der breiten Peterhoferstraße dem Newski-Prospekt zustrebten. Den letzteren marschirte Gapon im vollen Ornat voran. In der Rechten hielt er sein Kreuz hoch empor, unter der Linken trug er die Petition mit Tausenden von Arbeiterunterschriften. An seiner Seite ging noch ein anderer Priester, Sergius, welcher gleichfalls gemeinsame Sache mit den Arbeitern gemacht hatte. So zogen die Arbeiter auf der Peterhofer Chaussee bis zur Triumphpforte, die an der Kreuzung mit der Baltischen Avenue nach dem türkischen Ariège errichtet worden war. Hier war das Ismailow'sche Leibgarde-Regiment, dessen Inhaber der Czar selbst ist, aufgestellt. Die Truppen verlegten den vorrückenden Arbeitern den Weg, während ihr Oberst den letzteren entgegenritt und ihnen zurückzugehen befaß. Einen Augenblick stockte der Arbeiterzug, Pope Gapon trat einige Schritte gegen den Obersten vor, bat um die Erlaubniß, weitergehen zu dürfen, und versicherte ihn, daß die mit ihm gekommenen Arbeiter nichts Böses im Schilde führten. Der Oberst aber lehnte es ab, den Arbeitern den Weitermarsch zu gestatten, und berief sich auf seine Befehle. Gapon soll darauf den Obersten gebeten haben, mindestens die Petition entgegenzunehmen und sie dem Czaren zu übergeben, aber auch dies verweigerte der Oberst. Daraufhin gab Gapon den Seinen das Zeichen, den Marsch fortzusetzen. Das war um halb 12 Uhr. Die Arbeiter gehörchten der Orde und in breiten Massen drängten sie gegen die Reihen des Ismailow'schen Regiments. Kommandoworte ertönten, die Mannschaften setzten das Gewehr an und eine Salve krachte gegen die Heranziehenden. Die Soldaten haben aber nicht scharf geschossen. Niemand fiel und die Arbeiter kamen noch näher.

Wieder erschallten laute Kommandorufe, die Truppen luden rasch neuerlich, diesmal mit scharfen Patronen, wieder wurde angelegt und auf das verhängnißvolle Wort „Feuer“ bligte der Tod aus hundert Schindeln den Arbeitern entgegen. Männer, Frauen und Kinder wälzten sich töhnend und schreiend im nächsten Augenblicke vor den Truppen auf dem Boden. Wieder und wieder feuerten diese in die Menschenmenge, bis dreihundert, darunter der Priester Sergius, todt niedergestreckt und mindestens fünfhundert verwundet dalagen. Auch Vater Gapon war von einer Kugel getroffen. Trotzdem hielt er noch immer das Kreuz hoch vor den Truppen empor, als könnte er mit diesem noch die Seinen beschützen, während diese von den Soldaten verfolgt, in regelloser Flucht gegen die Putilow'schen Werke zurückliefen. Ihres leichten blutigen Sieges nicht zufrieden, nahmen die Truppen sofort die Verfolgung der Fliehenden auf, die ihnen verzweifelt zuschrien: „Ihr seid ja Russen und Brüder, haltet inne!“ Die Soldaten bekümmerten sich aber nicht um diese Zurufe, und allseits wird die unbeschreibliche Brutalität hervorgehoben, mit welcher sie in die wehrlosen Arbeitermengen einfielen, ohne Frauen, Kinder, ja selbst Säuglinge zu schonen. Um halb 12 Uhr hatte sich die Szene an der Kreuzung der Peterhofer Chaussee und der Baltischen Straße abgespielt, um dreiviertel 12 Uhr war die Menschenmenge, welche unter Führung Gapon's gestanden war, bereits zerstoßen und was gegenüber den Arbeitern aus der Umgebung der Putilow'schen Werke so rasch gelungen war, wurde gleichzeitig auch an anderen Punkten der Stadt mit gleichem Erfolge gegen andere geübt. Zwanzigtausend Arbeiter waren von Kolsino, einem Fabriksdorf außerhalb Petersburg, ausgegangen. Beim Moskauer Thore wurden sechs Salven gegen sie gefeuert. Gegen tausend sollen getödtet, fünfhundert verwundet worden sein. Von den Arbeitern aus Wassiljewski-Dstrow wurden zweihundert getödtet und siebenhundert bleibend. Auch unter Soldaten kamen einzelne Verwundungen vor, denn manche Arbeiter setzten mit sich Pistolen, Stöcken und Steinen zur Wehre, doch ist auf Seite der Truppen anscheinend Niemand getödtet worden. Ueberaus rasch wurden nach dem Massacre, welches die Truppen angeestellt hatten, die Todten in die Leichenkammern, die Verwundeten in die Spitäler abgegeben, alle vorüberkommenden Wagen wurden sofort von der Polizei hiezu re-

Dienstag, 24. Januar 1905.

In einzelnen Fällen bemächtigten sich aber Arbeiter ihrer Todten und trugen sie durch die Gassen ihres Viertels unter Verwünschungen der Menge gegen die Truppen und gegen den Czaren herum.

Paris, 23. Januar. Den letzten Peterburger Nachrichten zufolge wurden zweitausend Personen getödtet und fünftausend verwundet in die Spitäler gebracht. Der Priester Gapon, welcher eine Schußwunde in die Brust erhielt, liegt im Spital. Abends verlautete, daß das Detachement von Manifestanten, welches Barskoje-Selo zu erreichen suchte, von Truppen nach einem blutigen Zusammenstoße zurückgedrängt wurde. Gegen Abends begannen sich im Verkehr der Eisenbahnzüge Schwierigkeiten einzustellen.

Der Anblick des Newski-Prospekts wird von allen Korrespondenten als wahrhaft tragisch geschildert. Man erzählt, daß sechs- und zwanzig Kinder, welche im Alexandrapark spielten, während der Kufillade getödtet wurden. Den Offizieren wurde zugerufen: „Gegen wehrlose Leute seid Ihr tapferer wie in Port-Arthur und in der Mandschurei!“

Der Petersburger Stadthauptmann, General Fullon, wurde durch eine Kugel an der Hand leicht verletzt.

Zweitausend Tödt.

Berlin, 23. Januar. Dem „Tageblatt“ wird aus Petersburg telegraphirt: Ein folgenschwerer Tag war es, der heute für Petersburg anbrach. Bald nach Mitternacht hatte eine Arbeitermenge von tausend Mann das städtische Wasserwerk anzugreifen gesucht, um es zu zerstören. Sie wurde vom Militär durch scharfe Schüsse zurückgetrieben, an dreißig Tödt und Verwundete zurücklassend. Der blutig eingeleitete Tag sollte blutig verlaufen. Schon beim Morgengrauen wurden sämtliche aus den Vorstädten nach der Stadt führenden Straßen durch einen fünfschachen Militärkordon gesperrt, um keine Arbeitermengen ins Centrum gelangen zu lassen. Der Platz vor dem Winterpalais wurde vom Militär okkupirt. Im Hofe des Palais war eine Artilleriebrigade postirt. Die Straßen durchzogen starke Reiterdetachements. Kosaken mit blanker Klinge wurden an den meisten Straßenecken aufgestellt. Fettgedruckte Anschläge mit der Warnung von Seite der Polizei an die Bewohner, ihre Häuser nicht zu verlassen und sich an Ausläufen nicht zu beteiligen, wurden angehängt. Als ich gegen 10 Uhr Morgens meine Wohnung verließ, boten die Straßen ein ungewöhnlich stilles, fast todttes Bild, doch je näher mich der Schlitten dem sogenannten Narwaschen Thor bei den Putilowwerken brachte, um so belebter wurde das Straßenleben. Der Warschauer Bahnhof und der baltische Bahnhof waren von einem Militärkordon umgeben, um das Eindringen von Arbeitern zu verhindern. Bei der Narwaschen Pforte befand sich ein letzter Militärkordon, und zwar von der Leibgarde und dem Regiment Ismailoff gebildet. Nur mit großer Mühe gelang es mir durch die Vermittlung bekannter Offiziere so weit vorwärts zu kommen, daß ich die gegen 11 Uhr 15 Minuten anmarschirende gewaltige Arbeitermenge deutlich sehen konnte. Den Demonstrirenden voran zog der Priester Gapon, der in einer Hand das Kreuz, in der anderen eine Rolle mit der Bittschrift für den Czaren und den Forderungen der streikenden Arbeiter trug. Im folgten 15,000 bis 18,000 Mann, die eine Hymne sangen. Etwa dreißig Schritte vor dem Militärkordon löste dem Hausen der Befehl, zurückzugehen, entgegen, da sonst geschossen werden würde. Ein Moment des Zögerns kam in die Menschenmasse, dann trat Gapon vor, um mit dem Offizier zu unterhandeln, wobei er versuchte, ihm die Bittschrift zu überreichen.

Ein Kommandoruf ertönte, die Hähne knackten, dann fiel um 11 Uhr 40 Minuten die erste Salve blinder Schüsse. Die Arbeiter marschirten weiter vor. Ein neuer Kommandoruf, ein Knacken, und drei scharfe Salven wurden in den dichtesten Haufen hineingeschossen. Ein furchtbarer Schrei des Entsetzens ertönte, Schmeizensrufe und Stöhnen der Verwundeten, welche eine wilde Flucht der Arbeiter hervorriefen, war das Resultat dieses Gewaltaktes. Als einer der Ersten war der Priester Gapon verwundet umgesunken, den Schnee mit seinem Blute färbend. Um ihn lagen Tödt und Verwundete zu vielen Hunderten. Furchtbar war die Wirkung des Feuers auf so nahe Distanz gewesen. Wohl fielen vereinzelte Revolvergeschosse aus den Reihen der fliehenden Arbeiter, die, von wilder Panik ergriffen, dahinjagten und die ihre Wuth an vereinzelt Posten ausließen, indem sie mehrere von ihnen tödteten. Hier war die Tragödie zu Ende. An dreihundert Tödt und ebenso viele Verwundete deckten die Straße. Das „Roth Kreuz“ trat in seine Rechte. Nach zwei Stunden konnte ich unbeteiligt bis zu den Putilow-Werken gelangen, wo ein großer Anschlag am Thor verkündete, daß alle Arbeiter den vollständigen Lohn erhalten können.

Überall standen kleinere Gruppen von Arbeitern und weinenden Frauen zusammen, die heftig gestikulirten. Ich befragte einige und erhielt die Antwort, sie begreifen nicht, warum Militär auf sie schieße, wo sie doch nur dem Czaren ihre Bittschrift übergeben wollten. Als ich auf deren politischen Inhalt hinwies, wußten die meisten nichts davon.

Sehr blutig verlief ein zweiter Zusammenstoß an der Moskautschen Pforte, auf welche 20,000 Arbeiter anrückten. Hier sollen an tausend getödtet und etwa dreihundert verwundet worden sein. In gleicher Weise wurden die Arbeiter auf den anderen Straßen empfangen.

Schon gegen 1 Uhr war es klar, daß der Versuch der Arbeiter, in die Stadt zu dringen, völlig gescheitert war. Auf dem Platz vor dem Winterpalais war bis 6 Uhr Abends Alles ruhig, denn jede kleine Ansammlung wurde sofort gesprengt und überritten. Einige zehntausend Arbeiter waren immerhin in der Stadt, sie promenirten ruhig durch die Straßen, doch wo sich ein Aufruhr zeigte, da sprengten gleich Kosaken mit blanker Waffe heran, eine Schneewolke hinter sich lassend. Man hörte Angstschreie und Hilferufe, hörte Schüsse fallen, dann war Alles ruhig. Der Versuch, zu revoluirten, schien völlig gescheitert.

Die Zahl der Tödt anzuzeigen, ist schwer, doch dürfte sie gegen zweitausend betragen, die Zahl der Verwundeten festzustellen, ist unmöglich. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Es ist möglich, daß der Strike noch einige Tage andauert, doch dürften größere Demonstrationen nach dem heutigen blutigen Ausgange unterbleiben. Ein Gerücht behauptet, daß morgen der Generalstrike in Moskau erwartet wird.

Am späten Nachmittag fanden in einzelnen Hauptstraßen, wie den Newski, der Morskaja und der Gorochowaja, regelrechte Straßenkämpfe statt. Auf Umwegen gelangten Arbeiterströme in das Centrum der Stadt und versuchten sich vergeblich zu einem festen Körper zusammenzuschließen und gegen das Militär geschlossen vorzugehen. Bei der Admiralität gab das Militär im Laufe des Tages zehn scharfe Salven ab, die viele Opfer forderten. Stellenweise antworteten die Arbeiter durch Werfen von Handgranaten und Bomben und durch das Abfangen vereinzelte fahrender Militärpersonen, die halbtödt geprügelt wurden. So sah man auf dem Newski einen stark blutenden halbtödt General, den Arbeiter überfallen hatten, von zwei Offizieren sorgsam im Schlitten nachhause transportirt. Mehrere alleinfahrende Einjährige wurden von Arbeitern in ihrer Wuth tödtgeschlagen. Gegenwärtig ist es ruhiger geworden, doch das Passiren des Newski ist stellenweise noch gefährlich, da ab und zu Schüsse fallen.

Sonst macht die Stadt den Eindruck eines großen Heerlagers. Auf den Plätzen und in den Straßen brennen Nachtfeuer. In den Lagern der Truppen hört man Rossgewieher und Gestampf. Den Soldaten wird warmes Essen gebracht, die Wachen stehen unter Gewehr. Dem blutigen Tage dürfte eine ruhige Nacht folgen. Die Hospitäler sind überfüllt. Die Zahl der Verwundeten soll an 4000 betragen, doch ist dabei ein Irrthum möglich. In den Vororten herrscht Ruhe. Man glaubt vielfach, daß die Arbeiter morgen den Versuch, in die Stadt zu bringen, wiederholen werden.

Den Oberbefehl über die Truppen führte Großfürst Wladimir, in dessen Palais sich seit dem frühen Morgen sein Stab befand. Die ertheilte Parole war, keinen zu schonen und jede Zusammenrottung zusammenzuschlagen. Diese Parole wurde streng befolgt. Ein entsetzlich blutiges Werk wurde verrichtet. Leider haben viele Unschuldige leiden müssen, die für ihre Keugier schwer bestraft worden sind. Die Polizei und die Gendarmerie waren so gut wie außer Funktion gewesen. Es herrschte Militärgewalt. Die Schuld, welche die russische Regierung trifft, ist, daß sie die Bewegung zu sehr anwachsen ließ und die Arbeiter zu politischen Forderungen ermunterte, wo sie von vornherein die Absicht hatte, nichts zu bewilligen. In den Arbeiterkreisen herrscht eine furchtbare Erbitterung und tiefe Depression. Ein derartiges Vorgehen kam ihnen völlig unerwartet. In Regierungskreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß den Arbeitern die Lust zu weiteren Demonstrationen vergangen sein wird. Dagegen höre ich, daß die Arbeiter morgen in dem Stadttheil Wassiljewski-Distrow Barrikaden bauen und ihren Widerstand fortsetzen wollen. Sie vergessen dabei, daß die Barrikaden keinen Schutz gegen Kartätschen gewähren. Unter den gebildeten Klassen, die nur wenig von den entsetzlichen Vorgängen auf der Straße und in den Vorstädten wissen, herrscht große Unruhe, da sie den Ausbruch einer vollen Revolution befürchten. Viele haben Petersburg eilig per Bahn verlassen, um ihre Person in Sicherheit zu bringen. Morgen bleibt Petersburg den dritten Tag ohne Zeitungen.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Behörden geben keine Auskunft über die Anzahl der bei den geistigen Demonstrationen Getödteten und Verwundeten. Nachfragen in den Spitälern, welche militärisch be-

seht sind, werden nicht beantwortet. Der Versuch der Verwundeten wird auch den nächsten Anverwandten nicht gestattet.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Gros der Getödteten fiel den Schüssen zum Opfer, welche theils von der Infanterie, größtentheils aber von der Artillerie abgegeben wurden. Zumeist waren es Kartätschenschüsse. Die Fälle, daß seitens der Demonstranten gegen das Militär Gewalt angewendet wurde, sind sehr gering, und beschränkten sich nur auf passiven Widerstand. In jedem Falle, wo der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge gegeben worden, wurden unverzüglich Salven kommandirt. An mehr als dreißig Punkten der Stadt war es zu Zusammenrottungen gekommen, und jede einzelne derselben hatte Hunderte von Tödt und Schwerverletzte gefordert. Für die Verwundeten fehlte in den Krankenhäusern Platz und mußten dieselben vielfach unter freiem Himmel in Höfen unter nothdürftig hergerichteten Zelten und Baracken untergebracht werden. Im Laufe der Nacht sind mehr als 500 Verletzte den Wunden erlegen. Die Beerdigung der Tödt findet unter militärischem Schutz in Massengräbern statt. Es wird befürchtet, daß es bei dem Leichenbegängniß zu erneuten Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht kommen wird.

Der Muth der Streikenden ist trotz der großen Opfer ungebrochen. Für heute werden in verstärktem Maße Unruhen befürchtet, zumal die Zahl der Demonstranten bereits eine Viertelmillion überschritten hat und viele sich mit verschiedenen Waffen versehen haben. Insbesondere befürchtet man Bombenanschläge und werden deshalb alle staatlichen Gebäude schärfstens bewacht. Infanterie und Artillerie hat auf allen größeren Plätzen der Stadt Aufstellung genommen. Am schärfsten ist das Winterpalais und das kaiserliche Schloß von Barskoje-Selo bewacht. Infanterie und Artillerie sind vor demselben postirt und hindern den Zugang der Demonstranten.

In den meisten Establishments wird noch gearbeitet. Wo dies geschieht, wird die Einstellung der Arbeit erzwungen. Die Polizei macht keinen Versuch, die Streikenden bei ihren Stürmen auf die Fabriken zu verhindern. Besonders in den Vorstädten herrscht vollständige Anarchie. Von zahlreichen russischen Städten sind Abgesandte der dortigen Arbeiter hier eingetroffen, welche sich mit den Führern ins Vernehmen gesetzt haben.

Warschau, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Demonstranten waren mit Bomben versehen, die sie vom nihilistischen Komitee erhielten. Die Czarin drängt darauf, daß der Czarewitsch seiner ganzen Familie Barskoje-Selo sofort verlasse. Die Großfürsten empfehlen dem Czaren, zunächst nach Peterhof zu übersiedeln. Mehrere großfürstliche Familien haben bereits heute zeitlich Morgens Petersburg in aller Eile heimlich verlassen. Man erwartet eine Verschärfung der Maßregeln gegen die Arbeiterschaft. Großfürst Wladimir und Pobjedonossjew, sowie deren Hintermänner sind augenblicklich die eigentlichen Regenten. Wittes und Mirskys Einfluß ist völlig geschwunden. Es etablirt sich ein Militärregime, das die brutalsten Mittel anzuwenden gedenkt. Die Generale Wasiljoff und Sacharoff, welche die Petersburger Garnison kommandirten, erklärten heute selbst, wenn 50,000 Menschenleben geopfert werden sollten, müßte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Petersburg, 23. Januar. Nach Mittheilungen von Augenzeugen ist der Priester Gapon, der an dem Arbeiterzug von der Narwaer Triumphpforte aus theilgenommen hatte, unverletzt geblieben. Die Zahl der Theilnehmer an dem Zuge wird auf 15,000 Mann geschätzt, darunter zwei Geistliche. Einer davon war im Ornat erschienen und trug das Kreuz in der Hand. Im Zug wurden außer Heiligenbildern und Kirchenfahnen das Bildniß des Kaisers getragen. Gapon trug das einfache Kleid der Geistlichen, den Ornat wollte er erst beim Reichrathsgebäude anlegen, von wo er ungehindert über den Morskjoepiaz nach dem Platz vor dem Kaiserpalast zu gelangen hoffte. Die Menge zog unter dem Gesang des Chorals „Gott erhalte Deine Leute und schenke Sieg unserem rechtgläubigen Czaren“ dahin. Als das Kommando zum Feuereinschlag, wurde eine Salve auf den Zug abgefeuert. Die Heiligenbilder und das Bildniß des Kaisers wurden von Kugeln durchlöchert und einer der Geistlichen schwer verwundet. Gapon, der sich gleich vielen Anderen zu Boden geworfen hatte, kroch in ein benachbartes Haus, wo er ein bürgerliches Gewand anlegte. Das Bildniß des Kaisers wurde gestern im Arbeiterklub unter Beleidigungen vernichtet. Das Bild der Kaiserin blieb unbeschädigt. Heute Vormittags wurden

über telegraphische Weisung des Ministers des Innern alle Zweigniederlassungen des Arbeiterklubs geschlossen. In der vergangenen Nacht hat ein besonderes Arbeiterkomité beschlossen, die fremden Botschaften um Vermittlung der Mächte anzugehen.

Der „Regierungsbote“ über die Zahl der Opfer.

Petersburg, 23. Januar, halb 10 Uhr Vormittags. Die der „Regierungsbote“ meldet, betrug um 8 Uhr Abends die Zahl der getödteten Personen 76, die der verwundeten 233. Unter den Ersteren befindet sich ein Revierarzt, unter den Letzteren der Gehilfe eines Stadtschultheißen, ein Schutzmann und ein Gendarm. Für heute sind die gleichen Schutzmaßnahmen wie für gestern getroffen.

Eine Theaterdemonstration.

Petersburg, 22. Januar. Eine Deputation des liberalen Komités betrat gestern das Alexandrinsky-Theater und forderte das Publikum auf, die todtten Freiheitskämpfer durch Verlassen des Hauses zu ehren. Die Zuschauer riefen Beifall und verließen einmüthig das Haus.

Schriftsteller für das Volk.

Berlin, 23. Januar. Nach Meldungen aus Petersburg hielt gestern Abends eine große Anzahl von Schriftstellern eine Berathung über die Maßnahmen, welche zur Verhütung von Blutvergießen ergriffen werden könnten, ab. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zum Minister des Innern zu senden, um ihn zu veranlassen, den Kaiser geneigt zu machen, daß er die Arbeiterpetition annehme. In der Abordnung war auch Maxim Gorki. In der Amtswohnung des Ministers des Innern wurde der Abordnung mitgetheilt, daß der Minister nicht zuhause sei. Die Abordnung wurde sodann an den Gehilfen des Ministers gewiesen. Dieser erklärte, er könne in der Sache nichts thun, doch werde er die Bitte der Schriftsteller dem Minister übermitteln.

Hierauf wendete sich die Abordnung an den Präsidenten des Ministerkomités, welcher erklärte, er könne nicht an den Kaiser die Bitte richten, daß er unverzüglich eine Entscheidung treffe. Weiter bemerkte er, er persönlich könne sich nicht in die Anordnungen des Ministers des Innern einmengen, werde ihn aber ersuchen, die Abordnung zu empfangen. Diese Bitte richtete die Abordnung telephonisch an den Minister, welcher aber den Empfang der Abordnung ablehnte.

Samstag fand eine stark besuchte Versammlung von Leuten statt, die den gebildeten Ständen angehören. Die Versammlung beschloß, ein Komité zur Sammlung von Spenden für die Familien der beschädigten Arbeiter zu bilden. Die Vertheilung von Spenden wurde dem Hilfsverein für politische Verbannte und Gefangene übertragen.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Maxim Gorki hatte heute eine Unterredung mit dem Minister des Innern Fürsten Mirsky, welcher eine große Bedeutung beilegt wird. Gorki hat sich an die Spitze der Liberalen gestellt.

Petersburg, 23. Januar. In einer Nachts abgehaltenen Versammlung von Redakteuren Petersburger Zeitungen wurde der Beschluß gefaßt, an die Censur der Centralverwaltung folgende Anzeige zu richten: Die Delegation der Petersburger Zeitungen bringt zur Kenntniß, daß die Existenz der periodischen Presse nur unter der Bedingung möglich ist, wenn sie alle Ergebnisse des gesellschaftlichen Lebens mittheilen kann. In Folge dessen hält es die Presse für unmöglich, sich nach den Censurverböten auf diesem Gebiete zu richten. Die Konferenz beschloß, den Schriftstellern vorzuschlagen, eine Deputation zwecks Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu wählen.

Die Nacht.

Petersburg, 23. Januar, 1 1/4 Uhr Nachts. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) Im Stadttheil Wassiliowski-Dstrom wurde bis nach Mitternacht geschossen.

Petersburg, 23. Januar. Die Nacht verlief verhältnißmäßig ruhig. Da gestern Abends der Polizei bekannt wurde, daß die Arbeiter in einigen Stadttheilen beschlossen hätten, in Gruppen zu 20 Mann die Häuser zu überfallen, ordnete der Stadt-

hauptmann an, daß die Hausbesorger und die Polizei die Nacht hindurch auf ihren Posten zu bleiben haben. Seit heute Früh durchziehen Arbeiter gruppenweise die Stadt. Die Arbeiterbewegung erstreckt sich hauptsächlich auf die entlegenen Viertel. In den Straßen patrouillirt Militär. Im Centrum, sowie im Petersburger Stadttheil Wassiliowski-Dstrom wurden die Spiegelscheiben vieler Geschäftsläden eingeschlagen. Der Priester Sapon wurde, wie sich jetzt herausstellt, nicht verwundet.

Der heutige Tag.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Mehrfach wird aus Petersburg gemeldet, Großfürst Sergius sei das Opfer eines Attentats geworden.

Ein Telegramm der „Berliner Ztg.“ berichtet: Der Aufstand beginne aufs neue im Wassiliowski-Dstrom-Viertel, wo die Arbeiter Barrikaden aufgerichtet haben und Artillerie gegen sie aufgeföhren ist. Den größten Theil des gestrigen Sonntags wurde auf einem Gebiete von 23 Quadrat-Kilometern gekämpft und förmlich geschlachtet. Ueberall lagen Haufen von Leichen und Verwundeten. Die Opfer waren fast alle wehrlos. Sehr viele Leute wurden von überreitenden Pferden zertreten. Diese Szenen wiederholten sich in allen Stadttheilen. Ueberall gingen die Menschenmassen ruhig vor und überall wurden sie mit unglaublicher Grausamkeit angegriffen, niedergestochen, niedergestöhren, durchbohrt und zertreten. Die Stadt sah aus, als ob sie gerade von einer feindlichen Armee im Sturm genommen worden wäre. Es herrscht förmlicher Bürgerkrieg. „Ich sah“, meldet der Korrespondent, „Blut in breiten Bächen auf hart gefrorenem Schnee fließen. Ich habe Schutzleute gesehen, die blind wüthend um sich schlugen und ihre Revolver in die dichtesten Menschenmassen hinein abfeuerten. Infanterieabtheilungen gaben Salven auf eilende Menschenmassen ab. Ich erblickte überall Todte und auch bereits Verwundete fallen und ich sah die schreckliche Panik.“

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Tag war ruhig. Doch die militärische Konfignirung dauert fort, da es verlautet, daß die Arbeiter heute das Wasserwerk zerstören und dann die Palais in Brand stecken wollen. In Folge dessen wurden auch alle Petroleumniederlagen geschlossen und militärisch bewacht. Petroleum darf nur pfundweise verkauft werden. Der Preis des Petroleums ist um 250 Prozent gestiegen.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Abtheilung Arbeiter bemächtigte sich eines Monturdepots außerhalb der Militärpostenkette und errichteten Barrikaden. Die Arbeiter hoffen, eine eigene Bombenfabrik einzurichten zu können. Sie warfen heute vier Bomben unter die Truppen von Wassiliowski-Dstrom. Die Regierung hat den Verkauf von Petroleum verboten, da die Arbeiter eine große Menge von Petroleum zusammenzubringen versuchten, um die Palais von Petersburg in Brand zu stecken.

Petersburg, 23. Januar. Im Stadttheile Wassiliowski-Dstrom war heute um 2 Uhr Nachmittags der Verkehr unbehindert. In der fünften, sechsten und siebenten Straße sind Truppen zusammengezogen. Gestern plünderte die Menge einen Kleiderstoffladen, sowie eine staatliche Branntweinbude, wo Branntwein im Werthe von dreitausend Rubeln vernichtet wurde. Gingen wurde kein Geld geraubt, da dieses vorher an den staatlichen Einnehmer abgeführt worden war. Heute bewegen sich die Arbeiter in kleinen Gruppen in den Straßen.

Petersburg, 23. Januar. Gegen halb 2 Uhr Nachmittags sammelte sich auf dem Newski-Prospekt eine immer zahlreichere Volksmenge an. Auf dem Plage vor dem Kaiserpalaste werden Ansammlungen von Grenadieren zu Pferde verhindert. In den von der Elektrizitätsfirma „Helios“ bedienten Gebäuden erlosch heute Nachmittags die elektrische Beleuchtung, da nunmehr auch die Arbeiter dieser Firma sich dem Ausstande angeschlossen haben.

Petersburg, 23. Januar. Auf dem Newski-Prospekt kam es heute zu einem Zusammenstoße der Menge mit dem Militär, wobei letzteres feuerte.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. T.“ erhält von seinem Petersburger Korrespondenten folgende, heute Abends 8 Uhr aufgegebenen Depesche: Tagsüber kam es zu keinem ernstern Zusammenstoße. Gegen Abend veränderte sich das Bild und jetzt herrscht in allen Straßen Panik. Die elektrische Beleuchtung erlosch, alle Thore und Läden sind geschlossen, ganz Petersburg ist in Dunkel gehüllt. Auf dem Newski-Prospekt hat sich eine gewaltige Menge

angesammelt. Die Straßen, in welchen gestern die Verhaue gegen die Kavallerie errichtet wurden, sind jetzt für jeden Wagenverkehr unpassierbar. In sämtlichen Straßen streifen Militärpatrouillen. Von verschiedenen Seiten hört man Gewehrsalutschüsse. Manche Straßen kann man nur mit Lebensgefahr passieren. Es heißt, daß in der Nähe des Winterpalais gegen 30,000 Arbeiter sich angesammelt haben, und daß starke Truppenabtheilungen dorthin kommandirt wurden. Gegen 7 Uhr Abends kam es auf dem Newski-Prospekt zu neuerlichen Zusammenstößen. Alle Petroleumlager sind gesperrt und werden scharf bewacht.

Der große Belagerungszustand.

Petersburg, 22. Januar, halb 9 Uhr Abends. In Petersburg wurde der große Belagerungszustand proklamirt. Oberster Befehlshaber ist Generaladjutant Fürst Wassilitschikoff.

Die Czarin-Mutter verließ heute Morgens Petersburg und traf um 11 Uhr Vormittags in Zarskoje-Selo ein.

London, 23. Januar. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ fragte einen Hofbeamten, weshalb ohne alle Umstände unbewaffnete Studenten und Arbeiter niedergeschossen wurden. Die Antwort lautete: „Weil das bürgerliche Gesetz suspendirt ist und das Kriegsgesetz besteht. Sie sind vielleicht erstaunt, zu hören, daß das Volk gar nichts hievon weiß. Aber wir in Russland können die Dinge nicht so arrangiren, wie man es bei Ihnen thut. Gestern Nachts beschloß Se. Majestät, die Gewalten der Civilbehörde zu suspendiren und die Wahrung der öffentlichen Ordnung dem Großfürsten Wladimir anzuvertrauen. Dieser ist in der Geschichte der französischen Revolution wohlbelesen und läßt sich keine einfältigen Dummheiten gefallen. Er wird nicht den Irrthum begehen, den so viele Offiziere Ludwig's XVI. begingen. Großfürst Wladimir wird keine Schwäche zeigen. Seine unfehlbare Kur für die konstitutionellen Krankheiten des Volkes ist immer gewesen: Hundert Mann der Unzufriedenen vor ihren Kameraden aufzuknüpfen, aber bisher hat er kein Gehör gefunden.“

Der Hofbeamte fuhr fort: „Heute ist aber Monseigneur Inhaber aller Gewalt und kann nach Herzenslust experimentiren. Die Großfürstin ist jedoch in Verzweiflung, und das Weibervolk in allen großfürstlichen Palais jendet alle Stunden und öfter Boien aus, um zu erfahren, wie viele Verwundete in den Spitalern sind und wie man am besten ihre Leiden lindern könnte.“

Großfürst Wladimir hat jedoch eine seltene Gelegenheit, seine staatsmännischen und napoleonischen Eigenschaften zu bethätigen, und ihm ist nicht bange um das Resultat. Was immer sonst passiert, er wird den Geist der meuterischen Menge bändigen, selbst wenn er alle seine Truppen gegen die Bevölkerung kämpfen lassen muß.“

Ueberreichung der Volkspetition an den Caren.

Petersburg, 22. Januar. Fürst Mirsky, welcher am 18. d. demissionirt hat, aber am 20. d. gebeten worden ist, das Ministerium interimistisch weiterzuführen, war am 21. d. Abends um elf Uhr, beim Caren in Zarskoje-Selo und überreichte ihm die Volkspetition.

Der Czar in Zarskoje-Selo.

Petersburg, 23. Januar. Der Kaiser hat am Tage nach dem Vorfalle bei der Wasserweiche sich nach Zarskoje-Selo, das 21 Kilometer von Petersburg entfernt ist, begeben. Es ist unmöglich, daß ein Aufgebot der Massen bis dorthin gelangen könne. Der Kaiser ist durch ein Kavallerie-Regiment geschützt, und überdies läßt der strenge Winter eine solche Expedition schwer möglich erscheinen. Man wußte, daß der Kaiser dem Appell Sapon's nicht folgen werde und daß er nicht im Stande sei, eine solche Konzession zu machen, ohne den Ukas vom 25. Dezember zu zerreißen.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Czar ist über die furchtbaren Straßenkämpfe außerst bestürzt. Er soll mehrere Ohnmachtsanfälle erlitten haben. Die Adresse der Arbeiter wurde dem Caren erst überreicht, als die erste Salve abgegeben worden war. Der Czar war bis dahin von der Furchtbarkeit der Ereignisse nicht unterrichtet. Erst als man die Salven bis zum Carenpalast tönen hörte und Geschüße um den Palast aufgeföhren waren, konnte man dem Caren den Ernst der Situation nicht länger verschweigen. Die Kaiserin ist

leidend. Sie wurde von Weinkrämpfen befallen und mußte zu Bett gebracht werden.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent des „Tamps“ meldet: Der Zar hat Zarsoje-Selo verlassen und sich nach Gatschina oder nach Peterhof begeben. Zarsoje-Selo wird als dem Agitationszentrum zu naheliegend erachtet. Gatschina ist 45 Kilometer von Petersburg entfernt, in Folge dessen es weniger leicht erreicht werden kann. Peterhof, 32 Kilometer von Petersburg, hat denselben Vortheil, außerdem ist es durch seine befestigte Lage an der Küste des baltischen Meeres geschützt.

Weitere Meldungen.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Informationen der „Zeit“ trafen wiederholt in der russischen Botschaft Nachrichten ein, in denen vor der Agitation der russischen sozialistischen Partei gewarnt wurde. Bei diesen Warnungen, auf welche der verstorbene Botschafter Graf Rapnist jedoch keine Bedeutung legte, handelte es sich hauptsächlich um den Schmutz von Flugschriften revolutionären Inhalts. Heute ist ganz Rußland mit Flugschriften dieser Art überschwemmt, die von geschickten Emigranten besonders unter die Arbeiter und Bauern vertheilt wurden. In den meisten dieser Flugschriften wird auf den für Rußland unheilvollen Verlauf des ostasiatischen Krieges verwiesen und der endliche Verlust der ganzen Position Rußlands in Ostasien als unvermeidlich hingestellt. Dieser Umstand hat in russischen Kreisen den Verdacht erweckt, daß japanische Emigranten bei der revolutionären Bewegung thätig waren. Dieser Verdacht besteht fort, obwohl die offizielle Welt sich den Anschein gibt, als glaube sie nicht daran.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent der „Berliner Zeitung“ telegraphirt: Die Polizeibehörden definieren ihre Stellung zu den gestrigen Ereignissen folgendermaßen: Uns war verboten, die Ausbeutung des Strikes oder die Entwicklung der Revolution zu verhindern. Seit Mittwoch hatten wir den Befehl, den Ereignissen ruhig zuzusehen und die Dinge für das Militär reif werden zu lassen. Heute ist kein Ernsttag. Der Minister des Innern Swiatopolk Mirsky arbeitete heute Mittags den Bericht an den Czaren aus. Der Minister ist über die Zahl der Opfer entsetzt. Die Regierungsbehörden erklären nur: Wir haben ihnen eine Lehre gegeben. Jetzt werden wir eine Zeit lang Ruhe haben. Die Frage war heute Morgens: Werden die Truppen ihrem militärischen Dienst treu bleiben? Die Antwort war, daß heute Abends 2000 Menschen in bürgerlicher Kleidung tödt in den Straßen von Petersburg und 5000 verwundet in den Hospitälern liegen. Eine große Anzahl von Verwundeten befindet sich überdies in Privathäusern versteckt.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent des „Tagblatt“ berichtet: Die heutige Erklärung der Regierung über die gestrigen Vorfälle findet, namentlich was die Zahl der Todten und Verwundeten betrifft, nirgends Glauben.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei der Nikolai-Brücke wurden den heranziehenden Arbeitermassen zwei Regimenter Kosaken entgegengeführt, doch weigerten sich dieselben, gegen die Arbeiter vorzugehen. Die Kosaken schossen ihre Gewehre in die Luft und ließen den Arbeiterzug frei passieren.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) In den Spitalern wurden gegen 8000 Verwundete, darunter die Hälfte Frauen und Kinder, aufgenommen. Vor dem Winterpalais stehen zwei Regimenter Artillerie.

Warschau, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Lodz wird gemeldet, daß die Arbeiterchaft in den nächsten Tagen in den Generalstrike treten wird. Die Garnison ist konfignirt.

Moskau, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Auf Anordnung des Stadthauptmanns müssen alle Gasthäuser nach 8 Uhr geschlossen sein. Jede Versammlung ist untersagt, doch werden solche im Geheimen mit der Tagesordnung: „Der Zar und das russische Volk“ abgehalten. Es soll der Generalstrike proklamirt werden.

Petersburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Polizei hat sämtliche Hausbesorger angewiesen, ein Verzeichniß derjenigen Hausbewohner anzufertigen, welche seit gestern in ihre Wohnungen nicht zurückgekehrt sind. Verhaftungen wurden fast gar keine vorgenommen.

London, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) In mehreren Londoner Kirchen wurden die russischen Ereignisse gestern im Nachmittagsgottesdienste erwähnt und Gebete für die Czarenfamilie gesprochen, damit deren Oberhaupt in der jetzigen Krisis von Gott Erläuterung empfangen. Das russische Botschaftspalais war tagsüber von speziell requirirten Detek-

tivos bewacht. Alle Beamten der Botschaft waren in Permanenz. Eine pessimistische Auffassung der Lage überwog unter ihnen.

Genf, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Abends fand eine zahlreich besuchte Versammlung von russischen Sozialisten und Revolutionären statt, deren Tagesordnung die gestrigen Ereignisse in Petersburg bildeten. Sämtliche Redner sprachen vom Erwachen des russischen Volkes und begrüßten die gestrige Bewegung als den ersten Schritt zur Realisirung der Befreiungsidee Rußlands von der Autokratie. Das russische Konsulat und die Privatwohnung des Konsuls werden streng bewacht.

London, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) „Westminster Gazette“ meldet aus Petersburg: Wie verlautet, sei es den Arbeitern der Putilowschen Werke gelungen, den Militärkordon mit Gewalt zu durchbrechen. Sie sollen eine größere Menge Explosivstoffe entwendet haben und es soll heute Morgens bereits eine Bombe in die Mitte der Kosaken geworfen worden sein.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Tamps“ meldet aus Petersburg: Ein General und mehrere Offiziere wurden schwer verwundet. Die Tabakfabrik Sagerme ist eingeeäschert.

London, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Polizei, welche in mündlicher Unterredung dem englischen Korrespondenten zugestanden hatte, daß die Todten und Verwundeten Sonntag bei den Straßenkämpfen sich auf mehrere Tausend belaufen, gibt jetzt ein offizielles Communiqué heraus, in welchem bloß 73 Todte und 233 Verwundete erwähnt werden. Die wirkliche Zahl der Opfer des Blutbades, welchen die Truppen anrichteten, dürfte niemals bekannt werden. Unter den vielen Unbetheiligten, welche von den Soldaten niedergemacht wurden, befindet sich auch eine reiche Dame, welche in einem Schlitten vorbeifuhr. Die Kosaken galoppirten gegen Frauen und Kinder oder unbetheiligte Zuschauer, die sich nur durch schleunige Flucht retten konnten.

London, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach dem Zusammenstoße mit den Truppen kam es zu zahlreichen Gewaltthatigkeiten der aufgeregten Volksmenge. Sowohl im Anitschkow-Palaste, wo die Czarin-Mutter wohnt, als auch in dem Palaste des Großfürsten Alexei wurden zahlreiche Fensterscheiben zerschmettert. Die Offiziere, denen die Menge geschonene, wurden attackirt und blutig geschlagen. Dies passirte u. A. auch einem General, dann einem jungen Gardeoffizier, welcher in einem Schlitten fuhr. Er wurde aus dem Schlitten herausgezerrt und mißhandelt. Mit Mühe gelang es ihm, zu entfliehen. Alle Häuser wurden von der Polizei aufgesucht und den Bewohnern befohlen, daheim zu bleiben. Man befürchtete, daß die Strikenden in kleinen Gruppen plündern werden. In Folge dessen blieben die Geschäfte auch heute geschlossen.

Sebastopol, 23. Januar. Nach dem zweiten Fabriksignale zum Sammeln der Arbeiter um 7 Uhr Morgens brach in verschiedenen Werkstätten der hiesigen Admiralität Feuer aus. Fast gleichzeitig stand das Dach des Gebäudes in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Brand wuchs so rasch, daß die Arbeiter der Möbelabtheilung sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster auf das Nachbardach retten konnten. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt 100,000 Rubel. In den Werkstätten sind gegen 1500 Arbeiter beschäftigt. Dank den vielen Vorkehrungen gegen eine Feuersgefahr gelang es, viele Hafengebäude zu retten. Der Brand war um 1 Uhr Nachmittags lokalirt.

Petersburg, 23. Januar. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Der Unruhen wegen hielten viele Behörden heute keine Sitzung ab, weshalb auch in Paris das Gerücht über die Militärdiktatur entstanden ist.

Petersburg, 23. Januar. Der Kommandant und der älteste Offizier der Gardebatterie, welche bei der Wasserweihe am 19. d. Salutschüsse abgab, Kapitän Dawidoff und Stabskapitän Kariseff, sind gestern verhaftet worden.

Petersburg, 23. Januar. Gestern Abends gegen 11 Uhr warfen Arbeiter die Fensterscheiben der auf der Straße von der Ischernigow-Brücke bis zur Anitschkow-Brücke gelegenen Häuser und des bei der Anitschkow-Brücke gelegenen Palastes des Großfürsten Sergius ein. Auch die Fensterscheiben vieler Häuser des Newski-Prospekt wurden eingeschlagen.

Köln, 23. Januar. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Petersburg vom heutigen: Gutem Vernehmen nach wird der baldige Rücktritt des Ministers Swiatopolk Mirsky erwartet. Ueber dessen Nachfolger verlautet nichts. Die Ersetzung des Botschafters Fürsten Urussoff in Rom durch

den Justizminister Murawieff gilt als sehr wahrscheinlich.

Petersburg, 23. Januar. Bierzig Stadiverordnete beschloffen, in einer am nächsten Mittwoch stattfindenden Sitzung der Duma ein Gesuch an die Regierung um Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung gegen die Folgen der Unruhen zu beantragen.

Moskau, 23. Januar. Zum Theil übertriebene Privatmeldungen über die gestrigen Vorfälle in Petersburg riefen hier eine Panik hervor. Die Filiale der „Petersburger Telegraphenagentur“ wurde förmlich bestürmt, um Auskünfte über die wahre Sachlage zu geben. Die Börse ist flau, die Aufregung umso größer, als die Stimmung hier ohnehin schon erregt ist. Für den 26. d. wird ein allgemeiner Ausstand befürchtet, dem sich auch die Droschkenkutscher anschließen werden.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die soziale Presse übt heute persönliche Kritik an dem Czaren. Jaurès macht in der „Humanité“ den Czaren für die Massacres verantwortlich. Der Zar sei es, welcher sich vor den verzweifeltsten, aber ehrsüchtig vorgebrachten Protesten verschloß und in Zarsoje-Selo, Mund und Ohren an den Telephonapparat gepreßt, der Tragödie vor dem Winterpalais beiwohnte, welche Tragödie entsetzt wurde, um den verdamnten Absolutismus, der Rußland ins Unheil gestürzt hat, zu retten. „Libre Parole“ erörtert die Gründe der gegenwärtigen Bewegung und erklärt dieselbe als Abschluß des Unbehagens des Volkes, das unter der Tyrannei einer kaltsblütigen grausamen Verwaltung erstickt wird. Tokio kann sich freuen, da Petersburg auf dem Wege der Leichen Japan eine mächtige Unterstützung zutheil werden ließ. Dagegen meint die radikale „Lanterne“: Wir müssen entschieden mit Entzückung gegen die Insinuationen der reaktionären französischen Presse protestiren, welche behaupten, daß die Revolution in Rußland ihren Ursprung in Tokio hat.

Was wird geschehen?

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der gegenwärtig hier lebende russische Staatsrechtslehrer Professor v. Reukner empfing heute den Vertreter der „Berliner Zit.“, dem er über die Situation Folgendes sagte: Es ist nicht zweifelhaft, daß die folgende Phase ein bewaffneter Ausstand sein wird. Es fragt sich nur, ob die sozialistisch-revolutionäre Partei genug Waffen vorbereitet hat, um das Volk damit auszurüsten. Eine weitere Folge kann sein, daß ein Theil des Militärs nicht gegen das Volk geht, sondern sich ihm anschließen wird. Es sprechen sehr bemerkenswerthe Symptome dafür, daß man selbst das Garderegiment nicht für zuverlässig hält. Daraus geht hervor, daß man das XVIII. Armeekorps aus Reval herangezogen hat. Und was das Jsmaila-Regiment betrifft, gilt dasselbe längst als unzuverlässig. Ich kenne übrigens auch ein Regiment der Leibgarde-Infanterie, den Namen darf ich nicht nennen, das unter keinen Umständen auf das Volk schießen wird. Aber auch der Ausbruch einer Palastrevolution muß in Auge gefaßt werden. Man muß sich darauf vorbereiten, daß sich ein geschichtlicher Vorfall abspielt, wie die Ermordung Paul I. es gewesen. Ich habe nämlich vor einem Monat gehört, daß Offiziere der Gardesavallerie empört seien über die jetzige Politik des Czaren und daß sie ihn allein dafür verantwortlich machen. Professor Reukner erinnerte sodann daran, daß es russische Tradition sei, sich direkt an den Czaren zu wenden. Selbst Jwan der Schreckliche konnte sich so mit seinem Volke verständigen, und als Alexander II. die Leibeigenschaft hob, las er selbst das Manifest dem Volke vor. Deshalb glaubte auch jetzt die Bevölkerung zuverlässig, der Zar werde die Abordnung empfangen. Die Versuche sind aber gescheitert. Das russische Volk hat die furchtbarste Enttäuschung erlebt, die es erleben konnte, und man kann sagen: Mit dem gestrigen Tag hat der Zar selbst das Selbstherrschertum zu Falle gebracht. Was er gestern gethan, das wird ihm das russische Volk nie vergessen.

Bobjedonoszeff.

Petersburg, 23. Januar. Der Oberkurator des heiligen Synods Bobjedonoszeff ist gefährlich erkrankt.

Priester Gapon.

Der Führer der Arbeiterbewegung in Rußland, Priester Grigori Gapon, steht gegenwärtig im zweiunddreißigsten Lebensjahre. Er wurde in der Nähe von Kobeljaki im Gouvernement Poltawa als Sohn eines reichen Kosaken geboren. Schon in früher Jugend bekundete Gapon große Theilnahme für die armen, besonders für die arbeitenden Klassen in Rußland. Diese Theilnahme entwickelte sich stark während der Anwesenheit Gapon's im geistlichen Seminar zu Poltawa, wohin sein Vater ihn schickte, wiewohl Gapon selbst Ingenieur werden wollte. Im Seminar befanden sich mehrere Jünglinge, welche einen wissenschaftlichen Bund bildeten,

um hauptsächlich Nationalökonomie und Staatswissenschaften zu studieren. Gapon schloß sich diesem Bunde an und verließ das Seminar im Besitze politischer Kenntnisse und als leidenschaftlicher Anhänger der Arbeiter, deren Los er zu studieren begann. Und dieser „kleine Vater“, wie Gapon mit Rücksicht auf seine Herkunft aus Kleinasien genannt wird, bekundete bei diesem Studium eine beispiellose Unerblichkeit und Uneigennützigkeit. Er arbeitete selbst vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein in den verschiedenen Fabriken und gewann so tiefen Einblick in die Leiden der russischen Arbeiterwelt.

Selbst mit trockenem Brod und Wasser auskommend, machte es sich Gapon zur Aufgabe, die Lage der russischen Arbeiter zu verbessern. Zu diesem Zwecke gründete er einen Arbeitsklub, den ersten in Rußland, dem Tausende von Eisenbahn- und Maschinenarbeitern beitraten. Die Erkommunikation des Grafen Leo Tolstoi, die blutige Exekution der Bauern in den Gouvernements Charkow und Woltawa, endlich die grausame Unterdrückung der Arbeiterunruhen in Ufa, bei welcher 80 Arbeiter getötet und ebensoviel verwundet wurden, haben Priester Gapon veranlaßt, die agitatorische Laufbahn zu betreten, um die Arbeiter zu organisieren und für sie Menschenrechte zu erkämpfen. In religiöser Beziehung durch und durch tolerant, richtete Vater Gapon gegen die Erkommunikation Tolstoi's einen scharfen Protest, in welchem er die Handlungen der orthodoxen Kirche einer schonungslosen Kritik unterzog.

Sein Einfluß in den Arbeiterkreisen wuchs noch dadurch, daß es seinen glänzenden Reden und seinem rein asketischen Lebenswandel gelang, die Trunkenheit, die Immoralität und das Spiel unter den Mitgliefern der von ihm gegründeten Arbeiterklubs fast auszurotten. Er vereinigte in den Arbeiterklubs die Arbeiter aller Bekenntnisse und schuf somit Arbeiterkorporationen, welche auf der Grundlage wahrer Brüderlichkeit und Solidarität basieren. Als Minister Plehwe dem vom Großfürsten Sergius protegierten Obersten Subotoff, dem Organisator des sogenannten „Staatssozialismus“, gestattete, die Arbeiter zu organisieren und ihnen Redefreiheit unter Polizeiaufsicht zu gewähren, erteilte Gapon dieses Vorhaben des Petersburger Polizeidepartements und gab den Arbeitern selbst die Organisation, welche es jetzt ermöglichte, daß die Arbeiter von Petersburg unter Führung Gapon's die kolossale Kundgebung veranstalteten, welche für die freiheitliche Bewegung im Czarenreiche kaum ohne Folgen bleiben dürfte.

Eine Sympathiekundgebung.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine heute Abends von der sozialdemokratischen Partei veranstaltete Versammlung, die eine Sympathiekundgebung für die Opfer der Petersburger Straßenkämpfe darstellen sollte, wurde vom anwesenden Regierungsvertreter aufgelöst. Zuerst sprach Abgeordneter Dr. Ellenbogen, der seine Ausführungen mit einer Sympathiekundgebung für die russische Arbeiterschaft einleitete. Wir können, schloß er seine Rede, mit den wackeren Kämpfern für Freiheit und Recht mitfühlen, und laßt uns in den Ruf ausbrechen: „Es lebe das antretende russische Proletariat!“ Stürmische Hochrufe erschollen. Schon Dr. Ellenbogen war von dem anwesenden Regierungsvertreter wiederholt ermahnt worden, sich einer Kritik der Petersburger Vorfälle zu enthalten. Der nächste Redner, Abgeordneter Schuchmeyer, sagte u. A.: Wir können vom Parlament eine geregelte Thätigkeit nur dann erwarten, wenn es auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt ist. Sollte der Regierung diese Ansicht fehlen, so möge sie nach Petersburg blicken. Als er das Wort Petersburg aussprach, erklärte der Regierungsvertreter die Versammlung für aufgelöst. Es entstand hierauf ein großer Tumult. Abgeordneter Schuhmeier rief in den Saal: „Man darf über Rußland nicht sprechen. Wir legen diesen Gruß Herrn von Gutsch mit gebührender Achtung bei.“ Nur der Intervention der beiden Abgeordneten ist es zu danken, daß sich die aufgeregte Menge beschwichtigen ließ und der Saal allmählich leerte.

Die Verfassungsbewegung in Rußland.

— Äußerungen des Hofraths Dr. Jagics. —

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal.“)

Agram, 23. Januar.

Der berühmte Slavist der Wiener Universität Hofrath Jagics, der während seiner wissenschaftlichen Thätigkeit an der Petersburger Universität zum russischen Staatsrath ernannt wurde und als einer der genauesten Kenner Rußlands gilt, äußert sich in dem heute erschienenen „Agramer Tagblatt“ in bemerkenswerther Weise über die gegenwärtige Bewegung in Rußland. Der Gelehrte bezeichnet die Lage auch nach den vorliegenden privaten Zuschriften, die zumest aus konservativen Kreisen stammen, als überaus bedrohlich, so daß er sich über die Aussicht auf eine Besserung nur sehr pessimistisch aussprechen könne. Thöricht sei es natür-

lich, Rußland einen Kolos zu nennen und die Lage so darzustellen, als ob sich Rußland vor dem Untergang befände. Ein Volk wie das russische könne nicht untergehen. Die Lage des Volkes sei jetzt in Rußland eine bessere wie in den Siebziger-Jahren, als der Gelehrte dort wirkte. Auch das russische Volk sei fortgeschritten, freilich nur langsam, wie das nicht anders möglich sei bei einem Volk, das nur Pflichten habe, aber keine Rechte. Das Traurigste an der gegenwärtigen Situation sei, daß es an einer Persönlichkeit fehle, die den nothwendig gewordenen entscheidenden Schritt zu unternehmen vermöchte. Der Czar Nikolaus sei eine edle Seele und von den besten Absichten erfüllt, aber eine weiche Natur und allen möglichen, zumeist reaktionären Einflüssen unterworfen. Fortschrittlichen Persönlichkeiten wie Witte und Anderen fehle es an Autorität, um den Czaren mit sich zu reißen und dauernd an das Reformwerk zu fesseln. Die Verhältnisse in Rußland seien doppelt schlimm, weil es an einer verantwortlichen Körperschaft fehle und der letzte Schinownik seit im Namen des Czaren sündige. Es müßte darum vor Allem irgend ein repräsentatives System eingeführt werden und der Semstwo's wenigstens jener Wirkungskreis zurückgegeben werden, den sie noch unter Alexander II. befaßen und der ihnen seither stückweise entzogen wurde. Bedauerlich sei es, daß die Semstvos in ihren Petitionen ihre Forderungen nicht genau formulieren, wie ja auch das Volk selbst nicht präzisieren kann, was es will, sondern in seiner dumpfen Verzweiflung nur fühlt, daß es anders werden sollte. Als Erstes müßte die Abschaffung der Prävencensur gefordert werden. Wie systemlos aber diesbezüglich bei dem begonnenen Reformwerk vorgegangen werde, erhelle daraus, daß den Ministerberathungen über die Reformirung des Preßgesetzes nicht einmal die Vertreter der konservativen Presse, ja selbst nicht einmal der Preßcensor hinzugezogen wurde.

Die Arbeiterbewegung bezeichnete der Gelehrte als von nicht entscheidender Bedeutung, da ja außer in einigen wenigen Industriezentren die Bevölkerung Rußlands eine rein agrarische sei. In Betracht komme die Arbeiterfrage eigentlich nur in Polen. Hier befände sich auch viel mehr Proletariat, da die Industrie Polens in Folge der Eiferucht der russischen Industriellen sich in üblen Verhältnissen befinde. Bezeichnend sei diesbezüglich, daß in Kreisen russischer Industriellen sogar die Idee auftauchte, Polen von Rußland durch eine Zollgrenze zu trennen, um der polnischen Konkurrenz den Absatz in Rußland zu erschweren. Die Ereignisse in Ostasien hätten natürlich den Ausbruch der gegenwärtigen Bewegung beschleunigt, da nun aller Welt die Wunden des Staatsorganismus offenbar wurden. Das Ereigniß bei der Wasserweiche als Attentat zu deuten, halte er nicht für richtig. Es dürfte sich hier vielmehr um den bekannnten russischen Schlenkrian handeln, und fast scheine es, als ob die Geschäfte geladen wären, um nöthigenfalls gegen die Arbeiter verwendet werden zu können. So pessimistisch er auch die Situation betrachte, müsse er aber doch sagen, daß er im Interesse des Prestiges des Slaventhums wünsche, es möge sich irgend ein Ausweg aus der Birrniß finden. Und möge auch aus dem russischen Staat werden was immer, das russische Volk werde doch immer bestehen, und wenn es nur einige Freiheiten erlange, bald die Konkurrenz mit den fortgeschrittensten Nationen aufzunehmen vermögen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Januar.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (New York und seine Millionäre, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Scholle“), sowie „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir sehr kaltes, nebeliges Wetter mit einigem Nordost. Die Morgen-temperatur betrug — 11.3 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer — 6.4 Gr. C. In Europa ist die Witterung überwiegend trocken, heiter und die Temperatur niedrig. In Ungarn blieb das Wetter heiter und kalt. Das Maximum betrug in Cserwenica 8 Gr. C., das Minimum — 27 Gr. C. in Arwadara. Das gestrige Maximum varirte zwischen 8 Gr. C. und — 12 Gr. C., das Minimum zwischen + 1 Gr. C. und — 27 Gr. C., Nime hatte ein Maximum von 7 Gr. C. und ein Minimum von — 3 Gr. C., Cserwenica von 8 Gr. C., respektive 1 Gr. C. Das Maximum war überwiegend und das Minimum ausschließlich unter Null. Wien hatte ein Maximum von — 1 Grad C. und ein Minimum von — 10 Gr. C., Prag von + 1 Gr. C., respektive — 10 Gr. C., Bregenz von — 2 Gr. C., respektive — 4 Gr. C., Klagenfurt von — 4 Gr. C., respektive — 10 Gr. C., Paris von 1 Gr. C., resp. — 4 Gr. C., Biarritz von 13 Gr. C., resp. 6 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug gestern in Berlin — 5.4 Gr. C., in Petersburg — 5.5 Gr. C., in Moskau — 12.8 Gr. C., in Serajewo — 16.1 Gr. C., in Belgrad — 11.9 Gr. C., in Bukarest — 14.6 Gr. C., in Sophia — 15.2 Gr. C., in

Rom + 3.2 Gr. C., in Neapel 4.5 Gr. C. Es ist überwiegend kaltes und trockenes Wetter zu erwarten.

* **Erzherzog Joseph.** Ueber das Befinden des Erzherzogs Joseph wurde heute Morgens das folgende Bulletin ausgegeben: „Se. k. u. k. Hoheit verbrachte die Nacht gut. Zustand unverändert. Dr. Kiseljak.“ — Abends 6 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand Sr. Hoheit war im Verlaufe des heutigen Tages ziemlich befriedigend.“

* **Die Uniform der ungarischen Trabanten- Leibgarde.** Se. Majestät hat in Angelegenheit der Uniform der ungarischen Trabanten-Leibgarde auf Grund der vom Baron Géza H e j e r o v á r y vorgelegten Entwürfe bereits die Entscheidung getroffen. Die Uniform der neuen Garde wird, nach „Hires“, die folgende sein: Parade-Uniform: scharlachrother Ullla und Stiefelhosen mit goldener Verzierung. Auf der Ullla reiche goldene Verzierung. Ueber diese Uniform kommt eine weiße Tring-Mante mit steifem Kragen und herabhängenden Aermeln. Der Säbel wird eine getreue Nachahmung des Säbels Nikolaus Tring's, die Helikarden der Zeit des Königs Mathias entnommen sein. Die Mannschaf wird gelbe Saffianlederschuhe, die Offiziere gelbe Stiefel tragen. Der Helm wird aus Metall mit reicher Emailirung hergestellt. Am Vordertheile des Helms wird das vergoldete ungarische Wappen angebracht, ober diesem eine in Goldhülle befindliche weiße Reiterfeder. Die Uniform der Offiziere wird prunkvoller sein. Die Straßenuniform wird aus dunkelgrünem Ullla und grüner Salonhose mit goldener Verzierung, Dienstsäbel und Offizierskappe bestehen. Die Entwürfe der Parade-Uniform sind von den Malern Julius Benczur, Paul Bágó und Michael Kemés, die der Straßenuniform vom Hauptmann des Generalstabs Janaušek angefertigt worden.

* **Graf Julius Szapary.** Zum Leichenbegängnisse des Grafen Julius Szapary wird im Auftrage des Kardinal-Fürstprimas eine besondere Deputation den Kranz des ungarischen katholischen Autonomiekongresses, dessen Präsident der Verbliebene war, nach Szabolcs-Köszeg bringen. Die Mitglieder dieser Deputation sind: Domherr Johann Kovács, kön. Rath Anton Ziskay, Johann Asbóth und Emil Szemecz. Als Vertreter des Ministerpräsidentiums und des Ministeriums des Innern werden Staatssekretär Ignaz Széll und Ministerialsekretär Dr. Ernst Falk an dem Leichenbegängnisse theilnehmen.

Prüfungsdiner im Frauenbildungsverein.

Der Landes-Frauenbildungsverein, welcher eine ganze Anzahl weiblicher Lehranstalten erhält, die sich mit Recht ob ihrer auf der Höhe moderner Pädagogik stehenden Leitung eines die Grenzen des Landes weit überschreitenden Rufes erfreuen, hat vor vielen Jahren eine Kochschule gegründet, in welcher Mädchen aus vornehmen Familien systematischen Unterricht im Küchenwesen erhalten. Alljährlich finden zwei Lehrkurse statt, und die jungen Damen, die in die Ehe auch ein stattliches Kochkunstvermögen mitbringen wollen, werden von der Lehrerin Frau Fanny Malatinsky in alle Mytherien der Gastronomie eingeführt. Am den hochlustigen Mädchen Gelegenheit zu bieten, von ihren Kenntnissen Zeugenschaft abzulegen, wird zum Schlusse des Kurses eine „praktische Prüfung“ veranstaltet, praktisch deshalb, weil man dabei gut zu essen bekommt. Auch beim heutigen Prüfungsdiner erhielten die Gäste Gerichte und Vorkerbissen vorgesetzt, um die sie der selige Lucull mit Recht beneiden könnte. Die gestrige Prüfungskommission, welche aus den verdientvollsten Vizepräsidentinnen des Frauenbildungsvereins Frau Joseph v. Rudnay, Frau Gustav v. Emich und Frau Koloman v. Csiky, sowie einigen Ausschuspdamen und den Schriftstellerinnen Frau Lili Tutsch-Berheft und Frau Julius Deák bestand, stellte den angehenden Hausfrauen das beste Zeugniß aus. Fel. Böske, Andreányi, Mariška Jmredy, Margit Kis, Irene Kamafeder, Lenke Schmidt, Gizi Dóth, Truja Badáfi, Anna Friedmann, Alice Gardé, Jolan Peller, Hedi Kern, Ella Sátorv, Juliska Sulnok, Mady Szitányi und Klona Dóry — sie alle erhielten das Diplom der Koch- und Servirkunst. Nach diesem Programm zu urtheilen, kann die Wahl der genannten Hausfrauenkandidatinnen zu Ehegattinnen — auch ohne besondere Agitation — als gesichert betrachtet werden. Schließlich kommt ja die Liebe nicht nur vom Herzen, sondern auch vom Magen, und ein moderner Faust könnte mit Recht variiren: „Ein Schnitzl von Dir mehr unterhält, als alles Wissen dieser Welt!“

* **Todesfälle.** Der gewesene Oberstadthauptmann von Nagybánya und Präsident der dortigen Altienparkasse Anton Schönher ist am 21. d. nach langem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. In dem Verbliebenen betrauert der Rufos und Direktor des Nationalmuseums Dr. Julius Schönher seinen Vater. — Der Budapester Weingroßhändler Victor Diehl ist heute nach kurzem Leiden im 46. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche angesehene Familie betrauert den Hingeschiedenen. — Witwe Frau Antonie Landsherg geb. Kempen, eine ob ihres Wohlthätigkeitssinnes geschätzte Dame, ist gestern Nachmittags hier nach kurzem Krankenlager im 87. Lebensjahre ver-

Dienstag, 24. Januar 1905.

blieben. In der Verbliebenen betrauert der geachtete Altöfner Bürger Jibor Landsberger seine Mutter. — Frau Ludwig Blau jun. geb. Katicza Kohn ist am 22. d. nach langem Leiden im 40. Lebensjahre gestorben.

* **Schachturnier.** Heute fand die achte Runde des Hausturniers des Budapester Schachklubs statt, in welcher Maróczy nach schwerem Kampfe gegen Balázs und Hupár gegen Heltoi gewann. Die Partien Gajdos-Jakabfi und Maróczy-Adnái blieben unentschieden. Sztróka errang gegen Berényi nach einer unregelmäßigen Eröffnung bald eine vorteilhaftere Position und gewann. Jakabfi siegte in einer von der ersten Runde zurückgebliebenen Partie gegen Józsa. Stand: Maróczy 7 (1), Balázs 6, Gajdos 5 (2), Sztróka 3 1/2 (3), Beróczy 3 (3). In der neunten Runde spielen: Jakabfi gegen Heltoi, Józsa gegen Gajdos, Maróczy gegen Faludi, Berényi gegen Balázs, Adnái gegen Sztróka und Hupár gegen Beróczy.

* **Spenden.** Anlässlich eines Geburtstages haben wir von Fräulein Lu. J. 4 Kronen für „Gratias brod“ erhalten. — Von Gyuriu. Manczi sind uns 3 Kronen für „Gratias milch“ zugekommen. — Als Kranzablösung für Tante Fanny sendet uns S. B. 10 Kronen für „Gratias milch“ und 10 Kronen für das „Heimkrüppelhafter Rinder“.

* **Porträthüllung.** Im Buchhändlergehilfenverein „Csak szorosán“ wurde gestern im Rahmen einer schönen Feierlichkeit das Porträt des Vorfahrs des ungarischen Buchhändlers Alfred Hoffmann enthüllt.

Im Frunksaale des Vereins versammelte sich aus diesem Anlasse ein vornehmer Publikum, darunter die namhaftesten Verleger und Buchhändler und viele Schriftsteller. Der Athenäum-Männergesangsverein eröffnete die Feierlichkeit mit einem Begrüßungslied, Koloman Lipcsy besprach die Bedeutung der Feier in schmerzvoller Rede. Hierauf hielt Victor Ránich eine Rede, in welcher er die verdienstvolle Laufbahn und die hervorragenden Eigenschaften Hoffmann's würdigte. Die Festrede hielt Voluntechnikumsprofessor Hofrath Julius Könyg. Alexander Fejes deklamirte eine Gelegenheitsrede Alexander Endrődi's. Während dessen fiel die Hülle vom Bilde, welches von Bartholomäus Székely gemalt wurde. Anwesend waren unter Anderen die Geheimräthe Ludwig Vány und Baron Lorand Göttöcs, die Universitätsprofessoren Julius Kovács, Heinrich Marczali, Moriz Kármán etc.

* **Die Pellagra in Siebenbürgen.** In einzelnen Gegenden des Koloszer und des Szolnok-Dobokaer Komitats ist in Folge der Hungersnoth die Pellagra aufgetreten. Es sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

* **Leichenbegängniß.** Der jüngst verstorbene Richter am Budapester Strafgericht Dr. Elemér Sánta wurde aus dem Trauerhause in der Baross-gasse zu Grabe getragen. Der Trauerfeierlichkeit wohnte ein zahlreiches, vornehmeres Publikum bei. Anwesend waren u. A.: Justizminister Dr. Alexander Blóth, der Chef der Präsidialabtheilung des Justizministeriums Ministerialrath Ludwig Gyulányi, Ministerialrath Julius Kiss, Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Gustav Gergelys, der Beamtenkörper des Justizministeriums, des Strafgerichtshofs, der Gerichte, der Staatsanwaltschaften, viele Advokaten etc. An die Mutter des Verbliebenen, die Witwe des Kuriarichters Gabriel Sánta, richteten u. A. Kondolenzschreiben: Justizminister Alexander Blóth, Staatssekretär Géza Beránáth, der Präsident der Budapester kön. Tafel Franz Csáth, Obergespan Wilhelm Thuróczy, Generalsekretär der Akademie Koloman Szily etc.

* **Gräßlicher Selbstmord mit einer Patrone.** Der Veresvizer Bergarbeiter Alexander Molodován bereitete — wie uns aus Szatmár berichtet wird — seinem Leben in grauenhafter Weise ein Ende. Molodován steckte sich eine vollständig montirte Patrone, die zu Sprengungen in Steinbrüchen dient, in den Mund, und zündete die Lunte an. Die Wirkung der Explosion war eine schreckliche. Der Kopf des Selbstmörders flog, in kleine Stücken zersplittert, nach allen Windrichtungen. Die Detonation war so groß, daß sie die Fenster Scheiben der Nachbarhäuser zertrümmerte. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Molodován hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

Familien-Nachrichten.

Herr Jibó Blau, Geschäftsfreier, verlobte sich mit Fräulein Szeréna, Tochter des Herrn Adolf Deutsch aus Budapest.

Herr Wilhelm Berger verlobte sich mit Fräulein Juliska, Tochter der Frau Marie Baron, Budapest.

Herr Moriz Lázár, Gutspächter in Büspöki, verlobte sich mit Fräulein Margit, Tochter des Herrn Alexander Lengyel in Békérem.

Bratelli Reisiger versendet aus Fiume, Budapest oder Triest 4^{1/2} Kg. Ruba-Kaffee für Kronen 14.25.

Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit verleiht der Hand eine weiße, zarte, schöne Haut. Flasche 90 Heller.

Bei Tag und Nacht können die berühmten Kiegnerschen Schönheitsmittel: Klacia-Creme 2 K., Seite 1 K. auch benutzt werden. Ihre Wirkung ist sicher, weshalb sie selbst die ältesten ausländischen Schönheitsmittel verdrängen. Erhältlich in der Kronen-Apotheke, Budapest, Kalvin-46r.

Brand der Stärkefabrik „Union“.

Der große Brand, welcher gestern nach Mitternacht — wie wir bereits kurz berichteten — in der Reissstärkefabrik „Union“ der Firma Baumel und Basch ausgebrochen ist, nahm solche ungeheure Dimensionen an, daß es trotz der eifrigen Bemühungen der Feuerwehr erst gegen 4 Uhr Früh gelingen konnte, das Feuer zu lokalisieren. Leider konnte nur ein geringer Theil der Fabrik gerettet werden; das verheerende Element hat den größten Theil des Establishments vernichtet. Die Löscharbeiten wurden durch den Umstand bedeutend erschwert, daß die große Feuermauer einstürzte und die Flammen sich auf die im Partierre befindliche Reismühle ausdehnten. Die Rettungsgesellschaft mußte in 11 Fällen interveniren. Der Brandschaden wird annähernd auf 150,000 Kronen geschätzt.

Die Reissstärkefabrik „Union“ befindet sich auf einem großen Grundkomplex, der von der Szvetenay-, der Márton- und der Meistergasse begrenzt ist. Inmitten des Establishments erhebt sich das große Fabriksgebäude; das Kanzleigebäude und das Reismagazin bilden die Gassenfront. In der Fabrik waren ständig ungefähr zweihundert Arbeiter beschäftigt. Gestern Nachts gegen 12^{1/2} Uhr bemerkte ein Konstabler, der, auf einem Patrouillengang begriffen, die Meistergasse passirte, daß aus dem Dachstuhl des Fabriksgebäudes dichter Qualm aufsteigt. Der Konstabler avisirte sofort die Feuerwehrzentrale und alarmirte die in der Fabrik wohnenden Angestellten der Firma. Einige Minuten später erschienen schon die Löschtrains der V., VI., VIII. und IX. Bezirksfeuerwachen, die Centralfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr mit zwei Dampfstrahlen und einer Automobil-Saugpumpe auf dem Brandplatze. Inzwischen war jedoch schon der ganze Dachstuhl in Flammen gerathen, und der aus den Fenstern des ersten Stockwerkes hervorbrechende Feuerchein ließ darauf schließen, daß das verheerende Element, welches in dem im Gebäude aufgestapelten Stärke- und Kleistervorrath gute Nahrung fand, auch schon die Arbeitsräume ergriffen hatte. Die vom Brandinspektor Janicssek und dem Adjutanten Markujosóffy befehligte Feuerwehr griff das Brandobjekt von drei Seiten an. Die Löscharbeiten waren mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, denn bei der herrschenden grimmigen Kälte waren die Wasserströme im Nu steinhart gefroren. Um 2^{1/2} Uhr Nachts stürzte die große Feuermauer des Fabriksgebäudes mit donnerähnlichem Getöse ein und im nächsten Augenblicke verbreitete sich das Feuer auch auf die im Partierre befindliche Reismühle. Ein Theil der Löschmannschaft besetzte nun die Dächer des Komptoir- und des Magazinsgebäudes, um die hagelartigwiderprasselnden Gluthitze und Funkenregen zu erschüttern. Gegen 4 Uhr Früh gelang es endlich, den Brand auf das Fabriksgebäude zu lokalisieren; die Nebengebäude blieben unversehrt. Die Fabrik selbst ist mit sämtlichen Maschinen und Materialien total niedergebrannt. Eine halbe Stunde später rückte die Feuerwehr wieder in die Kaserne ein, nur die Bereitschaft des IX. Bezirks blieb auf dem Brandplatze zurück, um die weiterglühenden Stärke- und Reissballen zu löschen; die Arbeit wurde auch den ganzen Vormittag hindurch fortgesetzt. Während der Dauer des Brandes hielten ein größeres Polizeiaufgebot unter dem Kommando des Inspektors Bidó und die Feuerbereitschaft der Nadasdy-Kaserne die Ordnung aufrecht. Die Funktionäre der freiwilligen Rettungsgesellschaft, die mit zwei Wagen ausgerückt waren, mußten in 11 Fällen interveniren. Verlest wurden: die Feuerwehrleute Stephan Dornay (Brandwunde auf dem rechten Arm), Andreas Olajos (Brandwunde auf der linken Hand), Joseph Csicsics (ist in Folge des Qualmes ohnmächtig geworden), Desider Áfrány (Hirschschlag), Ludwig Villin (der rechte Fuß erfroren), Joseph Varanyay (Brandwunde an der Hand), Joseph Lőre (Brandwunde am Fuße) und Johann Szolovik (Brandwunde am Ohr); außerdem wurden noch der Kutscher Michael Varga, der Friseur Mathias Vincze und der Konstabler Johann Schlahta mehr oder minder schwer verlest.

Das Polizei-Präsbureau veröffentlicht über den Brand folgendes Communiqué: „Heute Nachts geriet die „Union“-Stärkefabrik Baumel und Basch aus bisher unaufgeklärter Ursache in Brand. Die Feuerwehr konnte den Brand erst gegen 4 Uhr Früh lokalisieren, bis dahin war jedoch der dritte Theil des Establishments niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der durch das Feuer verursachte Schaden konnte bisher nicht einmal approximativ festgestellt werden. Heute Mittags erschien die behördliche Kommission mit dem Feuerwehr-Oberkommandanten Stanislaus Szerbovski auf dem Brandplatze, um die feuerpolizeiliche Untersuchung vorzunehmen. Die Entstehungsurache des Brandes konnte mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden. Das Feuer ist entweder in Folge Kurzschlusses oder aus Unachtsamkeit entstanden. Der Schaden beträgt ungefähr 150,000 Kronen.“

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Konzert.)** Nach längerer, von allen Kunstfreunden schmerzlich empfundener Pause erschien heute wieder das „Böhmische Streichquartett“ der Herren Hoffman, Herold (in Vertretung des Herrn Suk), Redhal und Wihan auf dem Podium des Hofsaales. Um es kurz zu sagen: wir danken den Herren den an großer, edler künstlerischer Anregung reichsten Abend der Saison. Während zweier kurzer Stunden empfanden wir die Kunst als Glück, erkannten wieder den Kult des Schönen als reinsten Gottesdienst. Ueber die „Böhmen“ ist seit Jahren nichts Neues mehr zu sagen; es sei denn, dankbaren Gemüthes zu verkünden, daß ihre von allen Schläden befreite Kunst noch reifer, männlicher, individueller, noch hinreißender geworden ist. Das Programm der

Herren bestand aus einer Trias von Meisterwerken klassischer Tonkunst: Smetana's berühmtem E-moll-Quartett „Aus meinem Leben“, Dvorak's in Schönheit und Grazie leuchtendem Klavierquintett in A und Tschajkovski's Es-moll-Quartett, dessen Andante, die schmerzvollste, süßeste Todtenklage, die je einem Helden gesungen worden ist, reichen Ertrag bietet für die inhaltliche Dürftigkeit der beiden Gesänge. Den Klavierpart im Dvorak-Quintett hatte Frau Dr. Michael Adler inne, die für ihre adelige Künstlerin endlich den würdigen Rahmen, die kongenialen Partner gefunden hatte. Größer, männlicher, idealer läßt sich nicht Kammermusik spielen, als von dieser zarten Frau, in deren Seele die Flammen glühender Kunstbegeisterung lodern. Frau Adler begehrt Unrecht, wenn sie sich so selten macht; solche Künstlerin dürfte nicht Privatbesitz sein. Die Aeußerungen stürmischer Bewunderung, mit welcher sie, gleich ihren Partnern, nach jedem Satz überschüttet wurde, sind ein flammender Protest gegen ihre künstlerische Passivitätspolitik. Der Verlauf des Abends gestaltete sich für das Quartett selbst zu einer Reihe rauschender Triumphe. So feiert man nur Hohepriester der Kunst: in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit.

* Im Ungarischen Theater übernahm heute Abends in Folge der Indisposition Ákos Káthonyi's Adolf Tollagi die Rolle des Jonathan. Das Publikum nahm den Remplaganten beifällig auf und rief ihn nach den Aufschlüssen oft vor die Rampen. Das Mitglied des Volkstheaters Fr. Irene Székely beendete heute ihr Gastspiel und morgen wird die Rolle der Harriet wieder von Fr. Blanka Anday gesungen werden.

Offener Sprechsaal.*)

Katica Mautner,
Piskorevci via Djakovár,
Simon Joffe, Kaufmann,
Kupinovo—Semlin,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

Állandó állást

nyerhetnek nagyobb fixummal és jutalékkal jó megjelenésű, biztos fellépésű, intelligens urak, kik irodai gyakorlatlalt bírnak és esetleg az acquisitio terén már működtek. Részletes ajánlatok „Szorgalom biztos eredmény 9295“ jelisével Schwarz József, központihirdető-irodába, Marokkai-u. intézendők.

Nyilatkozat.

Tudomásomra jutott, hogy kiskoru 20 éves fiam ifj. Szevera Károly adóságot csinál. Kijelentem, hogy fiamnak magánvagyonja nincs, örökölni utánam nem fog. Én pedig adóságait ki nem fizetem.

Szevera Károly.

Ifj. Blau Lajos a saját, valamint gyermekei Arthur és Irén és az összes rokonság nevében is fájdalommal szívvvel jelenti, hogy forrón szeretett neje, a legjobb anya és rokon

ifj. BLAU LAJOSNÉ

szül. KOHN KATICZA
f. hó 22-én reggel, hosszu szenvedés után, 40 éves korában, boldog házasságának 22-ik évében, jobblétre szenderült.

A drága halott földi maradványai f. hó 24-én, kedden d. u. 2^{1/2} órakor fognak az új izr. temető halottas házából örök nyugalomra tetetni.

Budapest, 1905. január 23-án.
VII., Akácfa-utca 62,
Áldás és béke hamvaira.

Schmerz erfüllt geben wir hiemit Nachricht von dem Ableben unserer heißgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der

Fräulein Antonie Landsberger

geb. Kempen

welche gestern Nachmittags hier selbst nach kurzem Krankenzustand im 87. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Januar, Nachmittags 2^{1/2} Uhr vom Sterbehause III. Bezirk, Lajos-utca 130, aus nach dem Altöfner israelitischen Friedhofe statt.

Budapest, 23. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Budapest, Berlin, Rosenberg.

Frankfurt a/M.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 Naturlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Wenn Ihr Haar grau wird
 benützen Sie das berühmte **Stella-Wasser**, welches nicht färbt,
 sondern dem Haare die natürliche Farbe wiedergibt. — Preis 2 Kr.
 Erhältlich allein in der Apotheke
ZOLTÁN BÉLA. BUDAPEST,
 V. Szabadság-ter.

Sicher u. schmerzlos **Radlauer'sche Hühneraugenmittel**
 mildt das **echte**
 d. 10 Gr. 25perz. Salicyl-Collobium mit Chlorophyll.
 Nr. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke**,
 Berlin, Depot in **Budapest** bei Apotheker J. v. Török,
 Neruda Randor, Dr. Leo Egger u. J. Egger. 36546

Telegramme.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 22. Januar. Da **Sarrien** aus Gesundheitsrücksichten es ablehnte, in das neue Cabinet einzutreten, kommt **Guyot-Dessaigne** oder **Trouillot** in Frage. **Sarrien** versicherte jedoch **Rouvier** seiner persönlichen Unterstützung, sowie jener seiner Gruppe. **Berteaux** stimmte zu, daß alle republikanischen Fraktionen in die Majorität einverleibt werden, lehnte jedoch jedes Zugeständnis ab, das ein Zurückweichen oder eine Schwäche bedeuten würde, ab. Die Mitarbeiter **Rouvier's** verlangen, daß das Programm **Combes'** vertheiligt werde. Sie werden morgen über die Haltung in der Delationsangelegenheit berathen. Sie sind der Ansicht, daß man nicht alle Beschuldigten in der Denunziationsaffaire opfern dürfe, wie dies von der nationallistischen Presse verlangt wird.

Rouvier wird morgen dem Präsidenten **Loubet** das Dekret betreffend die Zusammenfassung des Cabinets zur Unterzeichnung vorlegen. Das Cabinet dürfte in folgender Weise gebildet werden: **Rouvier**, Präsidium und Finanzen; **Etienne**, Inneres; **Delcassé**, Aeußeres; **Berteaux**, Krieg; **Thomson**, Marine; **Poincaré**, Unterricht; **Dupuy**, öffentliche Arbeiten; **Ruan**, Ackerbau; **Bienvenu-Martin**, Kolonien. Die Kammern dürften für Dienstag einberufen werden. **Rouvier** wird eine Erklärung der Regierung verlesen, worauf Interpellationen über die Politik und über die Delationsaffaire zur Verhandlung gelangen sollen.

Paris, 23. Januar. **Rouvier** begab sich Vormittags ins Palais Olysee, um dem Präsidenten mitzutheilen, daß er die Bildung des Cabinets endgiltig übernehme. **Rouvier** wird Nachmittags seine Berathungen mit den politischen Persönlichkeiten fortsetzen.

Paris, 23. Januar. Von den neuen Ministern gehören **Rouvier**, **Poincaré** und **Dupuy** der republikanischen Vereinigung des Senats, **Delcassé**, **Etienne** und **Thomson** der demokratischen Vereinigung, **Ruan** und **Guyot-Dessaigne** der radikalen Linken, **Berteaux**, **Dubif** und **Bienvenu-Martin** der sozialistisch-radikalen Gruppe an. **Rouvier** hatte die Absicht, ein Portefeuille einem Mitgliede der über 100 Mitglieder zählenden demokratischen Linken des Senats anzutragen, doch wurde davon Abstand genommen, da dem Ministerium in der Regel nicht mehr als drei Senatoren angehören.

Paris, 23. Januar. Wie verlautet, wird das Cabinet in der Denunziationsangelegenheit beschließen, den Kommandanten des IX. Armee-corps **Beigne** und die Majore **Begnincourt**, **Pasquier** und **Bouqueron** zu maßregeln. Falls die Nationalisten ihre Treibereien trotzdem fortsetzen sollten, wird das Ministerium die Interpellation über die Angebereien einfach ablehnen.

Wien, 23. Januar. Ein Communiqué besagt: Der Centrumsklub beschloß, die Regierung in ihrem Bestreben auf die Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses tückhallos zu unterstützen.

Tofio, 23. Januar. Admiral **Amimura** verläßt heute **Schimbashi**, um sich wieder zur Flotte zu begeben. Es heißt neuerdings, das **Labadiostokgeschwader** habe seine Ausbesserung beendet und könne zu jeder Zeit auslaufen. Die Flotte bereitet sich nachdrücklich auf die zweite Periode des Krieges vor. In Japan sind bis jetzt 300 russische Offiziere und 17,500 Mann aus **Port-Arthur** eingetroffen.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm. Börse.) 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 208.75, Bombarden 17.—, Franzosen 136.12, Diskonto 188.—, Dresdener 155.50, Deutsche 283.—, Handelsgef. 162.—, Darmstädter —, Laura 254.—, Bochumer 234.—, Rheinisch 189.—, Gelsen 218.12, Hapener 208.—, Dortmunder —, National —, Breslauer Diskonto —, Sibiria —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 131.—, Transvaal —, Hamburger Padet 134.87 Norddeutscher Lloyd 107.50, Edisca —, Gr. B. Pferdeh. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 89.50, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen —, Southern —, neue Russen 98.75, Japaner —, Baltimore 101.37, Dynamit-Truist 192.—, Luxemburger —.

Frankfurt, 23. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 209.—, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 17.10, Deutsche Bank 233.—, Diskonto 188.80, Dresdener Bank 255.70, Berliner Handelsgesellschaft 162.—, Gelsenkirchener —, Hapener 208.20, Sibiria —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Gebessert.

Hamburg, 23. Januar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.70, österr. Kreditaktien 208.50, 1860er Loje 158.—, österr.-ungarische Staatsbahnaktien 137.—, Südbahn 17.10, Italiener 104.80, vierprozentige österr. Goldrente 102.—, vierprozentige ungarische Goldrente 100.10. — Schwach.

Paris, 23. Januar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Consols 87.75, Wechsel auf London 251.30, egyptische Rente 106.80, österr. Goldrente 101.25, österr. Länderbant 494.—, Türkenloje 128.—, Banque de Paris 1280, Meridionalbahn 750.—, 3prozentige französische Rente 97.87, 4prozentige italienische Rente 103.55, 4prozentige spanische Rente 90.22, Banque Ottomane 591.—, 3prozentige neue amortisirbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 728.—, österr. Bodenkreditanstalt 1350, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 330.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 88.75, griechische Anleihe 250.—, Tabaktien 355.—, Wechsel auf Italien 1/2, Wechsel auf Wien 103.50, Wechsel auf Amsterdam 206.12, Wechsel auf deutsche Plätze 121.65, Wechsel auf Brüssel 1/2, Rio 15.60, De Beers 451.50, East Rand 214.—, Chartered 45.50, Randfontein 72.—, 5prozentige bulgarische Obligationen 435.—, ungarische Hypothekentbank 567.—, ungarische Goldrente 100.45, Privatdiskont 2 1/2. — Gebessert.

London, 23. Januar. (Schluß.) Englische Consols 87 1/16, Südbahn 3.50, Spanier 89.50, Italiener 103.—, 4prozentige ungarische Goldrente 99.—, 4prozentige österr. Goldrente —, 4prozentige Rupien 65 1/2, Canada Pacific 135.50, Plakdiskont 2.50, Silber 28.—, Wiener Wechselkurs 77.75, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.68, East Rand 8.50, Randfontein 2.87, Randmines 10.75, De Beers 17 1/16. — Willig.

Berlin, 23. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 181.25, per Juli 182.25, Roggen per Mai 147.75, per Juli 148.75, Hafer per Mai 140.50, per Juli 141.25, Mais per Mai 116.50, per Juli 115.50, Rübsöl per Mai 44.70, per Oktober 45.70, Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer und Mais fest, Müßel träge. — Wetter: Frost.

Paris, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 23.70, per Februar 23.95, per März-April 24.45, per März-Juni 24.80. — Roggen per Januar 16.15, per Februar 16.25, per März-April 16.25, per März-Juni 16.75. — Mehl per Januar 31.05, per Februar 31.20, per März-April 31.70, per März-Juni 31.95. — Rübsöl per Januar 44.75, per Februar 44.75, per März-April 45.25, per Mai-August 45.25. — Spiritus per Januar 48.75, per Februar 48.25, per März-April 47.—, per Mai-August 45.25. — Rohzucker 890 bis 900 40.—, 890 bis 900 Brutto und darüber 40.50. — Weisser Zucker per Januar 40 1/2, per Februar 44 1/2, per März-Juni 44.75, per Mai-August 35.—. — Raffinade 76.50 bis 77.—. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl stetig, Müßel flau, Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weißer Zucker matt, Raffinade ruhig. — Wetter: Kalt.

Newyork, 23. Januar. (Schluß.) Baumwolle: in Newyork loco 7.— (7.15), per Januar 6.50 (6.66), per April 6.64 (6.78), in New-Orleans loco 6 1/16 (6.75); Petroleum: Stand White in Newyork 7.40 (7.40), Stand White in Philadelphia 7.35 (7.35), Refined in Cases 10.10 (10.10), Credit Balances at Oil City 1.42 (1.42); Schmalz: Western Steam 7.10 (7.—), Robe u. Brothers 7.10 (7.—), Mais per Januar —.— (—.—), per März —.— (—.—), per Mai 50.25 (50 1/2), rother Winterweizen loco 120 1/2 (119 1/2); Weizen per Januar —.— (—.—), per März —.— (—.—), per Mai 114 1/2 (114 1/2), per Juni 1905 102.50 (102.—);

Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50), Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.75 (8 1/2); per Januar, 7.35 (7.45), per April 7.63 (7.75); Mehl: Spring Wheat clears 3.95 (3.95); Zucker 4.75 bis —.— (4.75 bis —.—), Zinn 29.25 bis 29.50 (29.50 bis 30.—), Kupfer 15.50 bis —.— (15.50 bis —.—). — Weizen stetig, Mais fest.

Chicago, 23. Januar. (Schluß.) Weizen: per Januar —.— (—.—); per Mai 115.— (114.—); Mais per Januar 42 1/2 (42.—), Schmalz: per Januar 6.82 (6.75), per Mai —.— (—.—), Speck short clear 6.56 (6.56), Pork per Mai 11.77 (11.57). — Weizen fest, Mais stetig.

Der Kapitalist.
Baisse an der Börse.

Budapest, 23. Januar.

Schon der gestrige Sonntags-Privatverkehr vollzog sich in schwacher Haltung, da jedoch noch keine positive Meldung über die Folgen des geplanten Petersburger Arbeiteraufzuges vorlagen, fehlte es an einer bestimmten Handhabe zur Beurtheilung der Lage und so bröckelten sich die Kurse nur mäßig ab. Heute jedoch, wo bereits die Meldungen über die fürchterlichen Massacres eingelaufen waren und die Bedrohung der kaiserlichen Residenz Jaroskoje-Selo allgemein panikartigen Schrecken verursachte, trat an der Börse eine starke Baisse ein, in Folge deren die leitenden Werthe 10—12 Kronen einbüßten. Ungarische Kreditbank wichen bis 773.50, Hypotheken bis 521, Eskompte bis 461.50, Rima bis 516, österr. Kredit bis 564, Staatsbahnen bis 636, Stadtbahn bis 331. Der Verkehr hatte aber durchwegs keinen derouten Charakter und wickelte sich unter regelmäßigen Formen ab. Ein viel ruhigerer Ton stellte sich an der Mittagsbörse ein, wo allmählich Nachrichten über die Haltung der kontinentalen Börsen einliefen. So kam aus Berlin die Meldung, daß in den dortigen Finanzkreisen keine derartige Beunruhigung wie bei uns herrsche und daß selbst die Befürchtungen von Russenwerthen sich nicht besonders beängstigt zeigten. Insbesondere salmte es, daß in Berlin die Russen neuer Emission nur 1/2 Prozent unter dem Subscriptionspreis fielen, d. i. von 95 auf 94 1/2 zurückgingen. Auf diese Meldungen hin stellten sich Deckungskäufe ein und ein Theil der erfolgten Rückgänge wurden wieder eingebracht, so daß, wie aus der nachfolgenden vergleichenden Tabelle hervorgeht, die Preisreduktion eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Ein neuerlicher Rückgang stellte sich jedoch an der Nachbörse ein in Folge der Meldung, daß in Paris die Russenwerthe durchschnittlich 1 1/2 Prozent retardirten, und auch das Gerücht verstimmt, daß gegen den Großfürsten **Sergius** ein Attentat ausgeübt worden wäre.

	Kurs vom 21. Jan.	Kurs vom 23. Jan.	Differenz in Kronen
Oesterreichische Kredit	672.75	664.50	- 8.25
Ungarische Kredit	784.75	778.—	- 6.75
Eskomptebank	465.50	461.50	- 4.—
Hypothekentbank	526.50	523.—	- 3.50
Rima	525.—	520.50	- 4.50
Staatsbahn	645.50	638.75	- 6.75
Stadtbahn	564.—	562.50	- 1.50
Adria	441.—	437.—	- 4.—
Kommerzialbank	2860.—	2860.—	—
Salgó	598.—	588.—	- 10.—
Ung. Kronenrente	98.50	98.30	- 0.20

Auswärtigen Börsen.

Von den kontinentalen Märkten kommen uns folgende Meldungen zu:

Wien, 23. Januar. Die blutigen Straßenkämpfe, die sich gestern in Petersburg abgespielt haben, übten auf die Wiener Börse, die heute als erste unter sämtlichen Börsen zu den Ereignissen Stellung zu nehmen hatte, eine tiefgehende Berstimmung aus. Noch vor Beginn des offiziellen Verkehrs kam es in Folge der allgemeinen Erregung zu größeren Abschlüssen in den geläufigen Conversionspapieren, die sich bereits zu wesentlich reduzierten Kursen vollzogen. Als der offizielle Verkehr eröffnet wurde, trat auf allen Seiten ein intensives Ausgebot hervor, das die Kurse sprunghaft warf. Kreditaktien fielen um 9, Alpine Montanaktien um 14, Staatsbahnaktien um 8, Länderbantaktien um 7 Kronen. Ein ähnliches Bild zeigte der Schranken, in dem die Rückgänge sich allerdings in milderer Form vollzogen, jedoch gleichfalls bei einzelnen Werthen, so bei Prager Eisen- und böhmischen Montanaktien, namhaften Umfang annahmen. Sobald das erste Ausgebot unterkauft gefunden hatte, vermochte sich jedoch eine ruhigere Stimmung durchzusetzen. Bei den gestiegenen Kursen trat einige Kaufkraft von kapitalstärkerer Seite hervor, welche den Kursen, speziell jenen der schweren Eisenwerthe des Schrankens, einen Halt gab und sogar zu vereinzelten Repräsen führte. Auch sonst suchte man die Ereignisse in Russland in weniger pessimistischem Sinne zu interpretieren und wies hierbei vor Allem

*) Die eingeklammerten Differenzen sind das Resultat des vorgeschlagenen Vergleiches.

Dienstag, 24. Januar 1905.

darauf hin, daß aus der Bewegung sich vielleicht die Hoffnung auf eine Beschleunigung des Friedensschlusses ableiten lasse. Zu einer wirklichen Beruhigung vermochte es jedoch nicht zu kommen. Hiefür waren insbesondere die Besorgnisse über die Haltung ausschlaggebend, welche die mit russischen Werthen belasteten Auslandsmärkte, speziell der Pariser Platz, zu den Ereignissen einnehmen werde. Noch den erregten Umsätzen bei Aufnahme des Verkehrs trat daher bald eine allgemeine Reserve ein, so daß die Kurse sich nur um ein geringes von ihrem letzten Niveau heben konnten. Bemerkenswerth war die Haltung des Anlagemarktes, der von den Ereignissen vollkommener unberührt blieb und auf dem es in keinem einzigen Anlagepapier zu Umsätzen kam.

Berlin, 23. Januar. Die Börse stand bei der Eröffnung unter dem Eindruck der Meldungen über die in Petersburg ausgebrochene Revolution. Angeht dieses hochbedeutungsvollen Ereignisses trat der Bergarbeiterausstand im Ruhrrevier in den Hintergrund. In erster Linie wurden russische Werthe scharfer offerirt. Russische Bankaktien setzten um circa 5 Prozent niedriger ein. Russen von 1902 87 1/2, während Russen von 1905 gegen 95.10 von vorgetreten sich relativ gut hielten. Bei dem Umstand, daß schon am Samstag Blancoabgaben in russischen Werthen vorgenommen wurden, vermochten sich die niedrigeren Kurse zu behaupten. Von heimischen Fonds waren 3prozentige Reichsanleihe um 1/2 Prozent niedriger 89.50, Spanier und Türken waren gleichfalls um 1/2 Prozent, beziehungsweise 1/3 Prozent gedrückt, 89.60 und 86.60. Der Bankenmarkt war ausnahmslos um 2-2 1/2 Prozent niedriger. Oesterreichische Werthe auf Wien weichen. Im Montanaktienmarkt waren Eisenbahnaktien durchwegs stark angeboten und niedriger, Kohlenaktien unregelmäßig, doch besser gehalten. Bahnen unregelmäßig, Amerikaner und Schiffahrtsaktien nach niedriger Eröffnung gut erholt. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde herrschte auf der ganzen Linie stockendes Geschäft. Bei Abgang des Verkehrs war der status quo auf keinem Marktgebiet verändert. Kohlenaktien nur um Bruchtheile niedriger. Privatdiskont 2 1/2 Prozent, Ultimo gold 3 Prozent.

Paris, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Ereignisse in Petersburg waren heute an der Börse Anlaß für eine allgemeine Abwärtsbewegung, und viele hervorragende Werthpapiere wurden in größeren Posten abgegeben. Besonders zeigten sich dies natürlich bei Staatspapieren, die von Berufsspekulanten lebhaft gekauft und gedrückt wurden. Größere Rückgänge traten in russischen Renten ein, die auf ungünstige Meldungen aus Petersburg besonders abgeschwächt waren. Russische Eisenbahnen und Industriepapiere verkehrten durchwegs geschwächt. Der Rückgang in russischen Renten rief auf allen Gebieten eine gedrückte Haltung hervor. Ausländische Spekulanten traten als Hauptabgeber größerer Posten auf.

London, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) An der Börse war man beinahe geneigt, die Situation als ein Hauffemoment aufzufassen, weil man vom russischen Volksaufstand die baldige Beendigung des ostasiatischen Krieges erwartete. Japanische Effekten notirten in Folge dessen durchwegs besser. In anderen Werthen kam diese optimistische Stimmung nicht zum Ausdruck, doch waren die Kursverschlechterungen in allen Effekten durchwegs nur minimal.

(Vom Geldmarkte.) In der österreichisch-ungarischen Monarchie ist die Lage im Discontmarkt ziemlich unverändert geblieben, das Geschäft ist weiterhin von geringem Umfange, nichtsdestoweniger haben sich die Sätze in Erwartung des Ultimo, in Folge dessen die Geldgeber zurückhaltender waren, etwas steifer gezeigt. Erstes Wiener Accept notirt 3 Prozent, während hier Wählen zwischen 3 1/16 Prozent und 3 1/2 Prozent variiren und Portefeuille von 3 1/4 und 4 Prozent aufwärts discontirt wird. Was die Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkte anbelangt, so läßt sich im Allgemeinen konstatiren, daß die Flüssigkeit zugenommen hat. In der Lage des Londoner Geldmarktes hat sich nichts verändert. Tägliches Geld blieb in Folge starken Angebots billig, aber der Privatdiskont entwickelte ausgesprochene Festigkeit anlässlich der erneuten Schwäche des französischen Wechselkurses. Im Gegensatz zu diesem lag der deutsche im Allgemeinen nach oben. Für französische Rechnung erging im offenen Markte eine lebhaftige Nachfrage nach Barren gold zu 77 s. 10 d., doch stand an mehreren Tagen nichts zur Verfügung. Eine Zahlung, die auf die Anleihe von Natal zu leisten war, und eine andere, die auf die japanische Anleihe fällig wurde, veranlaßten größere Kapitalverschiebungen, deren Einfluß auf den Geldmarkt sich aber als vorübergehend erweisen dürfte. Der Status der Bank von England weist wieder eine starke Kräftigung auf, und der Privatdiskont notirt nach wie vor 2 1/2 Prozent. In Paris bleibt die Lage stationär und auch der Stand der Bank zeigt nur belanglose Abänderungen. Die Geldraten zeigten die Tendenz nach unten. Wenn sie sich etwas fester zu behaupten vermochten, so war dies auf die

Vorbereitungen zu der Emission eines Losanleihe der Stadt Paris zurückzuführen. Der Privatdiskont behauptet sich auf der Höhe von 2 1/2 Prozent. In Berlin schreitet die Vermehrung der Geldmiethen weiter fort, so daß der Rentenmarkt im Ganzen ein gutes Gepräge erhält. Wie allgemein erwartet worden war, ist der Erlös der neuen russischen Anleihe — ganz analog dem zu gleicher Zeit des Vorjahres in Paris erfolgten Vorgange — zum größten Theile vorläufig in Deutschland verblieben, wodurch die große Geldflüssigkeit ihre Erklärung findet. Bis zum Wochenschluß hat sich denn auch der Geldpreis abgeschwächt und der Privatdiskont sank bis 2 1/2 Prozent; in Folge der Begebung von 20 Millionen Mark Reichsschatzscheinen hat sich jedoch am letzten Tage der Woche eine Versteigerung bis 2 1/2 Prozent ergeben. Aus New York wird trotz der starken Verschiffungen von Gold nach Argentinien sehr flüssiges Geld bei billigen Sätzen gemeldet.

(Pester ungarische Kommerzianten.) In der heute stattgehabten Direktionsitzung wurden die Schlußrechnungen für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und festgestellt. Die Bilanz schließt mit einem Bruttogewinn von 8.831.606 K. 39 S. (gegen 8.286.429 K. 5 S. im Jahre 1903), und ergibt sich nach Abzug der Abschreibungen, Lasten und Geschäftsspesen von 1.903.652 K. 20 S. ein Reingewinn von 6.928.044 K. 19 S. gleich 23.09 Prozent (gegen 6.462.027 K. 8 S. oder 21.54 Prozent). Ohne Berücksichtigung des Gewinnvortrags vom Jahre 1903 per 718.270 K. 32 S. ergab die Gession des Jahres 1904 einen Reingewinn von 6.209.773 K. 87 S. (gegen 5.793.045 K. 45 S.).

Dieser Reingewinn entspricht einer 20-70prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals (gegenüber 19-31 Prozent im Jahre 1903). Die Bank erzielte demnach im Jahre 1904 einen um 416.728 K. 42 S. größeren Nettogewinn als im vorhergehenden Jahre und übertrug dieses Resultat abermals alle bisherigen Erträge der Bank, eine Ercheinung, welche bereits seit einer Reihe von Jahren fast regelmäßig zutage tritt und zu deren Veranschaulichung die nachstehende Zusammenstellung diene:

Jahr	Reingewinn ohne Berücksichtigung des Gewinnvortrags	Prozent des Kapitals
1900	5.736.815 K. 19 S.	19-12
1901	5.602.222 K. 04 S.	18-67
1902	5.677.859 K. 32 S.	18-93
1903	5.793.045 K. 45 S.	19-31
1904	6.209.773 K. 87 S.	20-70

Die Direktion wird der Generalversammlung, wie im vorhergehenden Jahre, die Auszahlung einer Dividende von 140 K. per Aktie, d. i. 14 Prozent, daher die Ausschüttung eines Betrages von 4.200.000 K. in Vorschlag bringen. Mit Rücksicht darauf, daß die ordentlichen und außerordentlichen Reserven durch Zuführung des bei der vor kurzem vorgenommenen Kapitalserhöhung erzielten Agios bereits 100 Prozent des Aktienkapitals, d. i. 35 Millionen Kronen, betragen, wird die Direktion die Kreirung eines neuen „Dividenden-Reserve“ zu benennenden Fonds beantragen und als erste Dotation für denselben aus dem Gewinne des Jahres 1904 1 Million Kronen in Vorschlag bringen. Der unter Berücksichtigung der statistischen Abzüge verbleibende Rest von 920.078 K. 9 S. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der vorstehend skizzirten Bilanz sind von den Finanzgeschäften folgende verzeichnet: Der Gewinn aus den durchgeführten Mülhenfusionen, an dem Gesellschafter für die Begebung der Sanatorium-Lose bestandenen Syndikats, der Gewinn aus dem seinerzeitig abgewickelten Transaktionen mit der Rimamuráner Eisenwerks-Gesellschaft, der Gewinn an dem Syndikat für 5prozentige bulgarische Rente und diverse kleinere Beteiligungen.

Aus den vorstehenden Daten ist ersichtlich, daß die Erträge des abgelaufenen Geschäftsjahres die Erwartungen, welche an dieselben geknüpft wurden, weit übertrafen, besonders wenn noch berücksichtigt wird, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre eine weitere Konversion von 8 1/2 Millionen Nominale 4 1/2prozentiger Pfandbriefe auf 4prozentige durchgeführt und das hiermit zusammenhängende nicht unbedeutende Kursopfer vollständig abgeschrieben wurde. Zur Erhöhung des Gewinnes hat in erster Linie das günstigere Erträgnis an Zinsen beigetragen, ferner machte sich die Wirkung der erfolgten Konversion von 44 Millionen Kronen Nominale höher verzinslichen Titres geltend, wie nicht minder die konstante Erhaltung des Dividendenagios und der Zweige des laufenden Bankgeschäftes.

Die Generalversammlung wurde für den 4. Februar i. J. einberufen.

(Die Pester väterländische Sparkasse) veröffentlicht das nachstehende Bilanzkonto vom 31. Dezember 1904:

Soll Aktiva: Baarvorrath 3.713.021 K. 33 S., Institutsgebäude 5.245.000 K., Wechselportefeuille 71.680.817 K. 38 S., offene Kreditwechsel gegen hypothekarische Deckung 17.359.256 K., Vorschüsse auf Effekten 17.820.379 K. 87 S., Darlehen auf Immobilien in Baarem 9.737.612 K. 65 S., auf Pfandbriefe 104.171.221 K. 48 S., für gemeinnützige öffentliche Werke 5.099.374 K. 66 S., an Gemeinden und Municipien 147.776.424 K. 8 S., an das kön. ung. Aezar (eskomptirter Kaufschilling verlausener Staatsgüter 5.744.278 K. 43 S., auf staatlich garantierte Schuldscheine 492.219 K.

2 S., Debitoren im Kontokorrent 70.233.911 K. 83 S., im Substitutionswege erworbene Immobilien 927.084 K. 75 S., Werthpapiere und deren Zinsen bis 31. Dezember 78.506.654 K. 73 S., Effekten des Spezialfonds zur Sicherstellung der Pfandbriefe und deren Zinsen bis 31. Dezember 6.078.916 K. 66 S., Effekten des Spezialfonds zur Sicherstellung der Kommunalobligationen und deren Zinsen bis 31. Dezember 6.124.815 K., Vorrath an eigenen Pfandbriefen und deren Zinsen bis 31. Dezember 1.398.613 K. 33 S., Vorrath an eigenen Kommunalobligationen und deren Zinsen bis 31. Dezember 2.162.008 K. 75 S., Vorrath an verlossten eigenen Pfandbriefen und deren Zinsen bis 31. Dezember 35.264 K., Vorrath an verlossten eigenen Kommunalobligationen und deren Zinsen bis 31. Dezember 20.806 K. 25 S., fremde Kassenscheine und deren Zinsen bis 31. Dezember 3.858.960 K., Werthpapiere des Pensionsfonds 1.737.257 K. 50 S., Werthpapiere der „Hyl“-Stiftung 401.265 K., Werthpapiere der „Honvéd“-Stiftung 19.980 K., Totale 556.145.112 K. 70 S.

Haben Passiva: Aktienkapital 15.000.000 Kronen, Reservefonds: ordentl. Reservefonds 15.482.997 K. 79 S., Spezialreservefonds 18.550.143 K. 1 S., Pensionsfonds 1.738.083 K. 55 S., zusammen 35.771.224 K. 35 S., Einlagen auf Sparbücher 255.408.183 K. 24 S., im Verkehr befindliche Kassenscheine 120.000 K., Kreditoren im Kontokorrent 44.484.163 K. 20 K., emittirte 4prozentige Kronen-Pfandbriefe 71.309.400 K., emittirte 4prozentige Gulden-Kommunal-Obligationen 60.206.400 K., emittirte 4prozentige Kronen-Kommunalobligationen 37.796.000 K., emittirte 4 1/2prozentige Kronen-Kommunalobligationen 22.648.400 K., im Verkehr befindliche verlosste Pfandbriefe 424.800 K., im Verkehr befindliche verlosste Kommunalobligationen 1.120.200 K., unbehobene Coupons von Kommunalobligationen und Pfandbriefen 43.592 K., unbehobene Coupons von Aktien 2459 K., Stiftungen: „Ján Andráš“-Stiftung 76.000 K., „Hyl“-Stiftung 411.759 K. 32 S., „Honvéd“-Stiftung 20.879 K. 3 S., Stiftung für ein Stipendium an der Pester Deerealschule 4200 K., transitorische Posten 5.245.694 K. 44 S., Reinerträgnis 6.051.767 K. 12 S., Totale 556.145.112 K. 70 S.

(Die Handelsvertragsverhandlungen.)

Aus Wien wird telegraphirt: Die gestern hier, sowie in Budapest abgehaltenen Ministerberathungen unter Zuziehung der Vertragsunterhändler galten der Beseitigung der letzten Differenzpunkte der deutschen Handelsvertragsverhandlungen. Heute fehrten die beiderseitigen Vertragsunterhändler nach Berlin zur Fortsetzung der Vertragsverhandlungen, deren vollständiger Abschluß für die Mitte der Woche erwartet werden kann. — Aus Berlin wird telegraphirt: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir erfahren, sind die Arbeiten für den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn so weit gediehen, daß die Unterzeichnung für die nächsten Tage in Aussicht steht.

(Budapest - Effektenhändler Sparkassen-Aktiengesellschaft.) Die Bilanz pro 31. Dezember 1904 weist folgende Ziffern auf:

Aktiva: Kassenvorrath 197.953 K. 60 S., Wechselportefeuille 4.192.472 K. 21 S., angelegte Gelder 590.635 K. 11 S., Vorschüsse auf Effekten 580.353 K. 58 S., Inventar 27.739 K. 9 S., eigene Effekten 69.105 K. 73 S., Bauren 9262 K. 84 S., bedeckte Forderungen 53.012 K. 67 S., Totale 5.721.134 K. 83 S. — **Passiva:** Aktienkapital 2.000.000 K., Reservefonds 260.070 K., Pensionsfonds 5000 K., Einlagen 3.063.193 K. 72 S., Sicherstellungsfonds des Anstalts 186.535 K., nicht behobene Dividenden 2298 K., transitorische Posten 4507 K. 47 S., transitorische Zinsen 35.836 K. 66 S., Reingewinn 163.753 K. 98 S., Totale 5.721.134 K. 83 S. — **Gewinn und Verlustkonto.** Soll: Bezahlte und kapitalisirte Zinsen 91.529 K. 62 S., Gehälter der Beamten, Mühenzins, Geschäftsspesen und Druckkosten 7.672 K. 64 S., bezahlte Steuer 35.308 K. 52 S., Zinsen des Sicherstellungsfonds 7366 K. 92 S., Abschreibung dubioher Forderungen 33.770 K. 26 S., Hypothekendarlehenzinsen 759 K. 60 S., Reingewinn 163.753 K. 98 S., Totale 405.161 K. 54 S. — **Haben:** Vortrag vom Jahre 1903 17.112 K. 54 S., Zinsen nach eskontirtem Wechseln 314.669 K. 4 S., diverse Zinsen 34.320 K. 72 S., steuerfreie Zinsen 2578 K. 79 S., Provisionen 34.766 K. 99 S., Miethzins-Erträgnis 1713 K. 46 S., Totale 405.161 K. 54 S.

Die Direktion wird in der am 4. Februar stattfindenden Generalversammlung beantragen, nach den statutenmäßigen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds eine sechsprozentige Dividende zu bezahlen.

(Die städtischen Pflastermauthen.)

Der Landesbund ungarischer Fabrik- und Industrieller hat in Angelegenheit der städtischen Pflastermauthen sofort nach seiner Konstituierung eine Aktion eingeleitet, und ist seitdem stets bestrebt, durch Provokation ministerieller Entscheidungen bezüglich dieses Gravamens des Handels und der Industrie Abhilfe zu schaffen. Jüngst besagte sich der Landesbund beim Handelsminister wegen der Pflastermauth, welche die Stadt Marosvásárhely nach solchem Petroleum einhoß, welches ohne Berührung des Pflasters von den Eisenbahnwaggons durch Neben direkt in die Fabrik floß. Der Handelsminister hat nun den Landesbund verständigt, daß, im Falle die Waare beim Verlassen des Bahnhofes das Mauthobjekt nicht berührt, keine Pflastermauth eingehoben werden könne. Zugleich spricht der Minister aus, daß von jenen Städten, die nach Waaren, welche am Bahnhof auf Indusriegelisen einer Fabrik in dieselbe befördert werden, ohne das Pflaster zu berühren, die eingehobene Pflastermauth zurückgefordert werden kann. Schließlich erklärt der Handelsminister, daß

Sanierung all dieser Uebel anlässlich der Modifizierung des Gesetzes über die öffentlichen Straßen und Mauern vornehmen zu wollen.

(Zusolvenz.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die insolvente Webefirma Brüder Robitschek u. Ehrlich in Wien beziffert ihre Passiven mit 528.000 Kronen, die Giroverbindlichkeiten mit 90.000 Kronen, die Aktiven mit 351.000 Kronen. Sie bietet den Gläubigern 30 Prozent.

(Eine neue Gypsfabrik.) Wie aus Vranovskobrod berichtet wird, sind dort gehen die Konfirmierung der Maramoröer Gypsfabrik Aktiengesellschaft statt. Das Aktienkapital beträgt 200.000 Kronen, wovon die Hälfte bereits eingezahlt wurde. Der Fabrikbetrieb dürfte schon in den nächsten Monaten aufgenommen werden.

Wien, 23. Januar. (Spiritus.) Die Preise bleiben heute behauptet. Prompter Kontingentspiritus notirt 51 K. Geld, 51 K. 40 S. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. Januar.)

(Privat-Telegramm.) Die festere Stimmung vom Schlusse der Vorwoche übertrug sich auch auf den Beginn des dieswöchentlichen Marktes. Die strenge Kälte, die in ihrer Gesamtheit eher festeren fremden Berichte und das kontinuierlich schwache Angebot sind die vornehmsten Gründe für die festere Haltung. Weizen ist vorerst 5 bis 10 Heller per 100 Kilogramm höher zu bewerten.

Budapest, 23. Januar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1332 Stück. Von gestern zurückgeblieben 261 Stück, zusammen 1593 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 84 S. bis 88 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — S. bis — S., Ausschuss von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 89 S. bis 92 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 84 S. bis 90 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 80 S. bis 84 S., kroatische Fritschlinge — S. bis — S. — Der Markt war mittelmäßig.

Steinbruch, 23. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 21. Januar 23,991 Stück. Am 22. Januar wurden zugetrieben 395 Stück, abgetrieben wurden 1134 Stück, demnach verblieb am 23. Januar ein Bestand von 23,252 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 6 S. bis 1 K. 7 S., mittlere von — K. — S., junge schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 14 S., mittlere von 1 K. 10 S. bis 1 K. 12 S., leichtere von 1 K. 10 S. bis 1 K. 12 S. — Ungarische Bauerwaare schwere von — S. bis — S., mittlere von — S. bis — S., leichte von — S. bis — S. — Serbische schwere von 1 K. 10 S. bis 1 K. 11 S., mittlere von 1 K. 8 S. bis 1 K. 9 S., leichte von 1 K. 6 S. bis 1 K. 7 S.

(Wiener Schlachtmärkte vom 23. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3454 Stück ungarisches, 505 Stück galizisches und 811 Stück deutsches, zusammen 4770 Stück Vieh (3248 Stück Ochsen, 588 Stück Stiere, 858 Stück Kühe, 76 Stück Büffel), worunter sich 1239 Stück Weimlvieh befanden. Außer Markt 693 Stück. Der Auftrieb in regulärer Waare ist gegen die Vorwoche um 500 Stück gestiegen. Der Markt verkehrte in schwacher Stimmung und konnte nur Hochprima die vorwöchentlichen Preise behaupten. Prima verlor in einzelnen Fällen 1 K., Mittel- und mindere Ochsen 1 K. bis 2 K. per 100 Kilo. Stiere und Weimlvieh tendirten in Folge größeren Angebots sehr flau und deren Preise sind gegen die Vorwoche um 2 K. bis 4 K. per 100 Kilo gefallen. Es notiren: Ungarische Ochsen, Prima von 74 K. bis 80 K., ausnahmsweise 82 K., Sekunda von 62 K. bis 72 K., Tertia von 54 K. bis 61 K., galizische Ochsen, Prima, von 76 K. bis 82 K., ausnahmsweise 84 K., Sekunda von 68 K. bis 75 K., Tertia von 62 K. bis 67 K., deutsche Ochsen, Prima, von 82 K. bis 90 K., ausnahmsweise 91 K. bis 92 K., Sekunda von 70 K. bis 80 K., Tertia von 62 K. bis 69 K., mindere Mast- und Bauerwochsen von 48 K. bis 58 K., Stiere von 54 K. bis 70 K., ausnahmsweise 72 K. bis 74 K., Kühe von 48 K. bis 68 K., Büffel von 38 K. bis 50 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker ander Basis eines Zudergethaltes von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 36 K. 80 S., neue Campagne 27 K. — S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 31 M. 80 Pf., per Mai 31 M. 50 Pf., per August 32 M. 25 Pf., neue Campagne 23 M. 40 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Scheit u. Maller, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Montagmarkt verlief ruhig, nur für Eier und geschlachtetes Geflügel zeigte sich ganz besonderes Interesse. Der Mangel ist so groß, daß heute frische, volle Waare den Preis von 1 K. 40 S. erreichten.

Heutige Preise: Rindfleisch, Landwaare, hinteres 80 S. bis 90 S., vorderes 60 S. bis 70 S. Käber, geschlacht. Geschäft fest. Solche lang gezogen, ohne Gewichtsabschlag, Landwaare 1 K. bis 1 K. 10 S. per Kilo en gros.

Speckschweine 1 K. 4 S. bis 1 K. 6 S., Fleischschweine 1 K. 10 S. bis 1 K. 14 S. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch von 50 S. bis 60 S., Sämmmer in der Haut erzielten heute 80 S. bis 90 S., Alles per Kilogramm en gros.

Eier. Ganz abnormales Geschäft. Für frische, volle Waare waren heute leicht 1 K. 40 S., für Raff-

eier 1 K. 20 S. per Kiste à 1440 Stück en gros zu erzielen.

Milchprodukte. Prima centrifugale Theebutter 2 K. 50 S. bis 2 K. 60 S., gute frische Kochbutter 1 K. 40 S. bis 1 K. 60 S., Topfen 20 S. bis 28 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel lebend. Wachendel 1 K. 50 S. bis 1 K. 60 S., Brathendel 2 K. bis 2 K. 40 S., Suppenhühner 3 K. bis 3 K. 20 S., Indiane 8 K. bis 9 K. per Paar en gros. Geflügel, geschlacht. Guter Bedarf bei festen Preisen. Für Prima, schwere, rein gepushte Gänse war heute 1 K. 45 S., für Enten, Indiane und Poularde 1 K. 40 S. bis 1 K. 50 S. per Kilogramm en gros erzielbar.

Wild. Preise fest. Große Hasen 2 K. 40 S. bis 2 K. 50 S., Rebhühner 1 K. bis 1 K. 10 S., Fajane 2 K. 50 S. bis 2 K. 80 S., Alles per Stück en gros, Hirsche 60 S. bis 70 S., Rehe 1 K. 10 S. bis 1 K. 20 S., Wildschweine 70 S. bis 80 S. per Kilogramm en gros.

Äpfel. Prima Tafeläpfel 40 S. bis 50 S., Sekunda 28 S. bis 32 S., Tertia 10 S. bis 20 S. per Kilogramm en gros.

Kartoffeln. Preise sehr hoch. Große rosa Kartoffeln 9 K. 60 S. bis 10 K., große gelbe 9 K. 80 S. bis 10 K., weiße 6 K. bis 6 K. 80 S., Alles per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel. Makör Prima 26 K. bis 28 K., Knoblauch 36 K. bis 40 K., gelbe Rüben 15 K. bis 17 K., Petersilie 20 K. bis 28 K. per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 23. Januar.

Die blutigen Straßenkämpfe, deren Schauplatz gestern Petersburg war, haben die ersten Bedenken über die Gestaltung der inneren Verhältnisse Rußlands neuerdings wesentlich verschärft und haben an der heutigen Börse, die als erste unter den europäischen Märkten gegenüber den Ereignissen Stellung zu nehmen hatte, eine tiefgehende Verstimmung hervorgerufen. Die Kursrückgänge accentuirten sich namentlich bei Aufnahme des Verkehrs in empfindlicher Weise, und Kreditaktien waren um circa 9 K., Staatsbahnaktien um 8 K., Alpine Montanaktien um 14 K. niedriger gehalten. Gleichzeitig erfuhren auch die Aktien einzelner lokaler Bankinstitute, Rima-Muränger Aktien, Prager Eisenindustrie- und böhmische Montanaktien wesentliche Einbußen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1864er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 663.75, ungarische Kreditaktien 779, Anglobankaktien 292.50, Bankverein 550.50, Unionbank 550.25, Länderbank 455, österreichisch-ungarische Staatsbahn 638.50, Lombarden 88.50, Elbethal-Bahn 416, Rima-Muränger 523, Tabaktien 329, Alpine 501, Mairente 100.15, ungarische Kronenrente 98.30, Türkenlose 182, Marknoten 117.52, Napoleond'or 19.12.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. Januar. Schon der gestrige Sonntags-Privatverkehr hatte sich bei weichenenden Kursen vollzogen, und die heutige Börse, die bereits unter dem Einbrüche der fürchterlichen Ereignisse in Petersburg eröffnete, verlief in sehr deprimierter Stimmung. In den leitenden Werthen erfolgten starke Abgaben, so daß sich das Kursniveau dieser Papiere um 10 bis 12 Kronen abschwächte. Am grössten waren die Einbußen bei österreichischen und ungarischen Kredit, Staatsbahn und Rima-Muränger. Im Verlaufe des Mittagsverkehrs stellte sich eine Erholung ein, nachdem es allgemein beruhigte, daß die Russenwerthe in Berlin im Ganzen nur 1/2 Prozent von dem Emissionspreis, die von 95 auf 94 1/2, eingebüßt hatten. Das Geschäft auf dem Lokalmarkt war nicht umfangreich und verhältnismäßig waren die Abschläge nicht bedeutend, denn d. i. prozentuelle Einbuße war eine geringere als bei den leitenden Werthen. Auch die letzteren erholten sich schließl. als befriedigendere Nachrichten einliefen. Die Nachbörse verlief jedoch wieder in merkllicher Weise, da aus Paris eine Russenderoute gemeldet wurde. An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 777 bis 773.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 521, ungarische Eskomptbank-

aktien zu 462.50 bis 461.50, Rima-Muränger Eisenwerkaktien zu 519 bis 516, österreichische Kreditaktien zu 667 bis 664, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 640 bis 636, Stadtbahnaktien zu 331.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98.40 bis 98.45, ungarische Gemeindefaktien zu 345, Kommerzbankaktien zu 2860, ungarische Landes-Centralsparkassaktien zu 1630, „Fonciere“ Versicherungaktien zu 247, Waffen- und Maschinenfabrikaktien zu 232, Adria-Aktien zu 437. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 774 bis 780, ungarische Hypothekbankaktien zu 521.50 bis 522, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 461 bis 463, österreichische Kreditaktien zu 663 bis 665.50, Rima-Muränger Eisenwerkaktien zu 519 bis 520.75, Straßenbahnaktien zu 561 bis 562.50, Stadtbahnaktien zu 331, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 637.50 bis 640. — Zur Erklärungzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 664.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Februar 28 K. bis 30 K.

Nach festem Beginn war die Nachbörse auf auswärtige Berichte wieder abgemüht. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 665.75 bis 663.50, ungarische Kreditaktien zu 779 bis 776, Rima-Muränger zu 524 bis 523, Eskomptbankaktien zu 461, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 640.50 bis 638.50. — Zum Schlusse blieben österreichische Kreditaktien zu 664.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und reger Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 30,000 Meterzentner zu 20 bis 25 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war 10 bis 15 Heller höher. Wir notiren je nach Dualität Parität hier 15 K. per Kasse. Futtergerste blieb preisstaltend; wir notiren 14 K. 50 S. bis 15 K. 20 S. prompt ab und Parität hier.

Safer ist 10 Heller höher und notiren wir 13 K. 80 S. bis 14 K. 60 S. per Kasse.

Mais (alt) blieb unverändert. Per prompt notiren wir waggensfrei hier bis 15 K. 70 S. Neumais tendirt fest, per prompt notiren wir Parität Budapest 15 K. per Kasse.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm.

Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 500 Mtr. 80.8 Kg. zu R. 20.80, 200 Mtr. 81 Kg. zu R. 20.70, 500 Mtr. 81 Kg. zu R. 20.65, 100 Mtr. 81 Kg. zu R. 20.65, 600 Mtr. 81 Kg. zu R. 20.60, 500 Mtr. 80.8 Kg. zu R. 20.75, 100 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 20.70, 150 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 20.60, 1000 Mtr. 80 Kg. zu R. 20.65, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 20.65, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 20.65, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 20.50, 100 Mtr. 80 Kg. und 200 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.44, 2950 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 20.65, 200 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.40, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.30, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.15, 200 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 20.10, 100 Mtr. 77 Kg. zu R. 20.15, Alles per drei Monate. — Szarvajer: 1000 Mtr. 81 Kg. zu R. 20.80, 1000 Mtr. 81 Kg. zu R. 20.75, Weides per drei Monate. — Weissenburger: 500 Mtr. 77 Kg. zu R. 20.10, per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 20.30, 200 Mtr. 79.8 Kg. zu R. 20.50, 200 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 20.40, 120 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.55, 135 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.60, 300 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.40, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 20.35, Alles per drei Monate. — Bácskaer: 1000 Mtr. 77 Kg. zu R. 20.20, per drei Monate. — D. Bácskaer: 1650 Mtr. 77 Kg. zu R. 20.05, per drei Monate. — Serbischer: 4000 Mtr. 74.5 Kg. zu R. 18.85, 3650 Mtr. 74.5 Kg. zu R. 18.80 (bei Schifferöffnung), Weides per drei Monate. — Magajin: 1200 Mtr. 78 Kg. zu R. 20.05, 4250 Mtr. 76.5 Kg. zu R. 19.10, Weides per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu R. 15, per Kasse. Gerste: 2600 Mtr. zu R. 16.80, per Kasse, Parität.

Safer: 100 Mtr. zu R. 14.20, 1000 Mtr. zu R. 14.10, 150 Mtr. zu R. 14.10, 100 Mtr. zu R. 14, Alles per Kasse, Luzerne: 40 Mtr. zu R. 96, 15 Mtr. zu R. 88, Weides per Kasse.

Auf dem Terminmarkt setzte das Geschäft in Folge der anhaltenden strengen Kälte in rapid steigender Tendenz ein. Es erfolgten namhafte Dedungskäufe und der Verkehr gestaltete sich dabei recht lebhaft. Die Hochkurse des Frühgeschäfts konnten sich jedoch nicht behaupten. Die einlangenden Berichte der kontinentalen Märkte befriedigten nicht, und trotz des festen Effektivmarktes kamen Realisationen ins Uebergewicht, unter deren Einfluß die Kurslage wieder weichend wurde. Mais tendirt enjambé: matt. Amerikanischer Yellow-Mais per Frühjahr wird ab Sulina oder Fiume (ebenso auch La Plata) Frachtkosten Budapest zu: 7 K. 15 S. faktürend offerirt, was verstimmend einwirkt. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 20, R. 19.88, R. 19.96 und R. 19.88, Weizen per Mai zu R. 19.70, R. 19.68 und R. 19.74, Weizen per Oktober zu R. 17.44, R. 17.50, R. 17.38, R. 17.44 und R. 17.40, Roggen per April zu R. 15.50 bis R. 15.56, Mais per Mai zu R. 15, R. 14.98, R. 15 und R. 14.92, Safer per April zu R. 14.08, R. 14.20 und R. 14.14. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per April zu R. 19.88 Geld, R. 19.90 Waare, Weizen per Mai zu R. 19.68 Geld, R. 19.70 Waare, Weizen per Oktober zu R. 17.40 Geld, R. 17.42 Waare, Roggen per April zu R. 15.54 Geld, R. 15.56 Waare, Roggen per Oktober R. 14.04 Geld, R. 14.06 Waare, Mais per Mai zu R. 14.92 Geld, R. 14.94 Waare, Safer per April zu R. 14.12 Geld, R. 14.14 Waare, Kohlsreps per August zu R. 22.40 Geld, R. 22.60 Waare. — Abends schloßen: Weizen per April zu

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Schifffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in ungarischer Expedition (V., Belpartiboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Lesers noch in folgenden Sprachen:

I. Bezirk.
II. Bezirk.
III. Bezirk.
IV. Bezirk.
V. Bezirk.
VI. Bezirk.
VII. Bezirk.
VIII. Bezirk.
IX. Bezirk.
X. Bezirk.

Gebrachte und neue feuerfest und einbruchsfichere Kassen.
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht offerirt billig Budapest, Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 22317

Bronze-Luster
 für Gas- und elektrisch. Licht anerkannt solides Fabrikat äußerste Fabrik-Preise, Lusterfabrik Stern, Merkel & Komp. Bpost, VI., Szereosen-u. 35. 543

Seffel, Gartenseffel, Rohrseffel, Speise-seffel, edle Lederseffel, Klavierseffel, Schaufel, Fauteuil, Kinderseffel, Klotz etc. kauft man gut u. billig bei **Langraf Mór, Seffel-fabrik Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy- (Rostély) utca 2. 24228**

Készpénz-kölcsön
 azonnal folyósít Kertész Ferencz bankbizományos, Budapest, Szövetség-u. 39. 1060

Industrie-haus,
 für alle Gewerbe-zwecke geeignet, 400 Quadratmeter groß, mit Wohnzimmern, Kellern, ist per Februar eventuell Mai zu vergeben. Anstufte: Budapest, V., Vadasz-u. 42. l. 7. 1004

Wagnerseil
 heilbar in 2-6 Wochen mit „Zagoria-Nähr-Zwieback“. Unübertroffen schnelle Wirkung. 3 Kgr. R. 5.80 franko. Feinr. Rajbic, Definic Nr. 27. 22425

Vertrauens-kaufleute
 über Person, Familie, Vorleben, finanzielle Verhältnisse von allen Mägen ertheilt verlässlich, rasch und diskret Auskunft „Reform“ (etabliert seit 1888), Budapest, Erzsébet-körut 12. 23536

Női kelegyek,
 partiban vett legánomabb kézzel himzett tiszta leányeműek, ingek, korzetek, asztalneműek, ajour készletek, szobkendők, rumburgi vásznak olcsón eladók. Mencerz, Akácfa-utca 32. 23726

Den beliebten
 Gellőhauer Schmettentafel liefert die Wirtschaft-Direktion Gellőhau, Post Silberberg, Böhmen, unter gegenseitig gegläuter Marke. 1092

Negotiner Wein,
 dunkelrot, 1890er, bester Qualität, garantiert rein in Flaschen oder Gebinde. Sitovics, 1876er, sehr fein, besser als feinstes Cognac in Flaschen oder Gebinde, solange der Vorrath dauert, zu haben bei Ignaz Weinfurtner und Söhne, Orsova. 23338

Speisezimmer,
 Schlafzimmer, Salon, Wohnzimmer, Küche, Klavier, Teppiche, Vorhänge, Luster etc., kompl. oder einzeln, sofort billig zu verkaufen. Dajelst ist die Wohnung per 1. Februar billig zu vermieten. Podmaniczkygasse 29, Barterre, Stiegenhaus. 23741

Klavier,
 kurz von bestem Meister, 7 Oktav, mit Panzerhammer, ist zu verkaufen. Szondi-gasse 37/a, 2. Stock 10. 23716

Kalbfleisch,
 weiß u. dick, hinteres vom Schafel per 10 Pfd.-Körbchen fl. 2.20 franko. Tafelbutter, garantiert naturrein, frisch und schmackhafte. Rubbutter per 10 Pfd.-Korbi fl. 4.50 franko. R. Landesberg, Podmaniczkygasse. 1178

Schön möblirtes Cassen-zimmer zu vermieten.
 Andrassy-ut 51, II. 5. 1197

The Berlitz School Sprachschule Erzsébet-körut 15.
 Franz., Engl., Deutsch, Ungar., Ital., Russ., Serb., Kroat., Rum., f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. größerer Kinder u. Lehren d. bet. Nationalität. N. d. Berlitz-Methode hört u. spricht d. Schüler v. d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Paris 1900 2 gold., 2 silb. Med. Zürich 1902 gold. Med., Lille 1902, gold. Med. St. Louis 1904 Grand Prix. Mit irgendwelchen Lehren od. Instituten außer d. Berlitz School stehen wir nicht in Verbindung. Prosp. gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Uebersehungsbureau. 23533

Compound-Halb-jahrbuch
 moderne Aus-führung, vorzüglich erhalten, 40Pferdekräft, 10 Hämopb. und 8-12 Lokomobile billigt zu haben bei Eduard Timar, Budapest, Lipót-körut 28. Maschinen-umtausch Geschäft. 1107

Gépész-mérnök
 vagy iparteknikus, ki néhány évi gyakorlattal bír, lehetőleg a malomépítészet terén, egyuttal némi jártassággal üzleti utazásokban s üzletkötések lebonyolításában, egy belöldi vidéki gépgyárban állandó alkalmazású nyer. Német, tót nyelv ismerete kívánatos. „G. J. 27“ jellegével, éleleirát tartalommal, bérmentesített ajánlatok Mosse Rudolphhoz, Budapest, Ferencz-ter 3 kéretnek. 23466

Kauttionen
 kann Jedermann erhalten, ohne Vermögen oder Giranten zu besitzen. Näheres unter „B.“ an Rudolf Woffe, Budapest. Retourmarke. 23509

Verkauf! Verleihe!
 Cinnal gebrachte und neue Säfte für Gebäckel, Nüsse, Bohnen, Kohlen u. Holzkohle, unverwundlich impregnirte neue und gebrauchte Decken für Fen- und Strohtürschirme auch leihweise! Pferdekohlen. Adolf Raquel, Budapest, V., Arany János-utca 10. 544

In einer größeren Provinzstadt ist, da sich der Eigentümer wegen vorgerückten Alters von demselben zurückziehen will, ein **Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** zu verkaufen. Das Geschäft, welches seit 50 Jahren auf dem lebhaftesten Posten der Stadt besteht, erweist sich eines überaus lebhaften Zuspruches, macht einen jährlichen Umsatz von 120,000 Kronen und steht nur Bauernwaare an Kasstamben ab. Abz. in der Exp. 1114

„Phonograph“
 23766

Deutsch und ungarisch
 sprechendes 18-jähriges Mädchen aus besserem Hause, die schon bei Kindern angeheilt war, in Handarbeiten tüchtig und im häuslichen Mithilfe, sucht mit 20 Kronen Gehalt je 1-2 Kindern in einem feineren Hause Anstellung, wo ihr eine gute Behandlung gesichert wird. Abz.: Annette Michonet, Likavka, I. P. Liptó-Rózsahegy. 23750

„New-York“
 Nur meiner unendlichen Liebe kannst Du es danken, daß ich noch an Dir denke, da Du mir Deine völlige Lieblosigkeit ganz zeigt, es lebt ein Gott der Alles sieht. Max. 23767

Möbel.
 Speisezimmer, Schlafzimme, Herrenzimmer, Borbänger, Teppiche, elektrische Luster, Bilder und Figuren dringend zu verkaufen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abende. Izabella-utca 75, IV 3, neben der Andrássystrasse. 895

Jó karban
 levő zsalus kocsik és batárok olcsón eladók. Egressy-ut 4. sz. 23553

Gesellschaft Jung-schweinerneß. Täglich frisch, billig zu haben, und zwar: Schinken, Kaiserfleisch, Karre, Josef Schweiger, Selbermeister, Budapest, Central-Marktstraße. 1066

Möbel,
 nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise, Salon u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker Steinberger Manó, nur Teréz-körut 40. 550

Geübte Underwood- Maschinenschreiberin, korrekts deutsche Orthographie und Stenographie kennend, mit Anfangsgehalt, ferner nicht-mathematischer Praktikant mit guter Schrift wird zum Eintritt per 1. Februar gesucht. Offerte unter „Export 637“ an die Exp. 23637

Mit 4%
 vermittelte und konvertire ich Amortisations-Darlehen auf Käufer und Güter. Auch Parzellirungen von Gütern werden durchgeführt. Zu sprechen von 10-12 u. von 3-5. Nádor-utca 9, Mezzanin 1. 23589

Kalligraph
 rapidijas elsőrangú irodában több heti alkalmazást talál. Ajánlatok „H. M. 606“ alatt a kiadóba. 23606

Zufolgende Kaufleute
 wollen sich in jeder Beziehung vertrauensvoll wenden an Fuchs M. és társa, Nagykorona-utca 3. Geld steht zur Verfügung. 23608

Nyaraló
 Zugligetben, 6 szobával, kertészeti lakással, 880 négyzet telekkel, eladó. Danné-ut 50, Zugliget. 1116

Mehrere echte
 Perser-Teppiche in verschiede-ner Größe billigt zu verkaufen. I. Hajós, Kertész-utca 43, I. a. 1136

Ház eladó
 szabad kézből **Kész-pénzért**, 2716 négyzet-telek rajta, 760 frtot évente tisztán jövedelmező házzal II., Donáti-utca 26. sz. alatt. Értekezni tulajdonosnál VIII., Tökölly-utca 8. sz., ízlemelet 10. Naponta d. u. 2-5-ig. 1164

Saját érdekében
 látogasson meg minden menyasszony és vőlegény és minden bitorra reliketáló, nálam minden igénynek megfelelő szobafelszerelést kaphat. Kész-pénzért valamint hitelbe, minden árfelmérés nélkül. Vidékre szakszerű gondos csomagolás. Egri Mór, Gyár-utca 30. 23728

Kommité,
 ledig und tüchtig, der garischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritt acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind an Eliaz Bernát, Fischer- és vegyeskereskedése, Zsarnóczán (Bars megye) zu richten, wo selbst auch ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen wird. 1180

Verlangen Sie überall:
 Lederseffel, echt Leder, von 5 Kr. aufwärts, Fauteuil für Schreibtische, Speisezimmer u. Engl. Lederdivans, Fauteuil etc. Schaufel-frühle mit Ledermontirungen, Klavierseffel und Stodert. Linarbeitung alter Rohr-seffel auf Lederseffel. Schreibmappen, Papierkörbe, Paravents etc. auf der ung. Ledermöbel-fabrik **Fermann Gnebling,** k. u. l. Hoflieferant, Budapest, VII., Damjanich-utca 6. Telefon 843. 940

Gebirgs-Tafelkläppl,
 verschiedene edle Sorten, schön gewäht, per 100 Kilo Kronen 20 ab Bahn Karánsebes, franko Verpackung. Postförscheu Kronen 2.- ab jeder Station. Edmund Bertl, Ruzskabánya. 494

Möbel,
 wenig benützt u. gute neue Komplexe **Salon, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billig zu haben bei **Friedländer-Salamon VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 548**

Önálló-sításra
 alkalmas osimos férfitáruüzlet, portállal, megveszékkel helyel bíró élénk forgalmú városban, rak-tárral, esetleg anélkül más vállalkozás miatt átadó. Czim a kiadóban. 1112

Sie müssen
 Ihre Frau schützen! Sorgen-freies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderjegen. Mit Abkrist mehrerer Tausende Dankschreiben diskret gegen 90 S. in ungar. Brief-marken von **Franz V. Kampa,** Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 22899a

Gyarmatára-ügy-nökség önálló vezetés-ben jártas periekt magyar-nómet levelező, routiniroz-tott eladó, szerény igények mellett alkalmazást keres. Szives ajánlatok „Allandó 619“ alatt a kiadóba ké-rek. Közvetítést honorálok. 23619

Butorozott szobák
 kiadók. Havonta 1 ágygyal 15 frt., 2 ágy-gyal, villanyvilágítással 22 frt. Bolthelyiség kiadó. Lipótvárosi szálloda, Sé-tatér-utca 5. 23607

Für eine
 Möbelniederlage wird ein tüch-tiger Geschäftsführer (Christ) pro 1. März gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen ev. Photographie an Hoffmann Gyula, Ruttfa einfinden. 1115

Auf Raten
 Uhren, Gold, Silber zu welen ohne Preisserhöhung bei **A. V. Grünberger's** (Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Parisbazar. 23729

Ein idr. Mädchen,
 16 Jahre alt, ung. Lehrers-tochter, spricht ungarisch auch ziemlich deutsch, gewandt in schönen Handarbeiten, als auch in häuslichen mit ziemlicher Schulbildung, ist lebhaft und von angenehmen Aeußern, sehr gut zu Kindern, empfiehlt sich als ungarische **Bonne** in der Stadt, eventuell auch auf dem Lande, zu einer jü-bilichen Familie. Näheres bei Friedmann József, Lehrer, Káloz, Fejér megye. 23747

Gyermek-kertész-nő
 két gyermek mellé felvé-tetik. Franklné, Kemény Zsigmond-utca 12. 1187

Lipótvárosi maradékok-áruháza
 Erzsébet-ter 4. Legujabb- és teli gyapjuszöve-tek, selyem-, damaszt, szö-nyegek olcsón kaphatók 23577

Möbel.
 Kaufe u. verkaufe verschiedene gebrauchte Schlaf-, Speise-zimmer-, Vorhaus-u. Küchen-einrichtungen, Teppiche, Schreibtische, Messing-Möbel, Uhren, Lampen, Latz, Al-mássy-ter 17. 935

Gartens-Sparherb,
 gebraucht, in gutem Zustande geucht. Offerte an Nemcsok, Budapest, IV., Görög-udvar. 1098

Könyvelő-nő,
 gyorsírászatban, magyar-nómet levelezésben jártas 50 korona kezdőfizetéssel felvétetik. Magyar és né-metül irt ajánlatok „Al-landó 37221“ jelige alatt Schwarz József hirdető-jébe, Marokkai-utca. 1153

Vertreter für elektrische Taschenlampen
 werden gegen hohe Provision auf-genommen. V. Brázda & Co., Wien, V. 2, Seidnbrunnen-straße 113. 1113

Kurzes Klavier
 per Kassa sofort billigt zu kaufen gesucht. Adressen ab-zugeben an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkauer-gasse. 1154

Geschaftslokal
 auf frequenter Straße, 1000 Kr. Zins, ist speziell wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse sofort zu übergeben. Für Ubrmacher od. Zulieferer für Buchbinder geeignet. Anstufte ertheilt G. Patágy, Cafe Király, Nach-mittags. 23653

Verlasseneine
 über Alles, auch Provinz, Möbel, Kleider, Antiquitäten, alte falsche Zähne, sowie alle Erdentliche kauft Wyszchograd, Nagyfuvaros-utca 7. Karte genügt. 23635

Für Bauzwecke
 Gerüstklampfen, Traversen, Schließen nach Maß, englische Ketten, Krabne verkaufe bil-ligt zu konfurrenzlosem Preis. **Alteisen, Metalle** laufe zum höchsten Tages-preis. Rössler Adolf, Bu-dapest, VII., Hársfa-utca 53. szám. 23654

Verlässlicher Spiritus-brenner wird sofort auf-genommen; persönliches Erschei-nen unbedingt erwünscht. Holländer Jenő, Szepes-nádas, Post Szepes-Olaszi. 1118

Szeged
 uri és női divathoz, kitünő kirakatredező, jó detail-lista felvétetik. Balog Lajos, Baross-ter 22. 1142

Sämtl. offene Stellen
 jeder Branche in Oesterreich-Ungarn bringt die Landes-Antikundigungs-Zeitung (XI. Jahrgang). Einzelnummer 40 Heller. Budapest, Jolefstrig 9. 23781

Allstkeresők
 ingyen kapják az Orszá-gos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő va-lamennyi állást teljes czimekkel közli. Megjele-nik minden harmadik nap Bpost, Teréz-körut 39. 23780

Expeditions-geschäft
 zu verkaufen. Langjähriger Posten, sammt Pferde, Wagen, Möbelwagen und Einrichtung. Antäge unter „Expeditions-geschäft“ an Rudolf Woffe, Budapest, Ferencz-ter 3. 2376

Kundmachung.

Die
Vereinigte Budapester Hauptstädtische Sparkasse
hält ihre diesjährige
ordentliche Generalversammlung

am 4. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr in ihrer Central-Abtheilung (V., Dorotheagasse Nr. 4, im eigenen Gebäude), wozu die p. t. Aktionäre im Sinne der §§. 12, 14 und 15 der Statuten höflichst eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes, sowie der vorjährigen Schlussrechnung, Festsetzung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung des Absolutariums für die Direktion und den Aufsichtsrath.
2. Erhöhung des Aktienkapitals und des ordentlichen Reservefonds.
3. Abänderung der Statuten.

Jene p. t. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen und ihr Stimmrecht persönlich oder durch einen bevollmächtigten Aktionär ausüben wünschen, sind im Sinne der §§. 18 und 20 der Statuten gehalten, ihre bis spätestens Ende Dezember 1904 auf ihren Namen geschriebenen Aktien sammt den noch nicht fälligen Coupons bis spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung, d. i. bis inklusive 1. Februar l. J. in der Central- oder Omer-Abtheilung der Sparkasse (V. Bez., Dorotheagasse 4, oder II. Bez., Hauptgasse 2) zu deponiren, allwo auch Exemplare der geprüften 1904er Schlussrechnung und des Aufsichtsraths-Berichtes laut §. 147 der Statuten vom 28. Januar l. J. an übernommen werden können.

B u d a p e s t, den 20. Januar 1905.

Die Direktion der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse.

Die Vaterländische Bank - Aktiengesellschaft

wird ihre

X. ordentliche Generalversammlung

am 8. Februar 1905 um 12 Uhr Mittags in Budapest in ihren eigenen Lokalitäten abhalten.

TAGESORDNUNG:

1. Bericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtskomitees, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich Auftheilung des Gewinnes, Ertheilung des Absolutariums.
3. Wahl des Aufsichtskomitees.
4. Feststellung des Honorars für das Aufsichtskomitee.
5. Antrag der Direktion bezüglich Erhöhung des Aktienkapitals.
6. Antrag der Direktion bezüglich Abänderung der Statuten.

Die p. t. Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß im Sinne des §. 17 der Statuten jedem Aktionär, der seine Aktien sammt den noch nicht fälligen Coupons 8 Tage vor der Generalversammlung bei den Kassen der Gesellschaft oder den zu diesem Zwecke bezeichneten anderen Ertragsstellen deponirt, nach 25 Aktien ein Stimmrecht zuteilt, und daß die Deponirung von weiteren je 25 Aktien unter den gleichen Bedingungen ebenfalls zur Ausübung eines Stimmrechtes berechtigt. Die Aktien sammt Coupons sind demzufolge behufs Ausübung des Stimmrechtes bis zum 1. Februar 12 Uhr Mittags entweder bei der Effektenkassa der Bank, oder bei der Hauptkassa des Pester Vaterländischen Ersten Sparkassenvereines, oder bei der Kasse der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft in Wien zu deponiren, wo auch die überprüfte Jahresbilanz mit dem Berichte des Aufsichtsrathes zur Verfügung steht.

Budapest, am 24. Januar 1905.

DIE DIREKTION.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung
Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,
Halbstock. Preiscurant gratis und franko.

Allen Männern,

die sich mit Vertrauen an mich wenden, ertheile ich Rath, Schwäche in den Rücken u. jede disticte Schwäche rasch und sicher zu beheben, ohne innerliche, nur den Magen verderbende Gemaltnaturen, durch eine erprobte, einfache, selbst sich leistende Behandlung. Bin selbstgeleitet und selbstgeleitet. Bitte um Angabe des Alters und Beschäftigung.

Carl D. Kohn, Duna-Haraszti.

Schwachen Männern und Frauen

Dr. Wrun's  **Peruin-Pulver.**

Dr. Wrun's „Peruin-Pulver“ gibt den schwachen Nerven und Organen neues Leben und neue Jugend.

Dr. Wrun's „Peruin-Pulver“ hat ungezählte Säuslichkeiten glücklich gemacht, gleich gut für geschwächte Männer, als für unfruchtbare Frauen.

Achtung auf den Namen Dr. Wrun's „Peruin-Pulver“. Preis per Schachtel 1 Kronen 80.
Hauptdepot: N. v. Terst, Budapest, Andrássy-gasse 12, Andrássystrasse 28.

Zwirnfabrik

in Zuckmantel, Oest.-Schlesien.

Bezugsquelle für

alle Sorten Extra Qualität 150 M., 225 M., 275 M.

Spulen-Zwirne und Reform-Knäuel-Zwirn mit Nadeln

Extra Prima Tiger-Knäuel-Zwirne

4 Kartons 24, 30, 48 Knäule

Extra Patent Glacé Tiger-Spools-Zwirn, per Postnachnahme.

MIGNON



regulirbarer patentirter

Sicherheits-Spiritus-Kocher

soll in keinem Hause fehlen Preis nur 3 Kronen.

OSKAR RÉVAI,

Heizapparate- und Metallwaaren Fabrik-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI., Váci-körut 61

PRETTY-POLLY

in Qualität unerreichbare amerikanische Gummi-Spezialität.

Jedes Stück in Celluloidhülle und 6 solcher Hülsen in elegantem Karton. (Patentamtlich geschützt.)

Zu haben in einem jeden vornehmen Geschäft. Fabrik- und Generalvertretung: Budapest, VI., Sziv-utca 17, I. 6.

Bestellungen werden gegen Nachnahme unter Discretion effectuirt. 43317

Dohánytözsdé betegség miatt átadó. VIII. Kerepesi-ut 63. 23461

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Gonorrhöenflüsse, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5,

I. Stock (Klotiid-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Briefe werden beantwortet. Sicherer Erfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medjidie-Ordens 2c., vortheilhaftest bekannter Spezialist für

Geheime Krankheiten

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinet von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.

Budapest, Waltnergasse 12. Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

ERSTES PESSBURGER Militär-Vorbereitungs-Institut Letz.

Mit 1. März l. J. wird der Sommer-Hauptkurs für folgende

Einj.-Freiwilligen-Aspiranten

eröffnet, welche die Befähigungsprüfung im September hierorts ablegen und sich mit 1. Oktober als Einjährig-Freiwillige assentiren lassen wollen. Aufnahms-Alter: 17-20 Jahre. — Ebenso werden täglich auch

Kadetenschul-Aspiranten

aufgenommen, welche noch dieses Jahr die Aufnahme in eine Kadetenschule antreiben. Aufnahmsalter 14 bis 16 Jahre. Vorbildung 2 bis 3 Mittelschul- oder Bürgerschulclassen. Musterheft des Internat vorhanden.

Alle weiteren Auskünfte, wie Programme und Prospekte sind bei der Direktion kostenlos zu haben.

Die Direktion. Pestburg, Wallnerergasse 14.

Dorsch-Leberthran

Rechtlich empfohlenes reinstes, wohlschmeckendes Licht R. 1.40. Gelb R. 1.20 pr. Flasche. **Karl Detsinyl** Droguerie zur Schlange, Budapest, Badgasse 10.

Neue Heilmethode!

Das berühmte Institut des

Dr. Mitzger

Budapest, VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,

kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen

„Kataphoresis“

durch die diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordinet. Briefe werden kostenlos beantwortet.

GUMMI und FISCHBLASEN, echt amerikanische, per Dgd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl.

Capot Americ. (Ang.) per Dgd 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis per feinsten Qualität fl. 5. — Irrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsbad fl. 2.50, 3. —, 3.50.

ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, VI., Király-utca sarkán (Anker-udvar.)

Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscurant gratis.

Zähne

von 2 fl. an ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14, 64

1905

Newyork und seine Millionäre.

Newyork, im Januar.

Wie man es auch anfängt — sobald man die Feder ansetzt, um aus dem bunten Leben Amerikas zu berichten, wird gleich ein Wort „Millionär“ vorkommen. Nicht als ob die Geldfürken an und für sich bedeutende Persönlichkeiten wären, aber sie sind es, die die Trübsal bilden, sie sind es, die Diners mit Affen als Gärten geben, sie sind es, die ihren Gattinnen und Töchtern die Diamanten schneefelhelle kaufen. Die Millionäre werden hierzulande als Meisen angesehen, die „auf der Menschheit Höhen wandeln“, ähnlich wie in Europa die Monarchen, Gelehrten, Dichter und Künstler. Berichtet „drüber“ die Journalistik des Tages interessante Einzelheiten aus dem Leben dieser Ausgewählten, so widmet unsere gelbe Presse ihre Aufmerksamkeit den Rockefeller, Goulds, Vanderbilt, Astors u. s. w.

Nun hat aber diese Presse gerade in Verbindung mit diesem Gegenstand einen ganz gewaltigen Schrecken bekommen. Man denke: die Stadt Newyork beherbergt nur 8, sage acht Millionen! Eine Stadt, von der man glaubte, sie könne die Kräfte regimentenweise liefern, kann nicht einmal ein Duzend von ihnen zusammenbringen! So sagen wenigstens die Steuer-einschäfer, die dieser Tage ihre jährliche Aufstellung des steuerpflichtigen Eigentums der Einwohner der Stadt gemacht haben. Bei dieser Arbeit verlassen sie sich vornehmlich auf die Angaben der Einzelschätzer. Nehmen die Einzelschätzer ein höheres Vermögen an, flugs gehen die Einzelschätzer hin und beschwören, sie hätten nicht mehr als das von ihnen angegebene Vermögen. Wer will ihnen bei beweglicher Habe nachweisen, daß ihr „Abschwören“ eitel Lug und Trug ist? So kommt es, daß wir Herrn Andrew Carnegie mit fünf Millionen an der Spitze der Steuerzahler sehen. Wie muß dieser Philanthrop seit dem Verlaufe seiner Stahlwerke vor vier Jahren gewirbelt haben! Damals erhielt er nämlich 280.000.000 Dollars, von welcher Summe er allerdings nachweislich 39 Millionen in Bibliotheken angelegt hat. Aber wo ist das übrige geblieben? Herr John D. Rockefeller steht auf der Steuerliste mit zweieinhalb Millionen, mithin kann die Standard Oil-Gesellschaft unmöglich so viel abwerfen, wie allgemein angenommen wird. Bisher rechnete man diesem Herrn den hundertfachen Betrag seiner Einschätzung als Vermögen zu. Und, was sagt man dazu: J. Pierpont Morgan, der Truffstaifer, figurirt unter den Einzelschätzern mit lumpigen 400.000! Von anderen sogenannten Millionären sollte man da überhaupt nicht sprechen, denn fast alle kommen nicht über eine Viertelmillion hinaus.

Das „Abschwören“ eines großen Theils ihres Vermögens und damit ihrer Steuern wird — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ — von den hiesigen reichen Leuten als etwas Selbstverständliches angesehen. Mein Nachbar hat's — warum soll ich also der Dumme sein? — sagen sie sich. Millionäre, die mit empfindlicherem Gewissen versehen sind, befreien sich auf andere Weise von den Steuerlasten. Sie erwerben nämlich irgendwo in Rhode-Island oder Massachusetts einen „gesetzlichen Wohnsitz“, nachdem sie sich mit den Ortsbehörden darüber verständigt hatten, was von so einem armen Newyorker Millionär als Steuerbetrag verlangt wird. Dann kann Newyork nur den Grundbesitz, den sie in der Stadt haben, besteuern, sonst nichts. Natürlich hindert das die Steuer-Drückbeuger nicht, neun Monate im Jahr in der Metropole zu leben.

Und nun nochmals die Millionäre. Rodmann Banamater, der Sohn des früheren Generalpostmeisters,

der bisher für 2.000.000 Dollars in Lebensversicherungs-gesellschaften eingekauft war, hat eine weitere Polizza, die auf über 1.200.000 Dollars lautet, erworben. Herr Banamater ist jetzt 45 Jahre alt und wird, da die Versicherungen nach dem Continuum-System abgeschlossen wurden, nach zwanzig Jahren weit über 3.200.000 Dollars erhalten. Er hat die Auszeichnung, der höchst-versicherte Mensch in Amerika zu sein. Nach ihm kommt sein Vater, John Banamater, mit anderthalb Millionen, dann mit je einer Million: Jrl. Helen Gould, Frau Deland Stanford, Thomas W. Lamson (der „berühmte“ Börsenspekulant), John M. Mac aus Philadelphia, der Zeitungsherausgeber S. S. Kohlsaat in Chicago, C. J. Deblin in Toledo, Kansas, S. M. Altman in Atlanta, W. R. Kirby in St. Louis und C. E. Howard in New-Orleans.

Und nun zum Schluß nochmals die Millionäre. Kürzlich hatte Ihr Korrespondent Gelegenheit, einen Blick in die Bettelbriefförderung eines Reichen zu thun. Der Millionär, der gar nicht einmal einer der bekanntesten ist, erhält durchschnittlich per Woche 300 Briefe von Unbekannten. In den meisten dieser Schreiben wird in mehr oder minder veredelter Weise der Versuch gemacht, den Empfänger von einem Theil seiner Millionen zu trennen. Abgesehen von den Briefen, in denen direkt um Geld gebittet wird, laufen sehr viele, häufig mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Schriftsätze ein, in denen Geld für alle möglichen Projekte gesucht wird. Ein Erfinder sucht die Kleinigkeit von 4500 Dollars, um Versuche aufzustellen, die Umsehung von Sonnenstrahlen in von Menschen auszunübende Kraft zu bewerkstelligen. Wenn dieses Projekt erfolgreich wäre, meinte der Briefschreiber, würde der Millionär die Gengtung haben, der Menschheit ein gutes Stück voranzuhelfen zu haben; falls die Idee aber unausführbar sei, nun, so werde der Millionär den Verlust einer so geringen Summe nicht schmerzlich empfinden. Ein begeisterter Anhänger der Lehre des Konfucius bat um 10.000 Dollars mit folgender Begründung:

„Die Vereinigten Staaten schicken Bibeln und Missionäre nach China. Unparteiisch denkende Menschen werden gewiß gerne zugeben, daß etwas geschehen sollte, um die Amerikaner mit der unergänglichen Weisheit des Konfucius bekannt zu machen. Mit 10.000 Dollars könnte man schon einen guten Anfang machen.“

Recht naiv muß der Herr sein, der 500 Dollars verlangte, um den professionellen Spielern Newyorks ihr Geld abzunehmen. „Ich habe ein System erfunden, dem keine Roulette stand hält“, schrieb er. Mit 500 Dollars Anfangskapital kann ich jede Spielhölle schließen, denn die Spielhalter werden sich bald ohne Kapital sehen. Kein Reformier außer mir kann eine solche wünschenswerthe Wendung im Leben Newyorks herbeiführen, bitte daher einen Check über 500 Dollars einzulenden.“

Den bekannteren Millionären gehen auch ungegähnte Bettelbriefe aus Europa zu, die sämtlich in den Papierkorb wandern, ohne daß der Adressat sie je sieht. Für die „Erledigung“ dieser Post ist der Sekretär da.

Allerlei.

(Die Gräfin Eugenie,) die Witwe Napoleon's III., befindet sich eben in Paris. In jedem Jahre führt ihr Weg sie durch die französische Hauptstadt, und sie wohnt dann stets im „Hotel Continental“, dessen Fenster an der verkehrsreichen Rue de Rivoli den Blick auf die Straße gestatten, wo einst das — von der Commune niedergebrannte — Tuilerienschloß stand und

jetzt, in einem öffentlichen Garten, die wohlgezogenen Kinder der reichen Pariser an der Hand ihrer Mütter spazieren geführt werden und Mütter im hübschen Kostüm ihrer Provinz die Kleinsten auf dem Schoße wiegen. Mit der glänzenden Vergangenheit des zweiten Kaiserreiches, zu dessen Zeiten sie die gefeiertste Fürstin Europas und sicherlich auch die schönste war, hat Eugenie von Montijo längst abgeschlossen. . . . Somit empfangt sie wohl, mochte sie von ihrer Residenz Barnborough-Hill bei London auf der Reise nach ihrer Villa am Kap Martin oder auf der Rückfahrt von dort sein, nur zur Theekunde im Hotel einige der Ueberlebenden ihres früheren Hofes, in deren Reihen der Tod Jahr für Jahr größere Lücken reißt. Ein Ereignis ist es deshalb, daß die entthronte Kaiserin diesmal, vor einigen Tagen, die Einladung zu einem Diner annahm, das der Fürst Joachim Murat, ein Nachkomme des Reitergenerals, Joachim von Neapel und Schwagers Napoleon's I., zu ihren Ehren veranstaltete und bei dem sich die Träger klangvollster Namen der bonapartistischen Aristokratie versammelt hatten, um der bald 80-jährigen Frau zu huldigen. Das große, sonst gerade in Paris so neugierige Publikum der Straße nimmt von ihrer Anwesenheit kein Notiz. Dafür veräumen es aber einige Pariser Blätter nicht, eine Legende, immer wieder neu zubereitet, ihren Lesern aufzutischen, der wirklich einmal der Garauß gemacht werden müßte. Je geringer die Ausichten des in Brüssel residirenden offiziellen Prätendenten Victor Napoleon werden, jemals seine Ansprüche in Thaten umzusetzen, umso hartnäckiger erhält sich das Märchen, der kaiserliche Prinz — „Lulu“ — habe aus einer heimlichen, aber rechtmäßigen Ehe einen Sohn hinterlassen, der in einer Pariser Militärschule erzogen werde und über dessen Vöhrgehen seine Großmutter mit zärtlicher Sorge wache. Es ist kein Wort daran wahr. Prinz Louis Napoleon nannte weder Frau noch Kind sein eigen, als er im Juni 1879 sein Leben unter den Speeren der Zuklaffern ließ. Sehr überflüssigerweise hat sich ein bonapartistischer Schriftsteller Maurice Quentin-Bauchard, veranlaßt gesehen, in einem gut gemeinten umfangreichen Bande die Geschichte der Liebelei des Prinzen mit einem kleinen Londoner Lademädchen, Charlotte Watkins mit Namen, zu erzählen, das übrigens erst nach seinem Tode erfahren haben soll, wen sie infognito geliebt hatte. Jedenfalls ist aber auch nicht einmal aus dieser Saison ein illegitimer Bonaparte hervorgegangen. — Also damit ist es nichts. Die Leute, die die Wiederherstellung der Monarchie unter einem dritten Kaiserthum wünschen und hoffen, müssen diese Wünsche und Hoffnungen schon auf die Person des Prinzen Victor Napoleon konzentrieren, der seine Prätendentenwürde nur mit dem Anstand trägt, den man dem Unvermeidlichen gegenüber an den Tag legt.

(Die vierte Großmacht.) Unter dem Titel „Il Quarto potere a Roma“, die vierte Großmacht in Rom, hat der italienische Schriftsteller Aldo Ghierici ein Buch geschrieben, das alle Biographien der römischen Journalisten enthält. Originell ist die Vorrede, in welcher Ghierici von dem Ursprung der Journalisten Folgendes erzählt: „Als der liebe Gott die Menschen geschaffen hatte, dachte er, daß es gut wäre, wenn jeder sich durch eigene Arbeit den Lebensunterhalt erwänne; daher ließ er eines schönen Tages durch die Trompeten der Engel alle Menschen zusammenrufen und ließ sich, nachdem er sie gezählt hatte, einen großen Sack bringen, der alle Gewerbe und alle Beschäftigungen enthielt; die begann er dann an die Anwesenden zu vertheilen. Und so wurde der eine Tischler, der andere Ingenieur, ein dritter Schneider, ein vierter Seemann u. s. w. Und in seiner unendlichen Weisheit machte Gott es so, daß Alles mit der größten Gerechtigkeit von statten ging;

30.]

Die Scholle.

Von Franz Herzeg.

— Autorisirte Uebersetzung. —
— Sage, Jabel, war heute schon jemand Fremder im Hause?
— Im Stock oben war Niemand.
— Hat heute Jemand das Haus verlassen?
— Bisher noch kein Mensch.
Georg athmete erleichtert auf. Das Geld war also noch im Hause! Vielleicht war von der kleinen Blinden noch mehr zu erfahren.
— Jabel, sage mir, hast Du heute Nacht den Schritt des Herrn vernommen?
Das Mädchen hatte ein scharfes Gehör und einen leichten Schlaf, wie die Blinden im Allgemeinen.
— Ja, — sagte sie nach einigem Nachdenken.
— Denke genau nach und erzähle Alles, was Du weißt.
— Es war sehr spät, Du warst noch nicht daheim, die Frau schnarchte heftig. Da kam der Herr aus seinem Zimmer. Er war barfuß, schlich auf den Zehenspitzen, aber ich habe seinen leisen Tritt dennoch erkannt. . . .
— Wohin ging er?
— Es kam hierher ins Erdgeschoß herab. Ich hörte, wie die Holztreppe unter seinen Füßen knarrte.
— blieb er lange Zeit herunter?
— Sehr lange.
— Als er zurückkehrte, ging er da gleich in sein Zimmer?

— Ja. Aber er schlief noch lange Zeit nicht ein. Ich weiß es, denn er hustete häufig.
— Im Schlafzimmer?
— Er war in keinem anderen. . . .
— Ich danke Dir, Jabel. Nun geh hinauf, zieh' Dich in Deinen Winkel zurück und sage Niemandem, worüber wir gesprochen haben.
Jabel, welche gehorsam war, wie ein gut abgerichtetes kleiner Schoßhund, huschte wortlos hinaus und ging in den ersten Stock hinauf. Georg blieb mit seinen Gedanken wieder allein.
— Ich werde mein Geld zurückbekommen! — sagte er bei sich. — Wenn's nöthig ist, bringe ich den Armenier um; wenn er mein Vermögen geschluckt hat, so schneide ich's ihm aus dem Leibe. . . .
Er empfand einen entsetzlichen Haß gegen den reichen Mann, der ihm ohne Bestimmen die Frucht zwölfsähriger Arbeit geraubt hatte und der seine Zukunft ohne jede Spur von Gewissensbissen vernichten wollte. Er versuchte, sich in den Gedankengang des Armeniers hineinzuleben und kam zur Ueberzeugung, Kupelian's erste Sorge würde nun sein, sich seiner zu entledigen. Er aber mußte um jeden Preis dableiben.
Gegen zehn Uhr ging er zum Kranken hinauf, um ihm gewohnheitsgemäß über die Vorkommnisse des Tages Bericht zu erstatten. Kupelian lag zu Bett. Sein Gesicht war gelb, sein Kopf mit einem Tuche verbunden. Neugierig empfing er Georg.
— Wie ist sehr übel! — sagte er.
Hätte Georg hinsichtlich Kupelian's Schuld bisher auch Zweifel gehabt, der erste Blick, den er ihm zuwarf, überzeugte ihn davon. Er schielte so lächelnd und schau unter seinem Turban hervor,

als befürchte er, daß Georg ihn an der Gurgel packen könnte.
— Etwas Neues? — fragte er nach einem Weilschen.
— Nichts Besonderes, — sagte Szinyay ruhig. — Gestern Abends habe ich mein Fenster aus Zerknirschtheit offen gelassen, und der Wind hat die Scheibe zerbrochen. Ich werde nach dem Glaser senden. . . .
Kupelian richtete sich ein wenig auf und blühte seinen Geschäftsführer überrascht an. Georg wunderte sich über seine eigene Selbstbeherrschung.
Der Armenier gewann alsbald seine Kaltblütigkeit zurück.
— Sie haben wohl nicht vergessen, daß Sie am Nachmittag die Arbeiter zu bezahlen haben? — fragte er.
— Wie sollte ich? Ich habe das Geld schon vorbereitet. Die Löhne belaufen sich auf etwa zweitausend Francs. . . .
Kupelian blühte seinen Geschäftsführer fast entsetzt an. Er erkannte nun, daß Georg ihm den Haub verheimlichen wollte. Deshalb, das vermochte er jedoch nicht zu fassen, und augenscheinlich beunruhigte ihn dies. Der Mann da vor ihm hatte über dreihunderttausend Francs verloren und lächelte trotzdem. . . .
Szinyay durchschaute bereits den Plan Kupelian's. Der Armenier wollte die Auszahlung der Arbeiter abwarten. Konnte Georg die Löhne nicht bezahlen, dann wollte der Alte Lärm schlagen, seinen Geschäftsführer der Beuntreuung beschuldigen, und aus dem Verdächtigten wurde ein Ankläger.
Als Georg später in die Kanzlei hinabging, fand er bereits den Kapitän Vitkovics dort, der seinen Freund auf ein Glas Steinbrucher Bier 34

wer eine lange Zunge hatte, bekam die Advokatur; wer „schlagfertig“ war, wurde Soldat; wer schnellfüßig durchs Leben schritt, Kaffeezer; wer zur Schläfrigkeit neigte, Minister u. s. w. So hat und theilte Gott, bis der Saß leer war, und vergah nicht, Diejenigen, welche schon viele Sünden zu büßen hatten, zu Schullehrern und städtischen Hilfsbeamten zu machen. Nachdem die Verteilung beendet war, wollte der liebe Gott schon die Menschen wieder wegjagen, als sich hinter dem göttlichen Throne eine spöttische Stimme also vernahmen ließ: „Und mir, Herr, gibst Du gar keine Profession?“ Der liebe Gott sagte: er hätte in der That einen Menschen vergessen, der zufällig oder absichtlich zwischen den Falten des himmlischen Purpurs sich versteckt gehalten hatte, wahrscheinlich um zuzuhören und dann zu kritisieren. „Ja“, jagte der Herr, „nun ist aber die Verteilung vorüber; wie Du siehst, ist der Saß ganz leer, und ich habe keine Profession mehr zur Verfügung.“ Er begann zu überlegen; dann wandte er sich an die anderen Menschen und sagte: „Als brave Kinder Gottes müßt Ihr für den da eine Profession zusammenbringen, sonst gibt es wer weiß was für einen Skandal!“ Die Menschen murmelten zwar, aber sie konnten nicht nein sagen; nur daß Jeder, wie es immer geschieht, wenn man etwas gezwungen spenden muß, in seinem Herzen beschloß, den schlechtesten Theil der eigenen Profession wegzuliefern. Der Advokat zum Beispiel gab seine Bügen, der Künstler seine Mißgunst, der Soldat seine Duellmuth; die Schullehrer aber gaben einen Theil von ihrem Glend. Nur ein Dichter gab etwas Besseres: seine Träume und seinen Enthusiasmus. Man kann sich denken, was für ein Gemüth aus dieser Nachlese hervorging! Der liebe Gott war nicht sehr erbaut davon. „Was sollen wir denn nun mit diesem Hans Kunterbunt anfangen?“ sagte er. Das neue Menschenkind aber erwiderte ironisch lachend: „Keine Sorge, Herr, ich werde mich als Journalist durchs Leben schlagen!“ Sprach's und trollte sich.

(Ein englischer Kinderwagenfabrikant) hatte „eine gute Idee“ — er wenigstens hielt sie für gut —, er verließ *K i n d e r w a g e n m i t K r a f t m a s c h i n e n* und machte auf diese Weise jedes der kleinen Befehle zu einem Automobilschwarm, mit dem sich Mütter und Kinderfrauen nicht mehr, im Schweiß ihres Angesichts stehend, abzumühen brauchten. Die Kinderwagenmaschinen waren für zwei Geschwindigkeiten eingerichtet, drei und sechs Kilometer in der Stunde. Das war nun Alles recht gut und hübsch gewesen, und das Straßenbild hätte durch die „selbstfahrenden“ Kinderwagen sicherlich an Reiz und Abwechslung gewonnen, wenn nicht die böse Polizei dem Erfinder einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Zuerst erklärte sie kategorisch, daß sie solche Wagen unerlässlich vom Trottoir weisen werde, da sie sie nicht anderen Kinderwagen gleichstellen könne, sondern als richtige Automobilmotoren betrachten und einschärfen müsse. Dann wurde sie noch einen Grad strenger und verlangte für jeden mit einer Kraftmaschine ausgestatteten Kinderwagen einen leibhaftigen Chauffeur, der einen Befähigungsnachweis erbringen und mit einem von der Verkehrspolizei ausgestellten „Kutschscheine“ versehen sein müsse; daß unter solchen Umständen auf den neuartigen Kinderwagen auch Kontrollmännern, Patrouillen und Alles, was sonst zu einem „ausgewachsenen“ Automobil gehört, nicht fehlen dürften, ist selbstverständlich. Da ihm solche Schwierigkeiten bereitet wurden, verzichtete der Fabrikant darauf, seine Erfindung in den Verkehr zu bringen, und die Mütter und Dienstmädchen werden die „rollenden Wiegen“ noch lange stoßen können, hin und wieder nur unterstützt von einem freundlichen Soldaten!

(Grabeshändlung in Palästina.) Vor Kurzem ist in der Stadt *S h e b r o n* der dortige Rabbiner *M e d i n a* in hohem Greisenalter verstorben. Der Verewigte, eine hervorragende rabbinische Autorität, erfreute sich eines hohen Ansehens. Medina ist der Verewigter eines groß angelegten berühmten Werkes „Das herrliche Feld“. Was wunder, daß die palästinensischen Juden

Alles aufboten, um diesen ehrwürdigen Gelehrten mit allem Pomp zu bestatten. Zu Tausenden strömten sie herbei, um ihrem „Lehrer und Erzieher“ das letzte Geleit zu geben. Wie groß war daher ihre Bestürzung, als acht Tage nach der Bestattung die Leiche dieses Mannes außerhalb des Grabes aufgefunden wurde. Die Vermuthung liegt nahe, daß diese Grabeshändlung Mohammedaner begangen haben, die diese Unthat, wie allgemein angenommen wird, nicht etwa aus Jüdenhaß verübten, sondern aus dem einfachen Grunde, weil sie den Verstorbenen als Heiligen verehrten und seine Leiche nach dem mohamedanischen Friedhof überführen wollten. Wer die Thäter sind, ist der Meldung einer palästinensischen Zeitung zufolge, bis zur Stunde noch unaufgeklärt.

(Ehrung für den Vater eines Mörderpaars.) Aus *R o m* meldet man: Aller Erwartung entgegen ist Professor *M u r r i*, der Vater des berühmten Mörderpaars *L u l i o* und *L i n d a M u r r i*, auf seinen Lehrstuhl *a u r u g e l e h r t* und wurde mit einer wahren Apotheose empfangen. Seine politischen Anhänger und sonstigen Freunde hatten natürlich Alles aufs Beste vorbereitet, und als der Professor — dessen Charakter sich in so wenig sympatrischem Lichte gezeigt — erschien, da wollte der Beifall, wollten die Umarmungen u. s. w., kurz die ganze arrangirte Rührung und Begeisterung kein Ende nehmen. Von *M u r r i*'s Spezialkollegen in der medizinischen Fakultät waren übrigens sehr bezeichnenderweise nur drei erschienen, auch der Defekt war ausgeblieben. Die Rückkehr Professor *M u r r i*'s in seine Lehrthätigkeit und damit ins öffentliche Leben berührt uns so peinlicher, als der Mordprozeß gegen seine Kinder in kürzester Frist eröffnet wird, und sich im Laufe der Vorverhandlungen Manches ergeben hat, was nicht für den Charakter des Vaters spricht. Professor *M u r r i* hätte besser daran gethan, seine nur allzuoft erörterte Person vorerst im Hintergrunde zu lassen und seine Mühe etwa zu pädagogischen Studien, insbesondere über die Erziehung von Kindern zu ordentlichen Menschen zu bemühen.

(Ein Millionär, der als Bagabund lebt.) Die Pariser Polizei machte unlängst eine eigenartige Entdeckung. Bei einer von mehreren Sicherheitsbeamten vorgenommenen Razzia wurde unter anderen Obdachlosen und Bagabunden auch ein in Kleidung und Aussehen vollständig heruntergekommener Mensch mit Namen *H e n r i B r u n* aufgegriffen. Auf die Frage des Polizeikommissars entgegnete *B r u n*, daß er es nicht notwendig habe, ein solches Leben zu führen, da er Millionär sei. Nur aus Liebe zu Abenteuer und nächtlichen Streifzügen mit Strocholen und Bagabunden habe er auf Geld und Bequemlichkeit verzichtet. Der Beamte mag naturgemäß diesen Aussagen keinen Glauben beigeglaubt haben, aber auf dem Wunsch des Verhafteten bei einem ihm näher bezeichneten Rechtsanwalt der französischen Hauptstadt Erkundigungen ein und erhielt in der That, daß *B r u n* bei dem Rechtsanwalt *500,000 Francs* deponirt und außerdem von seiner Großmutter ungefahr zwei Millionen *Francs* geerbt habe. Da *B r u n* weiter keine Straftat zur Last gelegt werden konnte, wurde der sonderbare Freund der Bagabunden wieder entlassen.

(Ein wichtiger Arzt) in Newyork hat seinen Patienten Weihnachtsgeschenke gemacht und als Widmung darauf geschrieben: „Meinen Patienten, die meine Behandlung überlebt haben!“ Aus diesem Anlaß erzählten die „*Southern Words*“ folgenden amüsanten Fall aus dem Leben eines anderen Arztes. Der englische Arzt *W i l h e l m R a d c l i f f e*, der Leibarzt *W i l h e l m s I I I.* und der Königin *A n n a*, machte sich und Anderen, die ihm Geld schuldeten, mit seiner Knauerigkeit das Leben schwer. Bei seiner Beerdigung wurde ihm dann auch ein Streich gespielt; denn man begrub ihn in einem Sarg mit einer goldenen Platte, obgleich er bei Lebzeiten sich von der schlechtesten Kost genährt hatte. Aber er achtete Leute seines Schlages. Eines Tages verlangte ein Steinseker von ihm die Bezahlung einer schon vor Langem geleisteten Arbeit. „Was, Du Schurke, Du willst für eine solche Arbeit bezahlt werden?“ schrie der Geizhals. „Du hast mein

Krafter verdorben und es dann mit Erde bedeckt, um Deine schlechte Arbeit zu verbergen.“ „Doktor“, lautete die Antwort, „meine Arbeit ist nicht die einzige, die die Erde verdeckt.“ „Du Hund Du, machst Du Wize? Na komm herein!“ und dann bezahlte er ihn.

(Wenn man keinen Paß hat.) Der „*Astrachanski Listok*“ gibt folgendes Gespräch wieder: „Das ging sehr schnell von statten, Brüderchen. Schendere ich da auf der Straße einher, als plötzlich drei Mann vor mir stehen. Einer packt mich bei der Kehle: „Her mit dem Geld!“ Wo sollte ich hernehmen? Kam grad von der Arbeit und hatte keinen Kopfen in der Tasche. Sagt mich los“, bitte ich, „bei meiner Seele, ich habe kein Geld!“ „Zieh Dich aus!“ schreien sie mich während an. Was sollte ich thun? Drei Mann gegen einen. Sie begannen, mich zu entkleiden. Die Nacht war finster, kein Mensch auf der Straße. Und doch eilten sie so, daß sie meine Kleider zerrissen. Plötzlich höre ich ganz in der Nähe einen Wächter pfeifen. „Na, und?“ — „Nun, da wurde ich mädchenklill. Sie zogen mich vollständig aus, gaben mir auch noch zum Abschied eins ins Gesicht und tüchtige Prügel.“ — „So ein Ziel! Weshalb hast Du denn nicht geschrien, Dummkopf? Der Wächter war ja in der Nähe!“ — „Eben deshalb. Weißt Du, ich hatte gerade damals keinen Paß. Wie ein Dieb schlich ich mich immer längs den dunkelsten Stellen nachhause und war heilfroh, daß man mich wegen meiner Nacktheit nicht auf die Polizei geschafft hatte.“ — „Somit war Alles verloren?“ — „Natürlich. Was kann man ohne Paß wohl machen?“ — „Ohne Paß, allerdings!“

(Guet Nacht, Herr König!) Gestern Dienstag Abends traf auf seiner Reize nach Italien König *W i l h e l m* von *W ü r t e m b e r g* mit einem kleinen Gefolge per Salonwagen in *S ü r i c h* ein. Im Bahnhof ward Halt gemacht bis zur Abfahrt des 10 Uhr 35 Min. abgehenden Nachtzuges über den Gotthard. Im Restaurant II. Klasse ließ sich nun der Fürst ein Abendessen serviren. In den Bahnhofsräumen bewegten sich nur wenig Leute und von einer Absperrung hatte man flüchtig Abstand genommen. Zwei Züricher Reisende hörten von der Anwesenheit des Königs und wollten sich den seltenen Gast einmal ansehen. Sie traten ebenfalls ins Restaurant und setzten sich an einen Tisch bei der Thür. Als dann der württembergische König sich erhob, um zum Zuge zu gelangen, standen auch unsere Reisenden auf. Der Eine, begeistert über den jovialen Herrn, lästete, als der Monarch an ihm vorüberging, den Hut und sagte in gutem Zürcherdeutsch: „Guet Nacht, Herr König!“

Der König drehte sich munter um, schaute sich den Glücklichen an und verschwand mit dem Gegengruß: „Gute Nacht, recht gute Nacht.“

(Weibliche Theologen in Dänemark) wird es von nun an geben. Bisher war es den weiblichen Studierenden in Dänemark weder gestattet, ein theologisches Verseramen abzulegen, noch an der theologischen Fakultät irgend einen akademischen Grad oder Titel zu erwerben. Wie jedoch „*Esteborgs Handels- og Skjæftstidning*“ erzählt, ist durch Verordnung vom 30. Dezember 1904 diese Bestimmung aufgehoben. Trotzdem aber erhalten die Frauen noch nicht das Recht, die Kangel zu bekleiden; das Predigtamt bleibt also vorläufig den Männern unbeschränkt, wenn schon zugegeben werden muß, daß ein Weib entschieden zum Predigen angebornere Befähigung hat. Erhöhte Bedeutung gewinnt das Zulassen der Frauen zum theologischen Examen dadurch, daß dieses Examen in Dänemark zur Ausübung des Lehrberufs berechtigt.

(Die verlichte Postagentin.) Einer lebhaftglühenden Postagentin im bairischen Wald passierte, wie bairische Blätter aus *R e g e n* in Niederbairien mittheilen, kürzlich das Malheur, daß sie einen Dienstbericht ihrem Angebeteten, den Liebesbrief jedoch an das königliche Oberpostamt einschickte. Eines Tags darauf zur Stationsvisitation erschienenener oberamtlicher Kontrolbeamtner klärte die tief Errothende über die fatale Verwechslung in schonendster Weise auf.

Kremer mitnehmen wollte. Georg nahm die Einladung natürlich nicht an, dann aber fiel ihm bei, daß der Kapitän in seinem noblen Leichtsinne ihm behilflich sein könnte.

— Würden Sie mir wohl zweitausend Gulden borgen? — fragte er.

W i l h e l m hatte jetzt alle Taschen voll Geld.

— O, gewiß! Auch mehr! Aber wozu brauchen Sie dann das Geld, Herr Millionär?

— Zu einem ausgezeichneten Geschäfte . . . Morgen sollen Sie Alles erfahren.

Der Kapitän zahlte Georg das Geld auf die Hand: zweitausend Gulden. So viel betrug das Manco der Handkaffe.

Im Laufe des Nachmittags erhielt *K u p e l i a n* in der Person des türkischen Polizeichefs einen Besucher. Die Sache hatte nichts Verdächtiges; *K u p e l i a n* stand mit allen Polizei- und Zollbeamten auf vertrautem Fuß, und dieser Mann pflegte ihn sogar häufig zu besuchen. Nach einer halben Stunde ließ der Armenier Georg rufen. Er lag auch jetzt zu Bett, der Polizeichef aber saß bei einer Tasse schwarzen Kaffees und sog gleichgiltig an seinem Pappros.

K u p e l i a n entschuldigte sich beim Türken, daß er sich in seiner Gegenwart mit geschäftlichen Dingen befaße, dann wendete er sich mit strenger Miene an *S e i t n y a n*:

— Ich fühle mich bereits besser und will die Arbeiter morgen früh selber entlohnen. Ich bitte mir die Handkaffe zu verrechnen.

Wortlos ging Georg in die Kanzlei hinab. Vom Hofe aus konnte er beobachten, daß der Türke ihm aus dem Fenster nachblickte. Nach fünf Minuten überbrachte er das Geld. *K u p e l i a n*'s gelbes Gesicht verzerrte sich vor Ueberraschung, der

Türke dagegen blickte ihn mit kaum merklichem Lächeln an.

Der Plan war klar genug. Konnte Georg keine Rechenschaft über das Geld ablegen, dann verhaftete ihn der zufällig anwesende Polizeibeamte auf der Stelle. Und entrann er der strafgerichtlichen Verfolgung auch mit heiler Haut, was keineswegs sicher war, so wurde er nachher als verdächtiger Ausländer abgeschoben . . .

Während er vor dem Bette das Armeniers stand, bemerkte Georg einige Halme Seegras auf dem Fußteppich. Diese belanglose Kleinigkeit genügte jetzt, da die Gefahr alle seine Sinne verschärft hatte, um seine Gedanken auf eine andere Bahn zu lenken. Es schien wahrscheinlich, daß *K u p e l i a n* das Geld im Strohsack seines Bettes verborgen hielt. Je jenen Gegenden pflegt man die Strohsäcke mit Seegras zu füllen. Die paar Halme auf dem Fußboden rührten daher, daß *K u p e l i a n* nach seiner nächtlichen Exkursion die Beute in fliegender Hast verbarg, wobei der Strohsack Halme gelassen hatte.

Georg schlief in der folgenden Nacht gar nicht. Er wußte, daß *K u p e l i a n* nun schon Angst vor ihm habe, und da er ihn zu Allem fähig hielt, verbrachte er die Nacht in seinen Kleidern, den Revolver in der Tasche. In dieser Nacht schlief auch *K u p e l i a n* nicht. Er blickte mehrmals ins Erdgeschloß hinab, ob in *S e i t n y a n*'s Stube kein Licht brenne, unten aber herrschte tiefe Finsterniß. Einmal schließlich er sogar hinab, einen Revolver in der Faust, als er aber sein Ohr an die nach dem Hofe führende Thür brückte, kam ihm vor, als höre er die Athemzüge eines außen horchenden Menschen. Vor Angst straubten sich seine Haare und er schlich in sein Bett zurück. Die beiden Gegner fühlten einander be-

ständig, ihre Gedanken lagen in beständigem Kampfe, sie belauschten durch die dünnen Wände des orientalischen Hauses gegenseitig das erregte Pochen ihrer Herzen.

Die ganze Nacht über zerbrach sich *S e i t n y a n* den Kopf, wie er sein verlorenes Vermögen zurückgewinnen könnte, zwischendurch führten ihn phantastische und wilde Einfälle in Verjagung. Er beschloß, in einem geeigneten Augenblick seine Pistole dem Armenier an die Brust zu setzen und ihm derart die Zurückgabe der Beute abzupressen. Wenn der Räuber sich weigerte, so würde er ihn ohne Erbarmen über den Haufen schießen. In seiner furchtbaren Erbitterung hatte er das Entschlossen, als könnte er den Allen ruhigen Gewissens umbringen. Als aber das Morgenlicht kam, zerstoßen seine gefährlichen Gedanken bei der Nüchternheit des Tages. Er fasste einen andern Plan. Er wußte, daß *K u p e l i a n* im Laufe des Vormittags im Speicher die Arbeiter persönlich auszahlen werde. Diese Zeit wollte er dazu benützen, das Schlafzimmer des Alten zu durchstöbern, denn er nahm als sicher an, daß das gestohlene Geld im Bette verborgen war.

Nach dem Morgenbrod ging *K u p e l i a n*, einen Pelz um die Schultern und auf einen Stod gestützt, thätig nach dem Speicher hinab, wo er vor einem mit Papieren und Kleingeld bedeckten Tische Platz nahm und die Tagelöhner, Fuhrleute und Kameeltreiber einzeln vor sich beschied. Den Zahllich hatte er jedoch am Eingange des Speichers so aufgestellt, daß er von dort aus die nach dem Stockwerke des Hauses führende Thür beobachten konnte.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Notarwerk notwendig. (Telefon)

Bronzeplättchen
zu billigen Preisen
in lakberendeseitig kiállítás
IV. Ujvilág-u. 27. (Im gan-
gen Hause.) Telefon 17-77.
23763

Damen
besseren Standes von hier
u. auswärts finden Hilfe zur
Geburt in der Wohnung
einer intelligent. dipl. Hebammen
mit großer Praxis. Separirte
Zimmer. Freundschaftliche Infor-
mation in allen höchst
Angelegenheiten. Gyár-utca
42 a. 2. h. 9. Ede Deffeny-
gasse nächst Weibhahnhof.
23761

Kaufe und verkaufe
Geschäftsmöbel, komplette
Wohnungseinrichtungen engl.
Ledermöbel, Mahagoni und
Blechnöbel, Perser-, Smyrna-
teppiche, Bordhänge, Delgemälde,
Antiquitäten, Gas- u. elektr.
Lichter. Nagy Zsigmond lak-
berendezési kiállítás.
Bpest, Ujvilág-utca (27)
hiebenundwanzig, im ganzen
Hause. Telefon 17-77.
23762

Weinfässer,
neu und alt, in jeder Größe
liefern am billigsten **Klein**
Fülöp, Budapest, VII.,
Dob-u. 18. 23794

Teppichstopper
nimmt allerlei Ausbesserungen
an; ebendort empfiehlt sich
ein Friseur und Kosmetiker.
Peterdygasse 11a, L. 12.
23740

Dipl. Lehrerin,
unterrichtet in Elementar- u.
Bürgerchulgegenständen, hat
freie Stunden. Gesf. Anträge
unter „Gute Erfolge“ an
die Exp. 23737

**Negyedéves joghall-
gató tanulmányai befeje-
zéséhez intelligens család
segítségét keresi. Leve-
leket „Jövő 739“ címre a
kiadóhivatalba kér. 23739**

Ebéd és vacsorát
keres intelligens izraelita
családnál hivatalnok a
nyugati pályaudvar köze-
lében. Czim a kiadóban.
23738

Flatal komptoiristát
azonnali belépésre keres
helybeni iparvállalat.
Kezdőfizetés havi 40 kor.
Ajánlatok „Grafika 736“
jeligével a kiadóba. 23736

Andrássy-ut 37.
II. 17, egy elegánsan bu-
torozott utcai szoba egy
vagy két ur részére kiadó.
23743

**Weiß u. Schwarz-
bäckerei,** bestehend seit 40
Jahren, in bestem Betriebe,
mit großem Kundentriebe, ist
krankheitshalber zu übergeben.
Gesf. Anträge unter „St. M.
B.“ an die Exp. 1179

Komptoirist
wird sofort angenom-
men. Fuchs Bödog, Eli-
sabethring 32. 23755

Besseres deutsches
Mädchen mit schöner Aus-
sprache wird sofort aufge-
nommen. Furdó-utca 1.
III. 9. 23758

Deutsche Nonne,
Kündergärtnerin, mit Jahres-
gehälte, sucht als solche
Stelle, auch auswärtig. An-
träge erbeten: Antonie Walf,
Gut Heintzenhof, Post Nitz
a. d. Trau. 23749

Mühle.
Alle Gattungen Getreide- u.
Kutterstoffe werden billigst u.
prompt in der Szállás-utca
34 (Steinbrud), Mühle To-
dorekto, gemahlen. Gesf. An-
fragen dabei. 23756

Fässer.
Ganze und Halbfässer wer-
den zu kaufen gesucht. Fried-
mann, Lipót-körut 8.
23754

Strümpfe
werden gut und billigst an-
gefertigt. Selbe werden ab-
geholt und ins Haus ge-
stellt. Róvay-utca 18,
III. 5. 23709

Norddeutsche intell.
Nonne, tüchtig in Pflege,
Handarbeit und Nähen ge-
übt, im Häuslichen mitthilft
und gute Referenzen besitzt,
per 1. Februar gesucht.
Perozel Mór-utca 2,
IV. em. 12. (Szabadság-
tár). 23711

„Jó romény 28“
levele van foposta ro-
stante. 23710

Jüderbäckerei
auf Hauptstraße, sehr nett
eingrichtet, mit anstehendem
Zimmer und Küche, für ein-
zelne Dame besonders ge-
eignet, wegen Krankheit so-
fort zu übergeben. Auskunft:
Balassa, Café Király. 23718

Ein Fräulein
wird zu 3 Kindern acceptirt.
Steiner Vilmos, Mode-
waarenhandlung, Lipót-
körut 81. Zu sprechen von
10-12 Uhr Vormittags.
23712

Füsserzületl
berendezés megvételre
kerestetik. Levélbeli meg-
keresés: Kelemen Árpád,
Csongery-utca 63/a.
23714

Intelligente junge Witwe
aus der Provinz, die tüchtig
in der Damenschneiderie wie
im Häuslichen, sucht Stelle
als Gesellschafterin, event-
uell auch als Verwalterin
um bescheidenes Honorar
entschlossen. Gesf. Zuschriften
erbeten unter „Charaktervoll
177“ an die Exp. 1177

Deutsche Nonne
wird aufgenommen. Barsay-
utca 11, III. 12. 23752

Intelligentes Fräulein,
finke Maschinenreiberin,
den deutschen und ungarischen
Sprache in Wort u. Schrift
vollkommen mächtig, ferner
junger Praktikant aus gu-
tem Hause, mit hübscher
Schrift, per 1. Februar
gesucht. Offerte sind im
Redaktionsbureau V., Alkot-
mány-utca 29 (Parterre),
Vormittags von 10-12 Uhr
zu überreichen. 23718

Zu kaufen gesucht
gebrauchte, jedoch tabellöse
Post- oder Remington-
Schreibmaschine, ferner
größere Kopierpresse für
Folioformat und eine kleinere
komplete Bureau-Einrich-
tung. Offerte an B. Ja-
nowitz, Budapest, V., Al-
kotmány-utca 29. 23719

Deutsche Sprachlehrerin
mit höherer Bildung wird
von einem jungen Manne
gesucht, der sich in der deut-
schen Sprache vollkommen
ausbilden will. Gesf. An-
träge unter „Vollkommen“
an die Annoncen-Expedition
A. V. Goldberger,
Váci-utca 20, erbeten.
1182

Gépírózó felvétetik,
ki szabadalmi irodában
alkalmazva volt. Ajánlatok
„Allandó 753“ jel-
igével a kiadóba kéret-
nek. 23753

Möbel.
Herren-, Damen- u. Bureau-
sitzmöbel, geschmückte Chiffon-
Betten, Speiseische, auch ein-
zelne, Geschäftsaufsätze hal-
ber zu haben. Tischler, Róza-
utca 74, Geschäft nächst
Andrássy-ut. 23771

Ein 2 HP Benzomotor,
gebraucht, jedoch vollkommen
hergerichtet, wie neu, ist preis-
würdig zu verkaufen bei
Ulrich Robert, VI., Róza-
utca 34, Budapest.
1185

Verkaufsscheine
von Brillanten, Gold, Silber
und Juwelen laufe ich zum
höchsten Preise. Für Brillan-
ten zahle mehr als sie neu
gekauft haben. Schiller
Izidor, Sip-utca 8,
alt 2. 23732

Praktikant,
ungarisch, deutsch, wird im
technischen Geschäft Josef
Lanczer, VI., Teréz-körut
21, aufgenommen. Offerte
nur schriftlich. 23735

Englisch
raja und zu bescheidenen
Preisen unterrichtet Mr. A.
Stevan Schulj, Váci-körut
24, III. 10. 23784

Gute Pension
sucht alleinstehendes solches
Mädchen bei einer älteren
Dame (Christina). Anträge u.
„Mahlzeit 733“ an die Exp.
23738

„Mehrfachende“
Charaktervolle Israelitin, mitt-
leren Alters sucht Posten
als Geschäftsführerin oder
Hauswirtschafterin, geht auch auf
Pusta. Briefe an die Exp.
unter „Mahlzeit 717“
23717

Ganz umsonst
bekommen Sie
prima Emailschloßgeh-
nirgend, aber 6 Schlüssel u.
6 Schlüsselarten verschiedener
Größe, zusammen 12 Stück
um fl. 1.75, 6 ganz große
Schlüssel, 6 ganz große
Schlüsselarten verschiedener Größe
zusammen 12 Stück um
fl. 3.50 und ein komplettes
Wasserservice, besteht aus 1
Lavoir, 1 Wasserkrug, 1
Wassereimer, 1 Nachtopf, 1
Eisenschale, 1 Zahnbürsten-
halter zusammen 6 Stück um
fl. 2.50 verfenbet gratis Ver-
packung nur Kohn's Fe-
brüschiederlage, Budapest, Csen-
gery-utca 51. Preiscontant
gratis und franco. Bitte die
firma gut beachten, da meine
Annonce nachgeahmt wird und
Sie durch Ausschlaggehirt
irreführt werden könnten.
Telegrammadresse: Emailschloß-
geschirrniederlage, Budapest.
1162

Elegante Abendtoilette,
modern, elegante braune
Sanmittaliete zu verkaufen.
Linger, Josefiring 65, Par-
terre. 1192

Geschäftstotal,
Andrássystraße 75, billiger
Zins, sofort zu vergeben.
Daselbst elegante Einrichtung
mit Galerie, billig zu ver-
kaufen. Näheres beim Haus-
meister. 1191

Stütze d. Hausfrau,
im Hauswesen tüchtig, sucht
Stelle ev. als Reisebegleiterin.
Gesf. Antr. unter „Berläßlich
37263“ an die Annoncen-
Exp. Jos. Schwarz, Marok-
kanerg. 1196

Klavierspieler
empfiehlt sich unter Garantie
billigst auch nach auswärtig.
A. Kramberger, Dob-u. 76.
1194

Ich suche deutsches
oder französisches Fräulein.
Gyár-utca 3, f. d. z. 6.
1195

Komptoiristand,
ki egy a magyar, mint
német nyelvben teljesen
jártas és a mellett csinos,
kiirt írása van, havi 60
korona fizetéssel fővárosi
cégnél azonnal felvétetik.
Ajánlatok „H. J. 29“ jel-
igével Goldberger A.
V. hirdetési iroda,
IV., Váci-utca 20,
czimzendők. 1183

Pension
sucht junger Mann sofort bei
distinguirter Familie im V.
oder VI. Bezirk, Nähe Váci-
körut. Antwort unter „R.
S. 770“ an die Exp.
23770

Häzfelügyelő,
gyermektelen, bádogos-
szerező, gőzfűtés, liftkeze-
lést érti, már nagyobb
házban volt, állást keres.
H. S., Nefelejts-utca 4,
II. 20. 23752

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie
Annahme zur Entbindung
bei einer ausgezeichnete diplo-
mirten, intelligenten Hebamme
mit langjähriger Praxis. VII.,
Baross-tér 12, I. Stad 12,
vis-à-vis dem Centralbahn-
hof. 23381

Englisch, franz. u. deutsch.
Gratis-Unterricht erhalten
anfängliche und gebildete Per-
sonen. Näheres unter „Welt-
sprachens-Circle 757“ an die
Exp. 23757

Doffier-System
Archiv größeren Umfangs,
auch solche im verwahten
Zustande, werden von be-
währtem, in Stellung be-
findlichen Archivbeamten neu-
angelegt, eventuell andere
Systeme in oben genanntes
umgestaltet. Gesf. Angebote
unt. „Exakte Arbeit, mögliches
Honorar“ an die Exp.
23759

Hölgyeim!
Klinikai gyakorlati szü-
lésszö alkalmas lakásán
szülönöket fogad, tanácsot,
segélyt nyújt. Csengery-
utca 49, földszint a kapu
alatt. 1198

Gyorsírás, géprás.
A Gabelberger szakisko-
lában (Gyár-utca 48) a
parlamentari gyorsírók által
vezetett következő **ma-
gyar-német tanfolya-
mokra** vesznek még fel-
növéndöket: I. Hétfő,
csütörtök, szombat 5-7-g.
II. Kedd, péntek 7-9-g.
Tandij havonta 10 kor.
Gépirásoktatás bármely
gépen és bármely órában
reggel 8-tól este 10-ig.
Tájékoztatót küld az
Orsz. Magyar Gyorsíró-
egylet Elnöksége. 23768

Wirtschafterin
geheuten Alters wünscht
Stelle in feinerem Hause.
Vorzügliche Köchin. Ge-
haltsansprüche 35-40 fl.
Briefe erbeten Nador-utca
19, II. Th. 28. 1199

Kurzes Klavier,
wenig benüt, 220 fl., so
auch neue Klaviere, Pianinos
und Harmoniums, berühmte
ausländische Fabrikate, außer-
ordentlich billig. Chalk Márton,
Klavierabstimmung, Erzsébet-
körut 31. 23783

Dame mit Kind
sucht möbliertes Zimmer so-
gleich, ca. 16 fl., bei anstän-
diger Familie, wo Kind be-
aufsichtigt. Zuschriften unter
„R. J. 745“ an die Exp.
23745

Junge Dame
mit Kaution, distinguirte,
wünscht in einem Buffet oder
in irgend einem Geschäft als
Leiterin unterzukommen. Zu-
schriften unter „Kaution 748“
an die Exp. 23746

Bonnes française
zu einem größeren Mädchen,
die auch Handarbeit, häuslich
hilft, aufgenommen; auch
für halbe Tage. Andrássy-
ut 24, 4. 23744

Näherin,
welche schon Mädchen- und
Bubenkleider verfertigt, un-
ändert, schön Wäsche aus-
beißert, empfiehlt sich für
1 fl. pr. Tag. Anna Fröhslich,
VII., Rosengasse 11, Th. 9.
23723

Schaffer, Schweizer und
Verwalterstelle zu besetzen.
Adresse in der „Landes-Ankün-
digungs-Zeitung“, Budapest.
Offerte erbeten an „S. R.
727“ an die Exp. 23727

Zwei elegante
moderne möblierte Zimmer
mit separatem Eingang am
Lipót-, Teréz-, Erzsébet-
körut von zwei intelligenten
jungem Ausländern gesucht.
Offerte erbeten an „S. R.
727“ an die Exp. 23727

Zwei elegante
moderne möblierte Zimmer
mit separatem Eingang am
Lipót-, Teréz-, Erzsébet-
körut von zwei intelligenten
jungem Ausländern gesucht.
Offerte erbeten an „S. R.
727“ an die Exp. 23727

Zuster
auch gegen Zehnjährigen,
VI., Lázár-utca 10, im
Hofe. Lampenänderungen,
Gas-, Wasser- und elektr.
Arbeiten billigst. 23780

Seirath.
Zum Einheirathen wird ein
Kaufmann der Schnittwaaren-
Branche gesucht. Offerte unter
Chiffre „Fatalista“ an die
Exp. 1172

Zwei fast neue Gasöfen
bei Adolf Nagel, Budapest,
Arany János-utca 10, zu
verkaufen. 1173

Kalbfleisch,
täglich frische Schlachtung,
meiß u. dicke hinteres vom
Schlegel, pr. 10 Pf. Rorb
fl. 2.20 franko. Kupferberg,
Kodwologyska 19. 984

Kommis
der Spezerer u. Delikatessen-
Branche, welcher deutsch, ung.
u. serbisch sprechend, flottes
Detailist sein muß, findet
Engagement für prompt oder
15. Februar a. r. bei Klein
Samu, Nagyböckerel. 1175

Deutsches Mädchen
möchte Posten zu seiner Dame
oder zu Ehepaar. Andrássy-
Mária, Liszt Ferencz-u.
5, a házmeztornál. 23724

**Der „Verein der Reichs-
deutschen“** veranstaltet Frei-
tag, den 27. d. M., im Prunk-
saale des Theresienstädter
Kasinos, Andrássystr. 39,
einen
„Commerz“
zur Feier des Geburtstages
St. Majestät des deutschen
Kaisers. Beginn 8 1/2 Uhr
Abends. Gäste sind freundl.
eingeladen u. wollen sich be-
sonders Eintrittskarten an den
Schriftführer des Vereins,
Herrn Otto Beck, Abt.:
Ovadék Bank, Kossuth
Lajos-u. 4, wenden. 23721

Libassir,
orth. Köser, es fuggó
petroleum-lámpák jó
állapotban eladó. Vörös-
marty-u. 69, III. 17. 23725

Magyar-német
kiszasszonyalkalmazást ke-
res gyermekek mellé, jó
bizonyítványokkal rendel-
kezik, háztartásban segít:
esetleg elmegey hávezetö-
nőnek is. Neu Irén, Do-
hány-u. 84, földsz. 6.
23722

Deutsches Fräulein
mit Jahresgehälte wünscht
Stelle zu Kindern. Adresse
in der Exp. 23772

Norddeutsche
ältere Dame, die perfekt fran-
zösisch spricht, wird für Nach-
mittage gesucht. Teréz-körut
19, II. 10. 23774

Állást
nyer egyszerű házikis-
asszony szerény igények-
kel, ki a házi teendőkből
és varásban. Czim And-
rássy-ut 20, II. em. 5.
1200

Trafit
im V., VI. oder VII. Bezirk
zu kaufen gesucht. Adr. in
der Exp. 23776

Intelligentes,
junges Fräulein wird zu
einem 10-jährigen Mädchen
für Nachmittage aufge-
nommen. IV., Kaplony-ut-
ca 5, III. 14. 22773

Trafitlokal
wegen Verletzung billig zu
verpachten. Kaffeehalle mit
großem Verkehr wegen Kran-
keit billig zu verkaufen bei
Brud. Muzeum-körut 35,
I. fl. pr. Tag. Anna Fröhslich,
VII., Rosengasse 11, Th. 9.
23723

Berpfindete Juwelen,
sowie Gold, Silber
und Uhren werden
spesenfrei eingelöst und mit
Berücksichtigung der Fagon zu
höchsten Preisen gefauft.
Hoffmann, Juwelier,
Kerepesi-ut 6. szám.
Rückauf ermöglicht. 649

Kerestetik
egy irodista jó magyar
és német írással, ki köny-
veléshez is ért. Csakis
elsőrangú ajánlatok vétet-
nek figyelembe. Ajánlatok
„Elsőrangú 765“ jelige
alatt a kiadóba. 23765

Bonaventura 962.
Bar zur Stelle Freitag 8. 15.
Bitte Lebenszeichen, Grund
Ihres Klärterscheins. „Ger-
many 22.“ 1193

Gegen Katarrh,
Heiserkeit und Husten benützen
Sie echte Reith's Brustbon-
bons. In jeder Apotheke er-
hältlich. Preis 60 Heller.
23133

Weichholz-Produktionen
aller Art zu kaufen gesucht.
Anträge unter „Weichholz
751“ an die Exp. 23751

Kindergärtnerin
oder Nonne, geborene Deutsche,
wird zu Kindern gesucht.
Sprechstunden 3-4. Nador-
utca 13, 4. St. 31. 1181

**Deutsche Nonne und Kin-
dergärtnerin** gesucht. Ad-
resse in der „Landes-Ankün-
digungs-Zeitung“, Budapest,
Josefiring 9. Einzelnummer
40 Heller. 23778

Buchhalter, Kommiss und
Komptoiristen-Stellen zu
besetzen. Adresse in der „Land-
es-Ankündigungs-Zeitung“,
Budapest, Josefiring 9. Ein-
zelnummer 40 Heller. 23779

**Wetoren ein Brillan-
tgehäng am 20. Januar**
im Király-Színház, Par-
terre. Gegen Belohnung ab-
zugeben V., Bathory-utca
12, 3. Stad 7. 1186

Komptoirist
geheut; 1. der selbstständig
perfekt deutsch u. ung. corre-
spondirt, 2. corresp. deutsch,
böhm., engl., 3. deutsch, fran-
zösisch, spanisch, 4. Steno-
graph deutsch, ung. Központ
Flexner, Károly-körut 7.
1201

Polzbranche
gesucht Gesjäftsleiter, erste
Kraft, ferner Korrespondent,
perfekt deutsch-ung., bevor-
zugt mit Kenntn. der Buch-
haltung u. d. Rumän. Köz-
pont Flexner, Károly-
körut 7. 1208

Klavierspieler
ersten Ranges kostenfreit em-
pfeht sowohl für Budapest
wie Provinz überallhin Flex-
ner, Károly-körut 7. 1202

**Gründlichen Klavier-
unterricht** ertheilt eine vom
Nationalkonservatorium aus
diplomirte Dame. Adr. Wesse-
lönigasse 18, I. 11. 1190

Ein gutgehendes,
seit 10 Jahren bestehendes
Spezereigeschäft mit 65.000
Kronen Jahresumsatz ist so-
fort zu verkaufen. Briefe an
Langfelder Sándor, Gyár-
utca 36. 1188

Hivatalnok,
ki németül is tud,
fiatal s agilis, telekkönyvi
és jelzálogkölesönügyek-
ben ogyaránt jártas, 1200
korona kezdőfizetéssel al-
landó alkalmazást nyer.
„Törökvs leszek 769“ jel-
ige alatt beérkezett leve-
leket a kiadóhivatal to-
vábbít. 23769

Ganze Pension
für 35 fl. bei intelligenter
isr. Familie für einen jungen
Beamten; sammt Heizung u.
Beleuchtung und separates
Zimmer. Lipót-körut 4. IV.
Th. 3. Dift. 23726